

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

574 (9.12.1927) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.00 RM. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Verlast, Streik, Auslieferung oder Verbotener keine Ansprüche bei verbotener oder Nicht-Erfüllung der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeitung 0.40 RM. Stellenangebote, Vermittlung und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Klezmer-Blatt 2. — an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt. Bei Abnahmehaltung des Beleg, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 9. Dezember 1927.

Eigentum und Verlagsort: **Verlags- und Vertriebs-Gesellschaft** Dr. Walter Schreiber, Badische Presse, Karlsruhe. Verantwortlich: Dr. G. Brinner; für auswärtige Politik: M. Böhm; für badische Politik: M. Soljann; für Kommunalpolitik: R. Hinder; für Lokales und Sport: H. Kolb; für das Besondere: G. Reimer; für Ober- und Konvert: Chr. Perle; für den Sonderbeleg: F. Feld; für die Anzeigen: A. Hinder; für die Anzeigen: Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger. Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053, 4054. Geschäftsstelle: Sirel- und Kammerstraße 10. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859. Belegarten: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Verkehrs-Zeitung.

Rheinlandbesetzung sinnlos.

Nicht nur mit der politischen Gesamtlage, sondern auch mit der Denkweise des 20. Jahrhunderts in Widerspruch

Dr. Marx über die Lage im besetzten Gebiet.

Die Zusagen über Truppenabbau eingelöst. — Noch über 1000 farbige Besatzungssoldaten. — Die Hilfsmahnahmen des Reichs.

* Berlin, 9. Dez. (Funkdruck.) Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete nahm heute Reichstagsminister Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete das Wort zu einer ausführlichen Darstellung der Lage im besetzten Rheinland. Er wies u. a. darauf hin, daß sich in diesen Tagen zum 9. Mal die Zeit nähert, in der die gegnerischen Truppen in unter rheinisches Gebiet einmarchiert seien. Der Minister ging dann zunächst auf die quantitative Seite der Besetzung ein und erklärte, daß die Zusagen der Vorkriegskonferenz über die Truppenverminderung als eingelöst angesehen werden könnten. Die Gesamtverminderung um 10 000 Mann umfasse 8000 Franzosen und je 1000 Engländer und Belgier. Der das französische Kontingent betreffende Abtransport aus Deutschland sei bereits erfolgt. Der belgische Abtransport sei auf den 15. Dezember festgesetzt. Bei der großen Anzahl der Besatzungsgarnisonen, die das vierfache der früheren deutschen Garnisonzahl ausmache, habe sich die Verminderung an den einzelnen Plätzen meist nicht stark durchführen lassen. Im Zusammenhang mit der Besatzungsverminderung werde mit der Rückgabe mehrerer hundert Wohnhäuser in die deutsche Hand gerechnet. Der Reichstagsminister wies weiter darauf hin, daß noch weit über 1000 farbige Mannschaften in den besetzten Gebieten vorhanden seien und daß die deutsche Forderung auf völlige Befreiung der farbigen Truppen immer wieder erhoben werden müsse. Er betonte dann die schweren Schäden, die besonders der Landwirtschaft durch die Abwander der Besatzungstruppen zugefügt würden. Die Reichsregierung werde mit Eifer ihre Bemühungen fortsetzen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß hier baldigt Wandel geschaffen werde. Bei Besprechung des Ordnungsplans kam der Reichstagsminister auf die sogenannte Muffungsverordnung Nummer 64 der Rheinlandkommission zu sprechen und bezeichnete die schleunige Befreiung dieser Verordnung als ein dringendes Erfordernis. Sie stehe im schärfsten Widerspruch zu einer Politik der friedlichen Verständigung.

Bei den Verhandlungen, die seit Monaten über eine Neugestaltung des Ordnungsplans im Gange sind, habe der Reichstagsminister mündlich und schriftlich in unermüdlicher Weise den deutschen Standpunkt in allen Einzelheiten vertreten und begründet. Das deutsche Volk könne nur ein Ordnungsplan hinnehmen, das auch sachlich und inhaltlich der allgemeinen Politik entspreche. Es sei zweifellos nicht zu verkennen, daß die Handhabung des Systems in manchen Punkten

mit der geworden sei. Auch die Pressenverbote und Presseverwarnungen hätten einen Rückgang aufzuweisen, dagegen hätten die Filmverbote bedauerlicherweise zugenommen. Auch in der Frage der Vereins- und Verbandsverbote seien nennenswerte Fortschritte nicht erzielt worden. Für die Militärjustiz könne man nicht leugnen, daß seit dem Kougler-Prozess im allgemeinen die Handhabung dieser Justiz weniger zu Klagen Anlaß gebe. Trotzdem kämen aber immer wieder Nachrichten über übertriebene und geradezu unverständliche Strafen. Allein im ersten Halbjahr 1927 mußten noch über 700 deutsche Bürger meist wegen Bagatelldelikten vor den fremden Militärgerichten erscheinen. Auch das traurige Kapitel der Gefangenenermittlung handlung sei immer noch nicht abgeschlossen. Ein anderes trauriges Kapitel seien die Ausschreitungen von Militärpersonen gegen die mehrlose Zivilbevölkerung, deren Zahl in diesem Jahre noch ungefähr die gleiche wie im Vorjahre sei.

Der Kanzler betonte, daß sich die Bevölkerung in den langen Jahren durchaus korrekt gegenüber der Besetzung verhalten habe und daher den großen Aufwand von Gendarmen und Geheimpolizei auf der Besatzungsseite nicht begreifen könne. In der Frage der Fremdenlegion sei die Anerkennung des deutschen Rechtsstandpunktes erzielt worden, wonach irgendwelche Tätigkeit der Besetzung zu Gunsten der Fremdenlegion unzulässig ist. Erfreulich sei auch die Abschaffung der Besatzungsbordelle.

Der Kanzler wandte sich dann der Fürsorgetätigkeit seines Ministeriums zu und erklärte, daß in diesem Jahre allein 1500 Bandarbeitern zu je 12 000 RM. gegeben worden seien. Die Ausgewiesenen-Fürsorge, die im ganzen 23 000 Ausgewiesene umfasse, habe erfreulicherweise jetzt eingestellt werden können. Bezüglich der Besatzungsdarlehen stellte der Kanzler fest, daß 2000 dieser Darlehen mit zusammen 450 000 RM. erlassen worden seien, nachdem vorher schon ein Drittel der Verbindlichkeiten getilgt wurde. Auch die Exilenzdarlehen mit zusammen 800 000 RM. seien nur zum geringen Teil wieder zurückgezahlt. Die Bemühungen, für zu hart bestrafte Besatzungsgefangene Gnadenmaßnahmen zu erzielen, würden gleichfalls fortgesetzt. Das Besatzungsleistungsgesetz habe zur schnelleren Erledigung der Schadensfälle beigetragen. In einem Härteverfahren seien insgesamt 3200 Anträge mit über 1 Million RM. bedacht. Der Kanzler erwähnte dann noch die Förderung der besetzten Gebiete durch die im Etat zur Verfügung gestellten Mittel

und erinnerte an den Kulturfonds und den Grenzfonds. Die Abwicklung der Rhein- und Ruhrgebieten werde bis Ende des Rechnungsjahres abgeschlossen sein. In Sonderverfahren wurden für etwa 50 000 Schadensfälle rund 70 Mill. RM. bewilligt und im Härtefonds-Verfahren für über 5000 Anträge rund 10 Mill. RM. Zum Schluß betonte der Kanzler, daß das Reich seine Verpflichtung, für die besetzten Gebiete vorzugsweise zu sorgen, ernst nehmen und ständig im Auge behalte. Die Besetzung als solche setze nicht nur mit der politischen Gesamtlage, sondern auch mit der Denkweise des 20. Jahrhunderts in Widerspruch.

Die Tragödie einer Weltstadt.

Tientsin verhandelt.

Von unserem Vertreter in China

Wolfgang Sorge.

Tientsin, Mitte November.

Es scheint, daß in Nordchina die Tragödie einer Weltstadt beginnt und sich vielleicht in rascher Perpetue einem dramatischen Ende nähern wird. Solange es einen fremden Handel in China gibt, war Tientsin die unbetrittene Hafenstadt im Norden, die zwar Schanghai keine ernsthafte Konkurrenz machte, aber doch den zweiten Platz unter den internationalen Kaufmannsstädten Chinas behauptete. Während Tientsin im Laufe der Jahrzehnte zu einer Stadt von mehreren Millionen aufblühte, hat man vergessen, daß ihm im Grunde die geographischen Voraussetzungen für diese Blüte fehlten. Schanghai erscheint dem Anblick als ein von der Natur geschaffenes Zentrum des Welthandels. Der taufend Meter breite Wangu ist der natürliche Hafen dieser drittgrößten Hafenstadt der Erde. Er gestattet ohne Baggerung zu jeder Jahreszeit das Einlaufen der größten Ozeandampfer und ist von Ebbe und Flut unabhängig. Die Strömung ist nicht so stark wie die des Jangtse, daß sie den Schiffsverkehr behindern könnte, und in wenigen Stunden gelangt das Schiff von Schanghai in das offene Meer. Schon eine halbe Stunde abwärts bei der Mündung in den Jangtse glaubt man, auf dem Ozean zu sein, denn dieser größte Strom Chinas ist hier so breit, daß das Auge vergeblich die Ufer sucht. Man erkennt, daß hier die Schladgader des chinesischen Handels liegt. Denn dieser Jangtse führt, auf dreitausend Kilometer schiffbar, bis in das Innerste des Landes.

Die Einfahrt nach Tientsin ist dagegen überaus kümmerlich, und der Haiho, der Tientsin mit dem Meere verbindet, ist der Schrecken aller Kapitane und Reisenden. Der Haiho ist eigentlich von allem abhängig, was die Schifffahrt behindern kann. Die Ebbe laugt sein Wasser oft mit solch überausender Schnelligkeit fort, daß selbst kleinere Schiffe mitten auf dem Fluß auf Grund geraten und erst die Flut abwarten müssen. Das dunkelbraune Wasser dieses Flusses führt überdies Irdelock mit, das die Fahrinne innerhalb des Flußbettes ständig wandert und selbst der erfahrenste Lotse in Unsicherheit am Steuer setzt, und die Reisenden selbst pflegen in überster Laune in Tientsin anzukommen. Die größeren Schiffe laufen bereits seit langer Zeit Tientsin selbst nicht an. Sie bleiben auf der Reede der Haihomündung liegen, wo die beiden chinesischen Forts Taku und Tientsin die Flußeinfahrt bewachen. Die Passagiere werden auf eine Pinnasse gesetzt und müssen sich 7 Stunden lang durch eine der öbsten Landschaften der Welt auf einem engen, dicht besetzten Boot nach Tientsin schleppen lassen. An den Ufern des Haiho ist tatsächlich nichts zu sehen. Das Land ist genau so braun wie der Fluß, und die paar ärmlichen Hütten sind aus derseits ben Lehmziegel errichtet. Die einzige Abwechslung bieten im Sommer ein paar badende Chinesenjungen, die nach den fremden Dampfern spucken und sie wahrscheinlich halb, wenn die Routine etwas größer und der Haiho noch etwas schmaler wird, auch treffen werden.

Daß Tientsin emporblühen konnte, verdankt es nur der Initiative des fremden Handels. Es gibt auch heute noch die Tientsiner Chinesenstadt, die ein Abklatsch der ärmlichen Vergangenheit geblieben ist. Das eigentliche Tientsin ist das Konzessionsgebiet geworden, nur daß hier die Einheitslichkeit des Scharhaier Settlements fehlt und statt dessen ein buntes Gemisch von Landesgrenzen und Verwaltungsbezirken auch eine groteske Verschiedenheit des Stadtbildes erzeugt hat. Es gab früher acht dieser Konzessionen, die an beiden Seiten des Haiho liegen. Heute stehen noch vier unter ausländischer Verwaltung, die übrigen sind den Chinesen zurückgegeben und werden als besondere Bezirke angeblüht nach europäischen Grundrissen verwaltet. Wertvoll ist von diesen zurückgegebenen Konzessionen nur die ehemals deutsche Niederlassung, die auf dem rechten Ufer des Haiho liegt, wo das gesamte Leben der Fremden sich abspielt. Aber die Bauten und Anlagen, die die deutsche Verwaltung in diesem Bezirk geschaffen hat, sind in den acht Jahren chinesischen Regimes verkommen. Die Uferstraße der deutschen Konzession, an sich der geeignetste Landungsplatz für die Seeschiffe, ist von dem Fluß verschluckt und an vielen Stellen zur Hälfte ins Wasser gestürzt. Die drei anderen „besonderen Bezirke“, die auf dem linken Haiho-Ufer liegen, haben eine ähnliche Entwicklung durchgemacht. Die frühere österreichische Konzession übertrifft an Schmutz und Baufälligkeit ihrer Häuser heute beinahe die Chinesenstadt. Die exzellente war außer einem kleinen am Bahnhof gelegenen Teil stets ein Stillestand unter den fremden Stadtteilen, und wer die belgische Konzession gesehen hat, versteht die große Geste der Brüsseler Regierung, mit der sie dieses Gebiet als Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnung den Chinesen zurückgegeben hat. Denn als fremde Niederlassung hatte dieser Stadtteil durch Fluß und „besondere Bezirke“ von den übrigen Konzessionen getrennt, jede Bedeutung verloren. Eingeleitet liegt auf dem linken Haiho-Ufer die italienische Niederlassung, die heute noch „fern von den Geschäften“ ein ruhiges und hübsches Wohnviertel geblieben ist. Das eigentliche Geschäftsleben spielt sich auf dem rechten Flußufer in der englischen, französischen und japanischen Konzession ab, wo die großen Banken und Kaufhäuser ihre Niederlassungen haben. Sie sind hierher gegangen, einfach, weil Tientsin eine fremde Niederlassung war und weil man hier unter europäischem Rechtsschutz nach euronäherer Art Geschäfte machen konnte. Die Auswahl des Platzes Tientsin für ein großes Niederlassungsgebiet entsprang wohl mehr der Initiative der Politiker und Militärs, die damals, als es noch ein kaiserliches Peking gab, hier auch einen militärischen Stützpunkt in der Nähe der Residenz haben wollten. Rein geographisch wären etwa Tschingwantau, das Kohlenzentrum an der mandchurischen Grenze, als Hafen für die Mongolei, und Tsinan oder Tschifu als Hafen für Schantung viel geeigneter gewesen. Aber nach dem einmal Tientsin für den fremden Handel geöffnet war, stellten Eisenbahnbauten die Verbindung mit diesem Hafen her, und der Handel blühte hier auf.

Jetzt droht eine Art Naturkatastrophe Tientsin seinen Lebensnerv abzuschneiden. Dieser zarte Lebensnerv, der Haiho, hatte immer eine genaue ärztliche Behandlung notwendig. Nur indem man in dem Hinterland Tientsins ein Bewässerungssystem aufrecht hielt, war es möglich, den Haiho den größten Teil des Jahres auf

Lösungsversuche in Genf.

Eifrige Arbeit in den Hotels.

Langweiligkeitserkord im Rat. — Pilsudski in Genf.

Genf, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf einer Tagesordnung der Ratsitzung stehen immer eine große Anzahl von Fragen, denen eine gewisse spezielle Bedeutung nicht abgesprochen werden soll, die aber für die Öffentlichkeit im allgemeinen sehr langweilig sind. Zum Beispiel Flüchtlingsanleihe, Bekämpfung von Schlafkrankheiten, Malaria, Schutz der Jugend und so weiter. Aber auch diese Dinge erfüllen im Verlaufe einer Ratsitzung ihren Zweck. Wenn nämlich in der Ratsitzung gleichgültige Dinge behandelt werden, so ist das immer ein Zeichen dafür, daß in den Hotels um so eifriger gearbeitet wird. Zu Beginn der Dezemberberatung wurden zwei Tage lang im Rat nebenflüssige Dinge behandelt. Während der Zeit bearbeiteten die drei Nobelpreisträger den polnischen Außenminister und den litauischen Ministerpräsidenten. Auch die Danziger Frage wurde innerhalb des Glasastes vorbereitet. Als man soweit war, kam das große, öffentliche Duell im Rat.

Gegenwärtig arbeitet der holländische Außenminister mit Hochdruck an der Lösungsformel zwischen Polen und Litauen. Auch über die Westerpunkte wird wieder in den Hotels gesprochen. Daher war die heutige Ratsitzung, der übrigens Dr. Stresemann und Briand gar nicht beiwohnten, wieder ein langweiligkeitserkord. Auch Chamberlain gab weiterhin höchst beweisende Beweise dafür, daß er noch nicht ausgeschlafen hatte. Von den drei Punkten auf der Tagesordnung, die sich im wesentlichen den Arbeiten des Finanzkomitees des Völkerbundes widmeten, ist nur zu bemerken, daß die bulgarische Bitte auf Gewährung einer Sanierungsanleihe behandelt worden ist. Die Angelegenheit wurde aber vertagt, da die Entwicklung in Bulgarien dafür noch nicht reif sei. Die Anleiheverhandlungen scheitern bisher daran, daß das Finanzkomitee eine unabhängige Stellung der bulgarischen Staatsbank fordert, und dazu ist Bulgarien noch nicht bereit. Die griechische Sanierungsanleihe wurde heute vom Rat endgültig genehmigt. Ein zweiter Punkt betrifft die Verwendung der Danziger Stadtanleihe. Es wurde der Stadt Danzig erlaubt, weitere Teile der Anleihe für den Bau der Straße Danzig-Konstanzwasser, für den Ausbau der Kanalisation und 1 790 000 für den Wohnungsbau zu verwenden. Bereits nach einer halben Stunde war die öffentliche Sitzung beendet. Es schloß sich eine vertrau-

liche Sitzung an, in der die Mitglieder der neu gebildeten beratenden Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes ernannt wurden.

Heute mittag wird der Marshall Pilsudski zusammen mit dem polnischen Außenminister und Briand im Hotel des Bergues frühstücken. Stresemann ist heute mittag der Gast des englischen Außenministers. Mit Pilsudski hat sich die Zahl der Prominenten in Genf um eine neue, und zwar eine militärische Größe vermehrt. Man war hier zweifellos allgemein auf den polnischen Diktator sehr gespannt. Es sind eine Anzahl von offiziellen Besuchen geplant. Auch Dr. Stresemann wird sich über verschiedene Punkte mit Pilsudski unterhalten, dem ehemaligen österreichischen General, der mit einer Anzahl hoher österreichischer Orden und auch mit dem eisernen Kreuz erster Klasse dekoriert worden ist. An diese Aufgabe wird sich nun allerdings der polnische Diktator in Genf nicht gerne erinnern. Von Pilsudski erzählen hohlaute Zungen, daß er sich eigens für den Gebrauch auf der Reise nach Genf einen Zivilanzug hat machen lassen. Jedenfalls wird der starke Mann Polens ein gutes Gegenstück zu dem kleinen Woldemaras mit seinen schlecht gebügelten Hosen abgeben.

Die Aussprache Stresemann-Chamberlain.

F.H. Paris, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie sich der „Kempport Herald“ aus Genf melden läßt, bildete den Hauptgegenstand der gestrigen Besprechungen zwischen Chamberlain und Stresemann die Frage des Baltikumlocarna. Zum ersten Mal während der gegenwärtigen Ratsitzung trafen der deutsche und der englische Außenminister zu einer privaten Besprechung zusammen. Stresemann habe sich über die Anschauungen Englands, betreffend die verschiedenen Punkte, unterrichten wollen, die Sowjetrußland mit den baltischen Staaten schloß. Deutschland habe nicht das geringste gegen einen russisch-polnischen Garantiepakt einzumenden, sofern nur die polnische Ostgrenze in Frage käme. Dagegen wüßte das Reich nicht, daß die polnische Westgrenze nicht mehr revidiert werden könnte, vor allem bei Danzig und Oberschlesien. Stresemann habe schließlich Chamberlain beglückwünscht, daß dieser Litwina eine Zusammenkunft gewährte, da jeder Schritt zur Wiederannäherung zwischen Rußland und England Deutschland zugute komme, das durch den Abbruch der Beziehungen zwischen den beiden Ländern starke Verluste erlitten habe.

derjenigen Höhe zu halten, die es Schiffen bis zu 6000 Tonnen ermöglichen, zur Flutzeit hinauf zu gelangen. Es war dies hauptsächlich das Werk eines holländischen Wasserbauingenieurs, der zusammen mit einem französischen und englischen Sachmann unter dem Vorsitz eines chinesischen Beamten die Tschüli-Flußkommission bildete. In den letzten Jahren der Unruhen in Nordchina hat nun der holländische Ingenieur nur ganz unzureichende Mittel für die Flußregulierung im Innern erhalten. Die Chinesen wollten das Geld lieber für ihre militärischen Zwecke brauchen, und der französische Beisitzer stimmte stets mit den Chinesen, da die Franzosen an dem Tientsiner Handel nur wenig interessiert sind und selbst auch von ihren offiziellen Stellen aus in jeder Weise das Wassergeschäft mit China fördern. Es war ganz unvermeidlich, daß diesen Herbst nach drei sehr trockenen Monaten die Katastrophe eintrat. Das Wasser des Haiho lief ab. Selbst mittlere Küstendampfer können heute nicht mehr nach Tientsin heraufkommen. Die Waren müssen in Taku oder Tangku umgeladen werden. Für die Schiffspassagiere entsteht dadurch ein ganz unangenehmer Aufenthalt in Dörfern, die nicht einmal ein ordentliches Hotel haben. Die Schiffahrtsgesellschaften und ebenso der Handel stehen der neuen Situation noch ziemlich ratlos gegenüber. Die Reedereien haben zum Teil neue, kleinere Schiffe in den Verkehr nach Tientsin gestellt, zum Teil helfen sie sich, indem sie von der See von Taku Passagiere und Waren auf Leichtern nach Tientsin schaffen oder in Taku anbooten. Dieser Zustand ist jedoch für die Importfirmen vollkommen unerträglich. Die Zahl der unter ausländischer Flagge segelnden Leichter ist gering, und auch die ausländischen Reedereien — mit Ausnahme der deutschen, die für ihre Ozeanlinie ein langfristiges Abkommen mit einer englischen Bugkerzgesellschaft haben — müssen auf die große, chinesische Leichterflotte zurückgreifen. Die Versicherungsgesellschaften haben jedoch diesem Transportsystem widersprochen und sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Risiko der Verfrachtung auf chinesische Leichter durch sie nicht gedeckt würde. Dadurch sind die Importeure einer ganz ansehnlichen und unakzeptablen Gefahr ausgesetzt.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Frage der Halboberfahrtung in der Tientsiner Geschäftswelt das Thema des Tages ist, und daß allenfalls Mittel und Wege diskutiert werden, wie die Gefahr abgemindert werden kann. Das holländische Mitglied der „Tschüli-Flußkommission“ hatte zunächst an die Pekinger Regierung ein Memorandum gerichtet, dem eine genaue Aufstellung der notwendigen Arbeiten in dem Wasserlaufsystem der Tschüli-Flußkommission beigegeben war. Für eine endgültige Hellung der Wasseralamität des Haiho war ein Betrag von 32 Millionen Silberdollar notwendig, um die Lage vorübergehend in Ordnung zu bringen 2 Millionen Dollar. Da das englische und französische Mitglied sich völlig passiv verhielten, hat auch die Pekinger Regierung dieses Memorandum nicht weiter beachtet. Der Holländer hat sich nun mit Tientsiner Kaufmannskreisen in Verbindung gesetzt, um von dort Mittel zu erhalten und ist darauf von den Chinesen zur Aufgabe seiner Stellung gedrängt worden, wie man annimmt, auf englisches oder französisches Drängen, die diesen mit einem Ministergehalt bezahlten Posten durch einen ihrer Landsleute besetzen wollten.

Die Tientsiner Kaufmannschaft berät nun unter dem Stillschweigen der Pekinger Regierung, was sie von sich aus zur Erhaltung des Hafens Tientsin tun könnte. Denn an sich sind zwei und sogar 30 Millionen kein Betrag, der unter den reichen Tientsiner Handelshäusern unaufbringbar wäre. Die chinesischen Geschäftsleute verhalten sich ablehnend, obwohl gerade in letzter Zeit chinesisches Kapital sich stark in Tientsin engagiert hatte und beispielsweise die Uferstraße der russischen Konzession zu einem ausgezeichneten Quai ausgebaut hatte. Aber diese chinesischen Kapitalisten sind größtenteils Südmenschen, die sich scheuen, für Arbeiten, die in den Bereich der Nordregierung fallen, Geld zur Verfügung zu stellen. Von den fremden Häusern stellen sich eigentlich nur die Deutschen sperrenwillig zur Verfügung. Die Engländer bremsten ganz entschieden ab. Sie meinen, daß keine Garantie dafür bestünde, daß die von den Fremden aufgebrachtene Summe tatsächlich ihrem Zweck entsprechend verwendet würde, denn eine genaue ausländische Kontrolle im Innern der Provinz Tschüli sei unmöglich. Die Engländer sind ferner gegen den Bau einer Automobilstraße von Tientsin nach Taku, die nötigenfalls durch Militär geschützt werden könnte. Diese Lösung würde aber gewiß das Ende der Hafenstadt Tientsin bedeuten. Und da es einstweilen so aussieht, als ob zunächst gar nichts geschehen wird, wird Tientsin wahrscheinlich bald auf dem Trockenen sitzen.

Der französisch-serbische Vertrag in Genf registriert.

Genf, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute morgen haben im Namen Frankreichs der Graf Clauzel und im Namen der serbischen Regierung Herr Jotich, ständiger Delegierter Südslawiens beim Völkerbund, entsprechend dem Artikel 18 der Bundesakte den Text der französisch-serbischen Entente und das Schiedsgerichtsabkommen beim Völkerbund registrieren lassen. Es handelt sich um die Verträge, die am 11. November 1927 in Paris unterzeichnet wurden.

Vertrauensvotum für Poincaré.

F.H. Paris, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Kammer begann in einer Nachtigung die Beratung des Budgets des Finanzministeriums. Poincarés erklärte auf verschiedene Anfragen, betreffend die Anzulänglichkeiten der Gehälter der unteren Beamten, daß diese etwaige Ueberschüsse im Budget in Gestalt einer einmaligen Zulage zugute kommen würden. Ein sozialistischer Abgeordneter wandte sich dagegen, daß die Gehälter von 1913 als Grundlage für die Aufwertung angenommen werden sollen; denn schon damals sei die Beamtenbesoldung unzureichend gewesen. Poincaré antwortete, daß es ihm unmöglich sei, weitere Verprechungen in einer Zeit zu machen, wo die Finanzlage des französischen Staates so gespannt sei wie heute und man an eine Rückkehr zum Goldfranken denke. Das Finanzbudget wurde darauf angenommen. Der Ministerpräsident bemerkte ferner, daß ein Datum für die Besprechung der eingebrachten Interpellation zur Finanzlage erst nach Verabschiedung des Gesamtbudgets festgelegt werden könne. Die Regierung sei in hohem Maße daran interessiert, diese Debatte baldigst abhalten zu lassen, schlage aber die Verlegung bis Januar vor. Poincaré stellt die Vertrauensfrage. Trotz der Opposition des sozialistischen Abgeordneten Turlot folgte die Kammer mit 405 gegen 132 Stimmen dem Wunsch Poincarés.

Klaus Jörn von Bulachs Unterwerfung.

F.H. Paris, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Baron Klaus Jörn von Bulach gewährte einem Vertreter des „Petit Journal“ eine Unterredung, in der er erklärte, die Verhaftung von Baumann und Köhler habe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Sein guter Glaube sei betrogen worden, er sei ein anständiger Mann und habe bei allen seinen Handlungen nur das Wohl seiner elterlichen Landsleute im Auge gehabt. Vor 1914 sei er ein glühender Franzose gewesen und habe auch während des Krieges französisch gesprochen. Man habe ihn ins Gefängnis gesteckt, weil er die Waffenstillstände gelungen habe. Nach dem Waffenstillstand aber habe die französische Polizei seine ganze Familie aus dem Elsass vertrieben. Auf sein Geheiß, in die französische Armee einzutreten zu dürfen habe man ihm keine Antwort gegeben. Als er nach Straßburg zurückkehrte, habe ihn die Straßburger Gesellschaft links liegen lassen und als ihm das Recht verweigert wurde, an einem Hindernisrennen in Paris

teilzunehmen, habe er sich den Unzufriedenen angeschlossen. Er verzichte jetzt aber auf die autonomistischen Ideen und wüchse sich von der Politik gänzlich zurückzuziehen. Von ganzen Herzen wolle er wieder ein französischer Staatsbürger werden.

Köhler wurde gestern einem neuen Verhör unterzogen. Er erklärte, er habe niemals im Dienste der deutschen Polizei gestanden. Die französische Sicherheitspolizei will sich jedoch schon seit langem mit den Reisen und Unternehmungen Köhlers befaßt

haben, der zu jeder geheimen Autonomistenversammlung nach Mailand gekommen sei. Schon während des Krieges habe er im Breisgau gewohnt und sei Agent der deutschen Regierung gewesen.

Der Kongreß der republikanischen Vereinigung, die Partei Louis Marin, nahm gestern eine Entschließung an, in der die Autonomistenbewegung in Elsass-Lothringen mißbilligt und die Regierung dafür gelobt wird, endlich energische Maßnahmen ergriffen zu haben, um gegen die ausländischen Einflüsse in diesen Gegenden anzukämpfen.

Englische Antwort an Coolidge

Die Sicherheit des Landes obenan Keine Rücksichten auf die Interessen irgend eines anderen Landes.

v.D. London, 9. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zwei Kabinettsmitglieder haben gestern abend in öffentlicher Rede auf die Erklärung des Präsidenten Coolidge geantwortet. Der Minister des Innern erklärte: Ich unterschreibe die Worte des Präsidenten Coolidge voll und ganz. Es war eine höchst wichtige Erklärung des Präsidenten einer großen Nation, die fast ganz aus unseren eigenen Stammesgenossen besteht. Nichts läßt sich gegen die Erklärungen einwenden, nur antwortet ich den Amerikanern: „Was Euch recht ist, muß uns billig sein.“ Mit vollem Recht hat Amerika erklärt, so viele Schiffe bauen zu wollen, wie es selbst für notwendig hält.

Unsere Pflicht ist — hier hat das Kabinett dieselben Pflichten wie drüben der Präsident — so viele Schiffe zu bauen, wie wir für notwendig halten, ohne im geringsten auf die Wünsche und Interessen irgend eines Landes der Welt Rücksicht zu nehmen. Auf den Einwand, man müsse doch sparen, erwiderte der Minister: Diese schönen Zeiten sind noch nicht gekommen, trotz aller Anstrengungen, die wir machen, um das Prinzip durchzuführen, alle Streitigkeiten zwischen den Nationen schiedsgerichtlich erledigen zu lassen, gibt es auf dem Kontinent noch immer Länder, mit einer Milliardenpflicht. So lange ich Minister bin — und meine Kollegen im Kabinett stimmen mit mir überein — so lange steht die Sicherheit des Landes, für die wir verantwortlich sind, oben an.

Es ist in zweiter Linie kommt das Sparen. Wenn wir zugeben wollten, daß Meer, Flotte und Luftstreitkräfte zur Verteidigung des Landes nicht mehr genügen würden, dann würden wir Minister im Falle eines Krieges ohne weiteres aufgehängt werden.

Der erste Lord der Admiralität erklärte, er wäre der Letzte, der an der Botschaft Coolidges etwas auszusetzen hätte. Coolidge habe gesagt, die amerikanische Regierung habe die Absicht, zu tun, was sie für die Sicherheit des Landes als notwendig erachte. Das sei genau das, was er in seiner Rede zu Genf gesagt habe, und er hätte nicht gedacht, daß diese von ihm abgegebene Erklärung irgend welchen Schaden anrichten könnte.

Italienische Mahnung an Frankreich und England.

U. Paris, 9. Dez. (Funkpruch.) Eine italienische Persönlichkeit, die sich von dem französischen Botschafter Besnard bei seiner Abreise auf dem Bahnhof in Rom verabschiedete, gab dem Vertreter von Havas eine Erklärung ab, in der sie die jüngsten Ereignisse als für die französisch-italienischen Beziehungen günstig bezeichnete. Sie sei dabei jedoch notwendig, besonders auf die Tatsache hinzuweisen, daß die allgemeine italienische Frage, die nach dem Kriege entstanden, unabhängig sei von den Streitfragen, die Frankreich und Italien vorübergehend trennen könnten. Wenn diese Streitfragen einmal gelöst seien, würde die italienische Frage in vollem Umfang bestehen bleiben, so wie sie aus dem Versailler Vertrag hervorgeht. Italien werde nur dann ein Friedensfaktor und ein Element des Gleichgewichts in der Welt werden können, wenn seine Regierung auf konkreter außenpolitischer Ergebnisse die Gegenwart und Zukunft des Landes konsolidiert habe. Es sei an Frankreich und England, zu überlegen, ob diese Länder nicht ein Interesse daran hätten, durch alle Maßnahmen die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern. Die französisch-italienischen Probleme seien nicht die ganze italienische Frage. Sie könnten jedoch den Ernst dieser Frage vermehren oder ihn zu bebauerlichen Mißverständnissen in einer mehr oder weniger nahen Zukunft umfächeln.

Fürsorge für den deutschen Osten.

Eine Verwaltungsstelle im Reichsinnenministerium.

* Berlin, 9. Dez. (Funkpruch.) Amlich wird mitgeteilt: Nach übereinstimmenden Entschliessungen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung ist im Reichsinnenministerium eine Verwaltungsstelle eingerichtet worden, die unter der Leitung des Ministerialdirektors Dr. Dammann steht. Sie hat im engsten Einvernehmen mit den sonstigen sachlich zuständigen Ressorts namentlich auch den preussischen Dienststellen die einheitliche und beschleunigte Behandlung aller auf Ostpreußen und die übrigen östlichen Grenzprovinzen bezüglichen Fragen sicherzustellen. Die Verwaltungsstelle hat ihre Arbeiten in gemeinsamen Beratungen mit den zuständigen Reichs- und preussischen Ressorts auf wichtigen Gebieten bereits soweit gefördert, daß voraussichtlich alsbald maßgebliche Entscheidungen getroffen werden können.

Die Reichsregierung legt mit der preussischen Staatsregierung besonderen Wert darauf, dieses stärkere Zusammenwirken bei der Behandlung aller Ostfragen im Wege der vorstehend erwähnten Organisation, nicht aber durch die Schaffung neuer Dienststellen zu erreichen. Lediglich zur Bewältigung der künftig der erwähnten Ministerialabteilung des Reichsinnenministeriums zufallenden Aufgaben wird auf Grund dieses Beschlusses des Reichskabinetts dieser Stelle zunächst ein Vertreter der ostpreussischen Wirtschaftsstelle zugeweiht werden, der — vorläufig zur kommissarischen Beschäftigung — in das Reichsinnenministerium einberufen werden soll. Der Reichsminister hat sich vorbehalten, diesen Beamten zum persönlichen Vortrag zwecks unmittelbarer Entgegennahme der Wünsche Ostpreußens heranzuziehen.

Weitere Stilllegungsanträge.

* Berlin, 9. Dez. (Funkpruch.) Wie die Blätter melden, haben die Direktoren des Schweizer Bergvereins und der Hüttengesellschaft Rote Erde bei der Regierung inachen ebenfalls Stilllegungsanträge gestellt.

Lärmzonen im thüringischen Landtag.

U. Weimar, 9. Dez. Bei den Staatsberatungen in Thüringen kam es zu Lärmzonen, als über den sozialdemokratischen Antrag, der für die Altbesitzer von thüringischen Staatsanleihen eine 25prozentige Aufwertung verlangte, debattiert wurde. Finanzminister Toeller wandte sich scharf gegen den Antrag, der bei Stimmenthaltung der Regierungspartei mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutschnationalen angenommen wurde. Darauf beantragten die Regierungspartei eine dritte Sitzung, um den Antrag noch einmal zum Fall zu bringen. Da besonders die Tribünenbesucher lärmten, wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Luftverkehr Berlin—Teheran.

U. Berlin, 9. Dez. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat das Zentrale-Vollzugskomitee der Sowjetunion, das vor kurzem von der russischen Luftfahrtgesellschaft mit der persischen Luftfahrtgesellschaft in Batu geschlossene Abkommen über den Anschluß des persischen Luftverkehrs an den russischen genehmigt, so daß nunmehr auch noch die Ratifizierung dieses Abkommens durch das persische Parlament aussteht, um das Abkommen in Kraft zu setzen. Es habe sich hierbei nicht um ein direktes Abkommen zwischen der persischen und der sowjetrussischen Regierung, sondern um ein privates Abkommen der beiden staatlich konsolidierten Luftfahrtgesellschaften das angeht, der besonderen Wichtigkeit des Abkommens den zuständigen gesetzgebenden Körperschaften zur Genehmigung vorgelegt wurde. Durch das Abkommen wird der Einfluß für russische Flugzeuge nach Bagdad und der Einfluß persischer Flugzeuge nach Batu in Zukunft gebatet sein. Ein Einflug für russische Flugzeuge n

Besten und für persische Flugzeuge nach Rußland wird trotz dieses Abkommens nicht gestattet. Mit dem Abkommen wird jedoch theoretisch die Möglichkeit geschaffen, einen Luftverkehr zwischen Teheran und Moskau einzurichten, sobald zwischen den hierfür zuständigen Luftfahrtgesellschaften entsprechende Abmachungen getroffen werden. Da Moskau bekanntlich auf dem Umwege über Königsberg an Berlin und das übrige europäische Luftfahrnetz angeschlossen ist (Berlin, Luftverkehr), wenn auch vorläufig nur für einen Teil des Jahres, besteht die Aussicht, daß für den Fall der Einrichtung der entsprechenden Luftlinien im Sommer nächsten Jahres ein direkter Luftverkehr Berlin—Moskau—Batou—Teheran eingerichtet werden kann. London—Berlin—Moskau—Batou—Teheran eingerichtet in etwa. Das Zustandekommen dieser Luftlinie würde es erlauben, in etwa fünf bis sechs Tagen von London nach Karatschi zu fliegen, während der entsprechende Luftweg über die englische Linie der Imperial Airways Co. (London—Marseille—Malta—Kairo—Bagdad—Karatschi) ir sieben bis acht Tagen benötigt wird. Das Zustandekommen der Luftlinie über Teheran würde somit für den Luftpostverkehr zwischen Europa und Indien von großer und wichtiger Bedeutung sein. Um Irrtümern entgegen zu treten, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bis zur Verwirklichung dieser Luftpläne aber wohl noch einige Zeit vergehen wird.

Ein neuer Flugweltrekord.

U. Prag, 9. Dez. Zu Weltrekordversuchen starteten am Donnerstag früh die Piloten Kapitän Černý auf einem Avia-Cinco decker (Einflügel) und Kapitän Mištel ebenfalls auf Avia-Cinco decker (zweiflügelig). Gegen 6 Uhr abends wurde ein neuer Weltrekord der Kategorie 1 für Leichtflugzeuge erzielt, der bisher 600 Kilometer notiert wurde. Beide Flugzeuge flogen ihren Weltrekord in 10 Stunden 15 Minuten. Es soll der Versuch gemacht werden, auch den bisheriger Streckenweltrekord der Kategorie 3 für Leichtflugzeuge zu verbessern, der zurzeit 1400 Kilometer beträgt. Beide Apparate sind mit 60 PS. Waltermotoren ausgerüstet.

Das Ende der studentischen Selbstverwaltung in Preußen.

* Berlin, 8. Dez. (Funkpruch.) Der amtliche preussische Pressebericht teilt mit: „Nachdem die Studenten der preussischen Hochschulen in den Abstimmungen erklärt haben, daß sie eine „Studentenschaft“ nicht bilden wollen, hat Kultusminister Dr. Becker, seinen Anteil, den er als Gesamtvertretung aller Studenten und als Elter der Hochschule staatlich anerkannte Studentenschaft danach nicht mehr besteht, eine als Gesamtvertretung aller Studenten und als Elter der Hochschule staatlich anerkannte Studentenschaft danach nicht mehr besteht, seine Anwesenheit im Wege, mit der Bildung freier Vereine können keine Hindernisse im Wege, ein solcher freier Verein nicht als Gesamtvertretung aller Studenten anerkannt werden. Daraus folge, daß die freien Vereine keinen Anspruch erheben könnten, als Rechtsnachfolger der bisherigen „Studentenschaft“ angesehen zu werden. Die Hochschulleitungen werden im Einvernehmen mit dem vorläufigen Verwaltungsausschuss und mit dem geschäftsführenden Vorstand der früheren „Studentenschaft“ für baldige Liquidation der bisherigen studentischen Einrichtungen sorgen.“

Ortizon

MUNDWASSER-KUGELN

Bewährtes Mund- und Zahnpflegemittel.

Stillend bei Wundsein des Gaumens und Zahnfleisches. Bewahrt die Zähne vor

und erhält ihnen den natürlichen Glanz.

schützt vor

ng (Grippe).

ung „Rogers“ in

äligen Geschäften

hällisch.



Abenteuerliches London.

Von Egon Erwin Kisch. I. Der Tag in London.

London ist anders. Nicht nur anders, als es in den landschaftlichen Vorstellungen lebt, auch ganz anders als alle andern Städte der Welt. In Paris kann sich niemand mehr vertrennen, der einen Stadtplan mit den beiden tonnenförmigen Boulevardskreisen gesehen; mit dem Körut in Budapest, der Ringstraße und dem Gürtel in Wien, mit den Boulevards in Brüssel ist es ziemlich ähnlich; in Berlin orientiert man sich, da die Gattung der Straßennamen in jedem Viertel einer bestimmten Begriffsgruppe entnommen ist. Ja, selbst in Städten, deren Sprache man nicht versteht, findet man sich schneller zurecht als in London. In Griechenland, wo die Aufschriften neugriechisch sind, in den Dörfern Südungarns und des slowonischen Istrien, im Konstantinopel des alten Regimes und drüben im wilden Kleinasien, wo keine Menschenseele eine Kultur Sprache versteht, ist man reich heimlich.

Aber hier in London — nirgends gehen Straßen und Plätze so wir durcheinander, nirgends sind Sitten und Lebensweise so verschieden von denen des übrigen Europa wie in London. In den ersten Wochen muß man Angst haben, irgendwo in London oder in Blackheath oder in Malham Green aufzutreten, von wo kein Bus und keine Straßenbahn nach der City Proper fährt, wo die Fragen nach dem Straßennamen des Westens mit verständnislosem Achselzucken beantwortet werden. Es ist schwer für jemand, der es nicht von Kindheit an gewohnt ist, sich um sechs Pence von dem mitten im Wagen stehenden Weibe ein Dukend Aufstern zu kaufen und diese auf dem Trottoirrand stehend zu verpeifen, es ist nicht jedes Koninentalbewohner, in den Kopf mit „snacks an shrimps“, der am Barenangang hinne, zu greifen und eine Handvoll von Krabben und Schnecken zum Mund zu führen. Auch die „Kidney Pie“, die Nierenpasteten zu zwei Pence, verträgt nur der Zehnte. Und in einer Bar des Black Lion Yard wo wir Weiskaffee bestellten, mißverstand der Portier darauf aufmerksam, daß man einen Grad haben will.

Bereits bei der Ankunft merkt man, daß es in London ganz anders ist als anderswo. Der Bahnhof ist eigentlich eine Straße, der Gang der Wagen ist an der Plattform der Züge; man reißt den Träger erwartend, das Gepäck aus dem Wagen direkt in das Auto. Keine Bahn ist staatl. keine ist privilegiert. Das Bahnhofsgebäude ist ein vierstöckiges Hotel. Im Wagen fährt man ins Boarding House. Von den Tritten schließt es 8 Uhr morgens; jeder Goden- schlag ist ein vierercher Akkord. Das Frühstück wird lermend; Tee mit Toast und einem unförmigen Brot oder ein's die Mähzucht einer Kuchentorte? mit Marmelade und Butter und mit drei Gängen, Milch, ein Fleischgericht und Bacon and Eggs.

In den Straßen tobt der Verkehr. Krabben laden Fuhrwerke, elegante Frauen ihre Automobile, die Kondukteure der Omnibusse teilen ihre Linie an, haarscharf fahren Autos und Motoromnibusse aneinander vorbei; trabende Pferde berühren den Kopf der Fußgänger. Überall steht „Bobbin“ wie ein Fels im Meer, nicht Federfuß noch Rasse leiden ihm Respekt; er stellt sich mit dem Rücken unmittelbar vor den laufenden Motorwagen, hebt die Hand, und hinter ihm stehen sich fünfzig Wagen. Da er den Arm sinken läßt, geht sie weiter, die wilde, verwegene Jagd. Mitten im Trübel, ganz nahe beim Hyde Park-Corner, zwischen dem königlichen Buckinghampalast und der feudalen Piccadillystraße, weiden Schafe in idyllischer Ruhe, als ob sie nicht im Greenpark, sondern in hübscher Landschaft lebten. Vor dem Kino stehen Menschen in etwa zweihundert Meter langer Reihe; niemand drängt sich, man steht in benommenen Intervallen und liest die Zeitung oder läßt sich von dem Buchen belüften, der auf dem Asphalt der Fahrbahn einen Nager- tanz aufführt; die Wagen weichen dem Tänzer aus, und Schulkinder schauen ihm zu, bis der Tanz zu Ende ist und der Künstler einarm- meln geht. Draußen in öffentlichen Bezirken nehmen ein Dubsell- wagen oder ein bemaltes Karbeller die Stelle des Tänzers ein. Vom Victoria-Emblem malt ein junger Mann Porträts euro- päischer Staatsmänner mit Buntstiften auf Plakate, damit ihm der Kopierere die Abendblätter, die von da ab fast jede Stunde erscheinen, immer um Meldungen und an Umfang vermehrt, bis das Blatt um 7 Uhr abends dreimal so stark ist. In offenen Läden der City wird von morgens bis abends in privater Auktion versteigert. Kaffeekäfer, wo man in Ruhe die Zeitungen lesen könnte, gibt es nicht. Die Rechnungen erhält man in dreierlei Münzsorten, Pfund, Schilling und Pence, präsentiert. Auch Meters- und Litermaß be- stehen für den Engländer nicht, er rechnet nach Feet und Inches. Plaketten werden nach Gewicht verkauft, es gibt keine Nachtstif- chen in Hotelkammern. Am halb 1 Uhr nachts schließen die Restau- rants, fahren die letzten Untergrundzüge, und es wird fast leer in der bevölkersten aller Städte...

II. Die Nacht in London.

Nur draußen, am Ostende der Stadt, lebt auch die Nacht. Schon hinter Houndsditch, dem Partiewarenhändlerviertel, das in den Schilderungen der großen Anarchistenkämpfe von Sidney Street ärger- lichen bis zum Tower führen, beginnt sich's zu zeigen, daß hier die Nacht wohnt. — ganz, ganz nahe der Bank von England, der Londoner Street, den Lloyds, dem Cornhill, dem Lombard und der Fenchurch- street, den Straßen des Warrens, des Bechels und des Geldverkehrs über denen des Kolonialgroßhandels. Vor den Kunden der Fleischer überdrehen sich die Ausrufer, an den Wagen der Gemüsehändler hüpfen Frauen mit schmutzigen Haaren, und bis auf die Fahrbahn hinaus drängen sich Greise, Männer, Mädchen und Kinder in dem Leben, dessen Schild beugt: „Hier werden Kartoffeln gebraten.“ Man noch brennt in Aldgate High Street und in Whitechapel Road leuchtendes Licht elektrischer Lampen, noch stehen Polizeimänner mit Etagenenden am Gurt und eingewolltem Madinetz in der Hand an dunklen, doch rechts und links von der Hauptstraße herrscht das Dunkel. Hier der Sprache kann man den Fremden nicht erkennen, denn hier wird überall Kauderwelsch gesprochen. Ein russisch-deutscher Dialekt dominiert. Wer ihn nicht beherrscht, wird als Engländer angesehen, doch in den Nachbarbezirken hält man den, der nicht den „Slang“, das Volkssprache, zu sprechen weiß, für einen russischen Emigrant.

Rechts dritte Gehäße ist eine Kneipe. Gin, Whisky, Rum, Brandy, Port, Oatmeal stouts und Pale-Ale aller Sorten werden in Backstube angeboten. Hinter einem Hufeisenhalter regiert der Bäckere, umgeben von seinen Gefellen. Der Wirtschaftsraum ist durch drei von der Wand bis zur Bar führende Verkalungen in Längsreihen geteilt, damit sich das Gedränge nicht auf einen Punkt häufen gelassenen Krabben und Schnecken, unemigentlich zu genießen, noch einen Brandy! Der Wirt schiebt das leere Glas hinter das oberhalb des Glases auf dem Tisch steht, und durch einen Hahn fließt Licht angestrahlt; für jedes Tränklein einer. Auch Bier wird aus dem Glas in Holzgefäßen und in Zinntöpfen. Man kann sie auf dem Schenkel stellen, wenn man die Hände frei haben will, um in den Schenkeltopf zu langen. Regier zechen hier, Soldner in roten Röden, Kompter und Chinesen auf der Straße, vor dem Eingang, bläst ein Spielplanar zu erheben, wenn die Gäste herauskommen. Weiter gegen Südosten: Whitechapel ist zu Ende, die dunklen Gassen, deren Beselnungen nicht mehr zu entfernen sind, gehören zu Stepney und sind südliche Parallellstraßen zu Mile End Road.

Persien von heute.

Ein Besuch bei Abdul Khan.

Von Hermann Norden.

Groß und verwirrend ist die Menge der Stämme in Südpersien für den Reisenden, der zum erstenmal in ihr Land kommt: Luren, Kurden, Balucharen, Kaschgai, Kaschtui und so weiter. — Stämme, Zweigstämme, Clans, in scheinbar endloser Folge. Sie alle in ihren verwidelten Verwandtschafts- und Abhängigkeitsverhältnissen fennen zu lernen, bedürfte eines Studiums von Jahren. Aber Nomaden sind sie mehr oder weniger alle. Einige verbringen ihr ganzes Leben auf der Wandering. Ihr Heim ist da, wo sie gerade das schwarze Zelt errichten, und sie hüten sich ängstlich, etwa durch mangelnde Übung ihre Geschicklichkeit als Räuber und Wegelagerer zu verlieren.

Die bei weitem größere Zahl dieser Stämme dagegen wechselt von einem Sommer zu einem Winterlager, auf der Suche nach Weiden für ihre Herden. Die südpersischen Nomadenstämme zeigen gewisse Verschiedenheiten in der äußeren Erscheinung sowohl wie in der Kleidung und in der Sprache. Auch ihr Verhalten zu der Außenwelt ist ganz verschieden. So stehen z. B. die Balucharen bereits seit Jahren in enger Fühlung mit Europäern, und es ist gar nichts Ungewöhnliches, daß die Söhne ihrer Khans nach Oxford, Paris oder Berlin zum Studium gehen. Einen gemeinsamen Charakterzug aber haben diese Völker: ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl der Stämme und Familien untereinander und wenig oder gar keinen Respekt vor der Regierung des Staates. War Schah Rijas Bemühen, die Macht der alteingesessenen Feudalherrschaft zu brechen, im ganzen Land keine leichte Aufgabe — hier im Süden war sie am aller schwierigsten, und sie ist auch heute noch nicht gelöst.

Daß es mir gelang, bei einigen dieser Stämme leicht Eingang zu finden, verdanke ich der freundlichen Unterstützung durch die Anglo-Persische Delgesellschaft. Eines ihrer Vertreter brachte mich von Genezah am Persischen Golf nach dem etwa 100 Kilometer entfernten Lager Meshun, in das Land der Nomadenstämme. Dort stellte mir der Überwachungsbeamte des südlichen Gebietes nicht nur ein Auto und Pferde zur Verfügung, sondern bot mir auch seinen Sekretär Mirza Mahmud als Dolmetscher an. Mirza war ein älterer Herr mit lebergelber Haut und einer Adlernase; selbst ein Khan, war er eine Respektsperson und wohlverfahren in den Gebrauchen seines Volkes. Mit ihm und meinem persönlichen Diener Safar Wi, der im Notfall als Dolmetscher zwischen uns beiden einspringen konnte, durchstießte ich die Gegend.

Der nächste Nachbar des Lagers Meshun, kaum eine halbe Stunde entfernt, ist der Khan Abdul Fa, ein Unterführer des Kaschgai-Stammes. Seine auf einem Hügel gelegene, aus Steinen errichtete Burg, von Mauer und Wallgraben umgeben, ist ein richtiges befestigtes Ritterstößel des Mittelalters. Trotz erhebt sie sich über den mit den schwarzen Zelten seines Volkes geprengelten grünen Ebenen, auf denen Schafe, Kühe und Kamele weiden. Durch ein Guckloch in der Mauer mußte man unser Kommen beobachtet haben, denn während ich noch vor einer Zelte stand, um es mir aus der Nähe zu betrachten, sah ich einige Leute in feierlichem Zug zum Schloß herabkommen. Wir erreichten einander gerade vor dem Wallgraben.

Den Gast freilich einzuladen ist ein altbewährter Akt persischer Höflichkeit, — der Anführer war Khan Abdul selbst, ein großer Mann in mittleren Jahren mit schwarzem Bart und freundlichen Augen. Vom Khoda bis zu den weißen Tuchschuhen war er rein persisch gekleidet; er hatte dem herandrängenden Abendland noch keine Zugeständnisse gemacht.

Der Begleiter Abduls war sein Schwager, ein etwa gleich- alterer Mann mit einer dünnen, gelben Bar über seiner anderen Kleidung. Hinter ihnen standen zwei Diener. Mirza Mahmud und Safar mußten ein paar Minuten lang ihre ganzen Ueber- setzungskünste aufbieten, um unsere wortreiche höfliche Begrüßung und den Zweck meines Besuches zu verdolmetschen. Dann ging der Khan uns voran nach dem Schloß — durch das enge Tor, über einen Hof und eine steile Stiege nach den Wohngemächern. Wir durchschritten drei Zimmer, in denen sich bis auf die Teppiche kei- nerlei Ausstattungsgegenstände befanden. Im dritten liegen wir

uns auf den Boden nieder, hockend oder mit gekreuzten Beinen. In Gläsern in silbernen Schalen wurde Tee gereicht, und während wir ihn schlürften, begann die Unterhaltung.

Wie seine Macht und Würde hatte Abdul auch seine Burg von seinen Vorfahren geerbt. Sie wäre so alt, erzählte er, daß sie vor zwanzig Jahren hätte erneuert werden müssen. Ich würde auf meiner Reise durch das Land viele ganz ähnliche sehen, denn jeder Khan besitzt eine, wenn auch manche, vielleicht die meisten, nicht mehr darin wohnen, sondern sich, wie ihr Volk, mit dem Zelt be- gnügen. Auch Abdul lebt die Hälfte des Jahres im Zelt, nämlich solange er sich bei seinem Volk in dem 250 Kilometer entfernten Sommerlager befindet. Hier in Meshun, 1200 Meter tiefer als das etwa 60 Kilometer von Schiras gelegene Sommerlager, dehnen sich grüne Gerste- und Tabakfelder und Kugeln mit Blumenkohl und Kartoffeln. Wenn die Zeit der Wanderhaft gekommen ist, bleiben ein paar der Männer des Stammes zurück, um die Ernte einzubrin- gen und sie bis zur Rückkehr im Frühjahr in Gärten zu bewahren. Kamele, Maulesel und Esel sind die Packtiere für den Auszug, einen Monat darf jede der beiden Wanderungen dauern. So zerfällt jedes Jahr in zwei Reiseumonate, fünf Monate in dem Winterlager, in dem wir uns befinden, und fünf Monate in dem Sommerlager, eine Meile von den Ufern des Persischen Golfs ent- fernt. Zu behaglichem Ausruhen hat dieses Volk keine Mühe. Sobald die Zelte errichtet und die Teppiche ausgebreitet sind, for- dern die Pflichten des Alltags ihr Recht. Um diese schwarzen Zelte weht ein Hauch von Dauer und Festigkeit, den man bei keinem weißen Zelt findet. Die Bekleidung besteht aus Ziegenhaar und weissen Zelt findet. Die Bekleidung besteht aus Ziegenhaar und weissen Zelt findet. Die Bekleidung besteht aus Ziegenhaar und weissen Zelt findet.

Beim Eintritt in Khan Abduls Burg waren mir an der Außenmauer befestigte eiserne Gesseln aufgefallen. Ich hatte mir Gedanken über ihren Zweck gemacht und war zu dem Ergebnis ge- kommen, daß es wohl Schaulustige aus längst vergangenen Zeiten wären; aber als ich nun Abdul danach fragte, mußte ich erkennen, daß in diesem Lande der Unterschied zwischen einst und jetzt gar nicht so erheblich ist. Hier seine Antwort: „Vor gar nicht langer Zeit wurden unsere Herden von Räubern heimgeführt. Wir sehen ihnen nach, fangen sie ein, schlügen ihnen die Köpfe ab und hängen die Leichen ein paar Tage lang an die Mauer, zur Warnung für die Uebrigen.“

Doch selbst für Südpersien steht das Morgenrot einer neuen Zeit herauf, ja, sie ist bereits da. Während unseres Gesprächs wurde der kleine Sohn des Khans heringebracht, ein niedlicher Bengel von zwei Jahren, in einem Kleid aus roter und schwarzem Baumwollstoff, und mit hohem rosa Khoda auf dem Kopf. „Später einmal wird er nun hier Ihre Aeltern bestellen und das Volk nach den Bergen von Schiras führen“, sagte ich.

„Nein“, erwiderte der Khan, „Kasch-Allah wird nie meine Aeltern bestellen. Ich werde ihn nach Teheran auf die amerikanische Schule schicken. Wir brauchen Bildung heutzutage. Da man uns unsere Gewehre genommen hat, können wir unser Volk nicht mehr schützen. Seit unendlichen Zeiten haben wir Schafe und Rindvieh gezogen, aber jetzt ist ein neuer Tag angebrochen. Zuerst kam Salbar Wahaier, der große Scheik der Kaschgai, und stahl uns unsere Herden. Was hilft uns, daß man ihn jetzt in Teheran festgesetzt hat, weil er die ihm von der Regierung auferlegte Buße nicht zahlen will? — unsere Herden sind weg. Dann sandte Schah Rifa seine Soldaten vom Norden herunter, um uns die Gewehre wegzunehmen, und als sie hier ankamen, plünderten sie unsere Gärten. Nein, mein Sohn muß zur Schule gehen und dann später in die Armee.“

In diesem trodenen Bericht vom Umsturz der alten Ordnung der Dinge schwang ein tragischer Ton mit. „Ich bebauere Sie und Ihr Volk“, antwortete ich. „Nicht doch“, gab er zurück. „Sie brauchen kein Mitleid mit uns zu haben. Ich bin durchaus für Schah Rifa und seine Politik. Die Feudalherrschaft muß ihr Ende finden, sie hat sich überlebt; in der heutigen Zeit darf der Einzelne nicht mehr eine solche Gewalt über seine Mitmenschen haben, wie unsere Khans sie früher besaßen.“

Sehr nachdenklich kehrte ich nach Meshun in mein Quartier zurück.

Niedrige Häuser, vor denen noch spät in der Nacht Kinder spielen und die Passanten anbeteln. Durch den Flur blickend, sieht man mitten in die erleuchteten Wohnstuben, wo Leute bei Tisch sitzen. In kleinen Verbindungsstraßen brennt überhaupt kein Licht, und man ist froh, daß man niemandem begegnet.

Immer lebhafter wird es, je mehr man sich der Themse nähert. Die Tavernen tragen einladende Namen: „Zum guten Freund des Schiffers“, „Zum durstigen Bootsmann“, im Innern raseln Dre- dektionen. Vor einer Laterne ist eine Menschenansammlung; zwei müde Burischen von kaum sechzehn Jahren tragen einen Vorstampf aus, die Kräfte prasseln auf Nase und Wuch, die Knöchel auf Kinn und Schläfe, oft so heftig, daß der Angreifer angeknockt zurück- taumelt und zu Boden stürzt; die Kämpfer begleiten ihre Schwinger mit Todesrohungen und wüstem Geschimpf, das Publikum schreit durch anfeuernde Zurufe das Rath, Blut fließt, ein Polizist kommt vorüber und schaut dem Kampf interessiert zu.

Auf Drehbrücken geht es über die Docks, an den endlosen Mauern der Lagerplätze, der Packhöfe und der Warenshuppen vorbei bis zu den Werften, die die Themse umflumen. Einmal waren die Rundtürme des Tower Weltwunder der Höhe; jetzt werden sie über- ragt von Kranen, Schloten und Masten, die sich in rauchig-dunkler Luft krenzen. An den Rampen fünfstöckiger Wharps flüstern Stim- men. Malaien sitzen da mit baumelnden Beinen; sie lassen die näch- stigen Fußgänger Renne passieren. Ihre Augen funkeln unheimlich aus gelbem Gesicht. Hier gibt's auch wieder mehr Schulkente. Eng- land schickt seinen Handel, und Millionenwerte sind in diesem Be- zirk aufgeschichtet. Freilich, die Zahl der Hafendiebstähle ist troh- dem ungeheuer groß und die Polizisten sind sehr gefährdet. Jähr- lich werden hier dreihundert „Klauen“ im Dienst verlegt.

Überall ist Gehang in den Schenken, Begröße an den Mauern der Häuser, überall tockeln begedete Matrosen, breitkühnige Aus- lader, Neger und Kulis, die die Schiffe waschen, und Baganten durch vermachtlose Häuserherren. Ein ungeheurer Hafenbezirk ist es, der von Wapping über Southwell, Limehouse und Poplar zu durchkreiten ist, bevor wir durch Bromley wieder auf die Höhe Whitechapels kommen.

Die Gestalten hier haben schwermühtere Gesichtszüge als die im Hafenviertel, wo im Reiche der Millionenware schließlich doch auch Geld unter Volk kommt, wo doch Löhnungen vom Schiff und Laborraum verpackt werden können. Hier aber, in Spitalfields, in Shoreditch in Bethnal-Green und in Horton trinkt man nicht, um den Aufenthalt am Festland genießend auszunutzen, hier trinkt man um Schmerz und Not nicht zu fühlen. Durch Fensteräden sieht man in Wohnstuben-Verkäufen mo beim Schein von Öllämpchen die bärtigen Schneider und Schuster arbeiten, die russischen Schirm- mühen auf dem Kopfe Frauen heßen, und Kinder nähend Knöpfe an. Es sind sehr viele Kinder in jedem der Stübchen; guttengeiß und r-schittig, mit dem S-mppel des Hungers gezeichnet. An man- chen Kütern lauern Arbeiter und rauchen; es sind Bodenstele der Möbelfabriken. Vor den vereinsamen „Hammer-van-hoofs“ für Mo- bilmotoren deren Eisenhäuser gegen die Straße zu offen sind, sitzen Menschen wie Schwalben auf dem Telegraphendraht.

Mit ungeheuren Wohlthätigkeitsbauten haben einige Millionäre Englands ihr Gewissen beruhigt. Von der Melodramatik der Dickens'schen Romane und den Ermahnungen der Neorevends bewegt, sind hier philanthropische Institutionen entstanden, der Volkspalast, das Hospital, Tonbee Hall, Volksbibliotheken, M'een, Parks und Schulen; aber überall wächst neues Elend und neues Verbrechen empor.

Hier über dem Ofen liegt der Schatten der Stadt, über der nur im Westen die Sonne leuchtet.

Humor.

Auch ein Fortschritt.

Zu sich selber (zu einem Mitgefängenen): „Das muß man uns lassen. In unserem Handwerk gehen wir mit der Zeit. Heute wurde einer eingeliefert, der hatte ein Flugzeug gestohlen.“

Dh!

Ein Londoner zeigte einem Amerikaner die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt, ohne viel Eindruck zu machen; stets meinte der Panke, in seinem Lande sei alles viel großartiger. Endlich standen sie vor einem sehr weißkuppigen Gebäude, das ihm zu imponieren schien. „Das läßt sich sehen“, sagte er, „sage jedoch hinzu: „Sie haben hier nur das eine; sei uns gib's deren mindestens hundert.“ — „So?“ — entgegnete der Britte. „Das hier ist nämlich die Trennanfakt.“

Frederichsbad, Station Bad-Peterstal, ein lieblicher Schwarzwaldb- Kurort, ist in einer anmutigen Talenmetierung des hinteren Nennates gelegen. Wegen seiner Naturschönheiten und seiner weit über die deut- schen Grenzen bekannten Mineralquellen wird es von Kranken und Ge- sunden um seiner Heilwirkung und Stärkung willen, eifrig und viel besucht. Es verendet, durch die weit über die Grenzen Deutschlands bekannten Frederichsbad Mineralquellen Bad-Peterstal, sibirisch wil- denen Flöschchen dieses heilwirkenden Wassers. — Frederichsbad-Strudel und Frederichsbad Gesundheitswasser ist ein altbewährtes und ganz vorzüg- liches Heilmittel. Trinken mit diesem weitbekannten „Frederichsbad“ haben nach ärztlichen Gutachten bauzigjährlich Wirkungen bei Krantheiten in Zusammenfassung des Blutes, bei Waagen, Nieren- und Blasenleiden, Chronischem Katarrh des Kehlkopfes usw. Durch seine Eisenhaltigkeit ist „Frederichsbad“ sehr blutbildend.



Pfirsicharten Teint
gibt
NIVEA-CREME
beseitigt sofort Sprödigkeit und Rote.
Schachteln zu 20, 30, 60 und 120 Pf.
Tuben zu 60 und 100 Pf.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19

Kein Laden bietet große Vorteile in Preis, Qualität u. Zahlung — Aysstellung von ca 100 Einrichtungen — Lieferung franko Wohnung per Auto / Dem Ratenkauf- abkomm-n angeschlossen

Eigene Schreinerei — Polsterwerkstätte — Patent-Matratzen-Fabrik

Aus dem Acherthal.

Es ist kein Geringerer gewesen als unser Scheffel, der oft und gern, auch noch im letzten Lebensjahr, durch das Acherthal fuhr oder wanderte, durch Ottenhöfen oder Seebach hindurch zum Wolfsbrunnen hinauf, zum still-traurigen Mummelsee mit seinem Nixensagen. Und fürwahr: die kleinen Dörfer und Städtchen im Acherthal: Kappelrodeck, Waldulm und das so sehr aufblühende Ottenhöfen an der Spitze, haben mit ihren sauberen, Häuschen aus älterer Zeit, denen sich schon da und dort ein modernes Baubild anreihete, mit ihren einsam auf den Höhen liegenden Großbauernhäusern, mit ihren gut gepflegten Straßen und schlicht-innigen Denkmälern aus alten und neuen Tagen einen ganz besonderen Reiz. Die Natur liebt und schmückt das Tal, durch das, bald still plauernd und schläfrig, bald eilend und sich überprüdelnd, die eng-beauferte Acher vom Berg zur Ebene ihren Weg nimmt, zu jeder Jahreszeit und schenkt sich gerne den vielen tausenden Wanderern, die im Frühjahr und Sommer als Touristen zu den Höhen der alten Horstgründe oder hinüber nach der Klostermauer Allerheiligen pilgern, die im Herbst als Freunde eines guten Nebentropfens sich mit der Kennerrunde einstellen, oder die im Schneeweiß als Skisportler vom Tiesland durch dieses Tal zur höchsten Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes ziehen. Und aus den genannten Städten möchte ich einige Ereignisse der vergangenen Wochen berichten.

So fand in Ottenhöfen vor kurzem die Gründung einer Jungbauernschaft statt, mit dem Zwecke, dem Jungbauer, aber auch dem älteren Mann der Landwirtschaft Gelegenheit zu geben zu der in unseren Tagen so äußerst wichtigen Weiterbildung. In der Anwendung von technischen und chemischen Mitteln, in Bürgerkunde und sozialen Fragen muß heute der Landmann Bescheid wissen, will er den Umsichtigungen in der gesamten Volkswirtschaft gerecht werden und damit seinem eigenen Betriebe. Es trugen sich gegen 40 Landwirte als Mitglieder ein; man hofft auf weiteren Zugang. — Winter ist geworden. Kein Wunder, daß auch die Drisgruppe Ottenhöfen-Seebach des Skiklubs Schwarzwald wieder mit einer Versammlung auf den Plan trat und sich tüftelte. — Im Engelsaale hielt Fr. Dr. Schneider aus Achern einen Lichtbildervortrag über die von ihr bereiste deutsche Ostmark und fand mit ihren Ausführungen den Beifall der Zuhörer. — Auch die Karnevalsgesellschaft Hagenbrüel ist am Werke, ihren Verpflichtungen gegenüber Sr. Tollität, die bald erscheinen wird, gerecht zu werden.

Obgenannte Rednerin, Fr. Dr. Schneider, hielt ihren Vortrag auch in Kappelrodeck, dessen Vereinsleben seit jeher auf einer beachtenswerten Höhe stand. So hatte der Turnverein unter der Leitung seines tüchtigen Vorsitzenden, Schreinermeister Schindler, zu einem Mannschaftstanz zwischen den eigenen Turnern und den von Achern, Oberachern und Großweier eingeladen. Der Sieg gehörte den Einheimischen, die sich auch schaulustig verhalten und das Volksschauspiel „Andreas Hofer“ mit gutem Gelingen aufführten. — Auch der Obstbauverein, zu dem die Waldulmer zählen, hielt eine Versammlung ab, um sich mit der Frage der Anschaffung einer Motorbaumpritze zu befassen, um eine intensiver Schädlingsbekämpfung durchzuführen zu können. Natürlich wurden bei dieser Gelegenheit auch andere, den Obstbau, der ja in der Gegend heimisch ist, betreffende Fragen besprochen. — Der Militär- und Kriegerverein, hier kurzweg „der Verein“ genannt, hielt sein traditionelles Kameradenfest ab und erfreute mit Musik und Theateraufführungen. — Auch von dem hier üblichen Jahrmärkte, den dieses Jahr der Wettergott etwas beeinträchtigt hatte, sei noch Meldung gemacht, ferner von der ersten diesjährigen Weihnachtsvorstellung, die die Nächstküllerinnen vom St. Josefsaus unter Leitung ihrer sehr tüchtigen Schwestern veranstaltet hatten.

In Waldulm, das in den Herbstwochen seines berühmten Weines wegen gerne aufgesucht wurde, besonders an den Sonntagen, wo das Hinwandern in den Nebentropfen bequemer war, weil man mit dem... Postauto fahren konnte (natürlich auch zurück, was nicht unweisklich ist!), ist ein im Sommer gegründeter Verkehrs- und Verschönerungsverein an der Arbeit, das idyllisch zwischen Acher- und Acherthal gelegene Dörfchen bekannt zu machen, zu welchem Zwecke bis jetzt einige Wegverbesserungen vorgenommen wurden. — Die Feuerwehrgesellschaft Ende November ihre Spätharveste ab, zu der sich neben den altgedienten Mannschaften auch der junge Nachwuchs einstellte. Es ist erfreulich, zu betrachten, wie auch in den kleinen Gemeinden der Wille und die Kraft zum Wiederaufbau sich betätigen, zum notwendigen Aufbau im Kleinen und damit auch für das Große.

Steuerkundgebung in Achern.

Achern, 8. Dez. Eine auf heute mittag in die Turnhalle einberufene Versammlung des Badischen Einzelhandels und des hiesigen Handwerkes befaßte sich mit der drückenden Notlage des gewerblichen Mittelstandes und war von hier und aus der Umgebung äußerst zahlreich besucht. Als Redner hatten sich von der Handwerkskammer Karlsruhe deren Vizepräsident Blum, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, und Direktor Endres eingefunden, die in längeren, durch Beispiele erhärteten Ausführungen treffend die Ueberbesteuerung des gewerblichen Mittelstandes darlegten und mit ihren Vorträgen den Beifall der Anwesenden fanden. Einstimmig wurde eine Entschließung gefaßt, die an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden soll. In ihr wird u. a. verlangt: eine wesentliche Steuerentlastung, wobei betont wird, daß die heute vorliegenden Gesetzentwürfe zu ernst-

bedenkten Anlaß geben, die Vereinfachung der Steuergebung, worin auch die freien Berufe zur Gewerbesteuer herangezogen werden sollen, die Einführung eines Zuschlagsteuers der Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftsteuer. Besonders wurde hervorgehoben, daß die vom Reich durchgeführte Finanzkonsolidierung für Baden, das neben Württemberg am meisten steuerlich belastet ist, eine große steuerliche Ueberlastung des Mittelstandes ergibt.

Zu unserem

Wönnchen-Puffkugeln



Wir bitten wiederholt, bei Einsendung der Auflosungen durch die Post auf richtige Frankierung zu achten. Eine Drucksachensendung (nur im offenen Umschlag) kostet 5 Pfg., sie darf aber außer der Adresse nicht mehr als 5 geschriebene Worte enthalten. Briefe (geschlossener Umschlag) bis 20 Gramm kosten 15 Pfg., ab 20 Gramm 30 Pfg. Ferner bitten wir die Einsender um genaue Angabe ihrer Adresse (Name, Ort, Straße). Viele Anfassungen sind mit ungenügender Adresse eingegangen, bei einigen fehlt die Adresse ganz, so daß es uns unmöglich ist, diesen Einsendern unsere Weihnachtsgabe zu übersenden.

Judas Kind

erhält für richtige Zusammensetzung unseres Märchen-Bildes als Belohnung ein Wönnchen-Puffkugeln.

Biehzählung.

- Oberwiesheim: 857 Pferde; 582 Rindvieh; 280 Schweine; 98 Ziegen; 2308 Stück Federvieh; 32 Kaninchen; 19 Hunde. Einen Rückgang weisen vor allem die Schweine auf, zugenommen hat die Zahl des Rindviehs.
- Philippsturm: 89 Pferde (79); 880 Rindvieh (369); 704 Schweine (612); 1 Schaf (2); 702 Ziegen (721); 4490 Stück Federvieh (4383); 60 Kaninchen (99); 35 Bienenvölker (34); 222 Hunde (259).
- Eppingen: 255 Pferde (241); 834 Rindvieh (780); 1579 Schweine (1351); 1 Schaf (0); 172 Ziegen (185); 398 Gänse (504); 486 Enten (415); 4541 Hühner (4374); 103 Kaninchen (54); 44 Bienenvölker (46); 113 Hunde (143). Henschlachten wurden 448 gezücht. Auf dem Dammbach: 13 Pferde (14); 50 Rindvieh (38); 14 Schweine (11); 119 Federvieh (112); 2 Hunde (2).
- Berwang: 97 Pferde (87); 410 Rindvieh (388); 406 Schweine (401); 107 Ziegen (108); 2 Schafe (0); 251 Gänse (217); 36 Enten (53); 2255 Hühner (2023); 57 Kaninchen (47); 48 Hunde (53); 24 Bienenvölker (28).
- Steinsfurt: 79 Pferde (80); 468 Rindvieh (442); 521 Schweine (514); 350 Schafe (332); 180 Ziegen (193); 3268 Federvieh (3237); 90 Hunde (89).
- Udelshausen: 95 Pferde (-7); 656 Rindvieh (+85); 718 Schweine (+128); 32 Ziegen (-3); 1841 Stück Federvieh (-14); 47 Kaninchen (-8); 32 Bienenvölker (-2) und 33 Hunde (-4). Auffallend ist die starke Zunahme der Schweine.
- Staufen: Pferde 41 (41); Gf. 1 (1); Rindvieh 262 (264); Schweine 197 (200); Schafe 5 (18); Ziegen 16 (21); Gänse 34 (30); Enten 29 (20).
- Muggen: 78 Pferde; 596 Stück Rindvieh; 516 Schweine; 3 Schafe; 79 Ziegen; 2821 Stück Geflügel; 150 Kaninchen; 38 Bienenvölker; 50 Hunde. Hauschlachten wurden 222 vorgenommen.
- Schopfheim: Pferde 71 (72); Ochsen und Farren 15 (22); Rülhe 330 (307); Lammvieh 86 (68); Rülhe 29 (28); Schweine 294 (252); Schafe 1 (1); Ziegen 59 (71); Federvieh 1755 (1983); Kaninchen 210 (160); Bienenvölker 151 (182); Hunde 157 (155).

In der Wohnung tot aufgefunden.

Tragisches Geschick eines greisen Ehepaares.

Mannheim, 8. Dez. In der ehemaligen Kaserne war das betagte Ehepaar Emil Waldeisen schon lange nicht mehr außerhalb der Wohnung gesehen worden. Da auf Klopfen nicht geöffnet wurde, ließ man die Tür aufmachen und fand den 72 Jahre alten Waldeisen tot, seine Frau völlig erschöpft vor. Waldeisen hatte einen Schlaganfall erlitten und war über seine Frau gestürzt, die zu schwach war, um sich von der Last zu befreien oder irgendein Zeichen zu geben, daß man ihr hätte Hilfe bringen können. Sie wurde ins Spital gebracht.

Ein folgenschwerer Streit zwischen Nationalsozialisten und Arbeitern.

Ein Toter und ein Schwerverletzter.

Mannheim, 9. Dez. Gestern abend hatte eine Gruppe von nationalsozialistischen Arbeiter hier einen Verbeugungszug veranstaltet, der sich auf dem Marktplatz aufstellte. Auf dem Heimweg ist ein kleiner Trupp auf der Laurentisstraße mit einer Gruppe Arbeiter, die betrunken gewesen sein soll, zusammengestoßen. Es kam zu Tätlichkeiten, wobei eine Scheintodpistole und ein Dolch verwendet wurden. Ein 32 Jahre alter verheirateter Arbeiter aus der Albertstraße erhielt einen Schlag ins Gesicht und einen Stich in die Herzgegend, an dem er bald darauf verschied. Sein 22 Jahre alter Bruder erhielt einen Stich in die Lendengegend und wurde dadurch lebensgefährlich verletzt. Ein 26 Jahre alter Arbeiter erhielt ebenfalls einen schweren Dolchstoß, der sich aber nicht als lebensgefährlich erwies. Als Täter wurde ein junger unpolitisierter Nationalsozialist festgestellt.

Der Offenburger Prozeß.

Offenburg, 8. Dez. Im weiteren Verlauf der Vernehmung der Zeugen kam als weiterer Belastungszeuge der Landwirt Benz aus Wintersbach zu Wort. Benz hat auf einem Spaziergange im Walde aus einiger Entfernung eine Dame und einen Herrn beobachtet, die im Grabe lagen. Nach einigen Minuten standen beide auf, wobei der Zeuge in der Dame die Baronin von Steinberg an der Kleidung bestimmt erkannt haben will, während er im Augenblick den Herrn nicht erkannte. Einige Tage später ging die Baronin mit demselben Herrn am elterlichen Hause des Zeugen Benz vorbei. Von seinem Vater erfuhr der Zeuge, daß der Herr der Student Wolfram sei, den er als dieselbe Person seiner früheren Beobachtung wiedererkannte. Einer Dame vom Eichenhof machte Benz später Andeutungen von seinen Beobachtungen im Walde. Er erfuhr dann, daß die Dame die zweite Frau des Barons von Steinberg ist. Auf dem Eichenhof machte er jene Vorgänge schildern. Sie wurden im Protokoll genommen und in ganz erheblichen Abweichungen von den heutigen Angaben des eidlich vernommenen Zeugen dem Gericht übergeben.

Der Angeklagte Dr. Wolfram flehte in Abrede, jemals mit der Baronin von Steinberg in dieser Gegend einen Spaziergang gemacht zu haben. Auch ist er nie mit dieser Dame am Benz'schen Hause vorübergegangen.

Die Stenotypistin des Barons von Steinberg, Fr. Dreier, gab an, wie das Protokoll zustande gekommen ist. Es wurde die Zählung des Benz auf dem Eichenhof notiert, von der Baronin von Steinberg und dem Zeugen gemeinsam formuliert und nach Verlesen von Benz unterschrieben. Die heutige Gemahlin des Barons von Steinberg, Frau Henriette von Steinberg, gab an, wie sie mit Benz das Protokoll abgefaßt hatte.

Der geschiedenen Frau Elise von Steinberg wurden alle gegen den Angeklagten Dr. Wolfram und gegen sie erhobenen Beschuldigungen mit von verschiedenen Zeugen vorgehalten. Sie gab an, nur einmal mit Dr. Wolfram allein in der Villa Wolfram in Gaisbach im Oktober 1926, immer gewesen zu sein, wo man sich, einander gegenüberstehend, über frühere Erlebnisse unterhalten, und wo Dr. Wolfram ihr Photographien aus der Kriegszeit gezeigt habe. Die Zeugin bestritt unter eingehenden Begründungen sämtliche gegen sie sprechenden Vorwürfe. Auf die Frage, wie sich ihre Beziehungen zu Dr. Wolfram entwickelt und gestaltet haben, gab sie an, daß sie durch die anderweitigen Verhältnisse ihres Mannes von ihm völlig vernachlässigt worden sei und deshalb in absolut harmloser Weise mit der Familie Wolfram und Dr. Fritz Wolfram verkehrt habe. Man habe gemeinsame Spaziergänge gemacht und sich über Natur und allgemeine Interessen unterhalten. Wie sei von erotischen Dingen gesprochen worden. Bei der Gegenüberstellung erklärte Benz, es sei ihm nicht möglich, wie er sich in seinen Wahrnehmungen getäuscht haben sollte. Die letzte Zeugin bei der heutigen Vernehmung, Frau Dr. Wolff, Frankfurt, ist eine Jugendfreundin des Angeklagten. Dr. Wolfram, dem sie das Zeugnis ausstellt, sie habe ihn nicht für fähig, einen Meineid zu schwören, habe schon früher immer gelagt, er werde nie heiraten. Der Schluß der heutigen Verhandlung wurde das Ehegerichtsprotokoll gegen Baron von Steinberg verlesen. Die Beweisaufnahme wird am Freitag fortgesetzt. Der Nachmittag ist für die Plaidoyers vorbehalten.

32 Schafe vom Zuge erlauft.

Großhüßen (Würtbg.), 8. Dez. Die Schafe des Kirchweihfestes Emil Keller aus Großhüßen besaßen sich in einem Pflanz auf freiem Feld inmitten der Eisenbahnstrecke. Gegen Morgen merkte der Schafhirte eine gewisse Unruhe unter den Tieren. Als er aus seinem Schafstall herauskam, um nachzusehen, bemerkte er einen Hund, der in den Pflanz eingedrungen war und ein Schaf angefallen hatte. Während er den Hund verfolgte, brach die Schafherde aus und rannte direkt auf das Eisenbahngleis, als sich der Zug aus Ulm näherte. In ihrer Angst sprangen die Tiere immer im Gleis vor dem Zug her und wurden langsam nach und nach erlauft. Die Zahl der getöteten Tiere beträgt 32.

Zehntausende von Kunden

In Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen können wir namhaft machen, die sich voller Anerkennung über die Güte und Preiswürdigkeit unserer Kleidung äußern. In überraschend kurzer Zeit ist es uns auch in Karlsruhe gelungen, uns das Vertrauen weitester Kreise zu erwerben.

Unsere

Anzüge u. Mäntel

sind von hervorragenden Fachleuten zugeschnitten und verarbeitet und werden einem tadellosen Sitz mit bester Ausführung.

Hauptpreislagen:

37.- 44.- 58.- 69.- 84.- 98.- bis 160.-

Höchste Leistungsfähigkeit durch gemeinsamen Großeinkauf.

Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet.

Stern & Co.

Kaiserstraße 74 Karlsruhe Marktplatz

Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung. Gleiche Geschäfte in Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen.



Die Bodensee-Regulierung.

Die technische Kommission des Südschwäbischen Schifffahrtsverbandes beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit den Einwendungen des Kantons Schaffhausen zur Bodenregulierung.

B. Welschnireut, 8. Dez. Am Sonntag hielt der Militär-Verein Welschnireut in der „Ranne“ seine diesjährige Generalversammlung ab.

Durlach, 9. Dez. (Eine Weihnachtsfeier.) Den Kriegsveteranen von 1866 und 1870/71 wird auch in diesem Jahr eine Weihnachtsfeier in der Stadt gewährt.

Ettlingen, 9. Dez. (Einbrecher.) Eine Einbrecherbande schneit hier am Werke zu sein. In der vergangenen Nacht drang ein unbekannter Täter in das Direktionszimmer des hiesigen Realgymnasiums.

m. Weingarten bei Durlach, 8. Dez. (Familienkonferenz.) Die Badischen Lehrerverein angehörigen Lehrer des Bezirks Durlach versammelten sich am Samstag mit ihren Angehörigen in der Festhalle „Zum Löwen“ zu einer Familienkonferenz.

Florzheim, 8. Dez. (Ablösung von Altbesitzungen.) Der Stadt Florzheim ist die staatliche Genehmigung erteilt worden, zu dem auf Grund des Anleiheabstufungsgesetzes vom 18. Juli 1925 ausstehenden Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Nennwert von 1 000 000 RM. zur Ablösung der Markanleihen alten Bestandes der Stadt Florzheim Auslosungsscheine auf den Inhaber über die Auslosung in 8 fachen Beträge des Nennwertes auszugeben.

r. Mischen, 9. Dez. (Milchleistungsprüfung.) In einer Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der Flechviehzüchtergenossenschaft sprach Veterinär Dr. Steibung-Eppinger über die Durchführung der Milchleistungsprüfungen.

Vom Bahnbau Jagstfeld-Osterburken.

Sennfeld, 8. Dez. Der zweigleisige Ausbau der Strecke Jagstfeld-Osterburken, der 1925 begonnen wurde, ist zurzeit zwischen Jagstfeld und Heuchlingen im Gange.

Mannheim, 8. Dez. (Erwerbslose - Fleischverbrauch.) Hier wurden Ende November 10 260 Erwerbslose geschätzt.

Wärmersheim, 9. Dez. (50. Geburtstag.) Sägemerksbesther Gustav Schopp feiert heute seinen 50. Geburtstag.

er. Rheinböschheim, 7. Dez. (Beeridigung.) Ein geachteter Mitbürger, Schlossermeister Friedrich Schneider, ist heute im Alter von 75 Jahren zur letzten Ruhestätte geleitet worden.

Wahr, 8. Dez. (Sturz durch Gabelbruch.) Der 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Rohler von hier fuhr mit seinem Fahrrad die abfällige Straße herab, als plötzlich die Gabel brach.

st. Freiburg, 8. Dez. (Einbahnstraßen und neue Verkehrsinseln.) Vor etwa zwei Jahren wurde der Vorschlag gemacht, die engeren Straßen der Innenstadt zu Einbahnstraßen zu erklären.

Buggingen, 8. Dez. (Gut abgelassen.) Heute nachmittags verriet ein Kraftwagen aus der Schweiz unterhalb des Rinsgeldbühnen Gutshofes „a. Brühl“ an der Landstraße ins Schleudern und fuhr gegen einen Birnbaum.

Instruktionskurs für Handwerkerführer.

Freiburg i. Br., 8. Dez. Die Handwerkskammer Freiburg hat ihr Aufgabengebiet um einen neuen Zweig bereichert und zwar veranstaltet sie Instruktionstage für Handwerkerführer.

Ein mysteriöser Fall.

Bellheim, 8. Dez. Der geheimnisvolle Tod der 20 Jahre alten Tochter des hiesigen Landwirts Boland hat nun nach wochenlangem Warten wieder Aufklärung gefunden.

Banghurf 5. Offenburg, 9. Dez. (Einbruchdiebstahl.) In dem der Stadtgemeinde Offenburg gehörigen Fortwärtshaus, das gegenwärtig von dem Schneider Benedikt Kiefer bewohnt wird, wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt.

Vörsach, 8. Dez. (65. Geburtstag.) Der in Sängertellen bekannte Leiter des Obermarkgräfler Sängergesangs Johann Georg Jost in Vörsach feiert am 12. Dezember seinen 65. Geburtstag.

Vörsach, 9. Dez. (Bau eines evangelischen Gemeindehauses.) In der letzten Sitzung des evangelischen Gemeinderates schlug die Baukommission vor, zunächst nur ein Gemeindehaus zu bauen, in dem die verschiedenen Vereine der evangelischen Kirchengemeinde untergebracht werden können.

Donauschingen, 5. Dez. (Jägertagung.) Hier fand eine von den Ortsgruppen des ungefähr 3500 Mitglieder umfassenden Badischen Bundes Deutscher Jäger besuchte Vertreterversammlung statt, in der u. a. bestimmt wurde, daß die nächstjährige Hauptversammlung am 6. Mai in Konstanz stattfinden soll.

Damen-Hüte - Jetzt so billig! Kaiserstraße + Ecke Lammstraße beim Marktplatz. Bedeutend herabgesetzte Preise! Besichtigen Sie bitte unverbindlich die Fülle und große Preiswürdigkeit des Gebotenen.

M. Jüngert, Kriegsstraße 109. Kauigeluche, Bücherschrank und Clubstisch, Knechtelrad, Knechtelmaschine.

Wegen Platzmangel Ausverkauf einer großen Anzahl Teppiche. Tapestry, Haargarn, Velour, Atmister, Tournay sowie einige handgeknüpfte Stücke in den Größen 170/240 bis 300/400 cm mit 20% Rabatt.

Eine Butter-Knechtelmaschine, 2 Polsterstühle, Kinderstühle, Kleiderschrank, Vogelflägel, Deckbett mit Kissen, Fülllösen, Auto gefucht, Pelzkraen, Artilleriestiefel, Lederjane.

Über schenkt die prachtvoll. Reubert's Reform-Schuhe. Runderbare Polsterformen allererle Qualität. Nurdas Beste zu wählen ist Ihr Wunsch. 5 Tage zur Probe.

Schenkt 8 Monats-Raten Anzahlung nach Vereinbarung. Sie finden bei uns das Passende. BADENIA Herren- und Damen-Konfektion Kaiserstraße 14 a.

Mifa

**DAS QUALITÄTS-FAHRRAD
DIREKT AB FABRIK
64 - 85 - 96 - 105 M
Kassapreis usw.
Wochenraten v. 2.50 M an**



**DIE QUALITÄTS-
NAHMASCHINE**
135-170-207 M Kassapreis usw.
Wochenraten von 2.50 M an



**MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE
KARLSRUHE I. B. Kaiserstraße 229
Eing. Hirschstr.
Leiter: Wilhelm Ratzel. A2936**

Immobilien

**Wirtschaft
Sägewerk**
mit 17 Werra-Sandblot-
schiffen, i. Oberbad., 1900.
Anwesen u. in richtigen
Lagen gute und sichere
Erträge zu 30 000 M ver-
kauft. Aus. 12 000 M. H.
D. Kromann u. Co., Wäl-
termattler, Frankfurt am
Main. (13357)

Etagenhaus
Nr. 856, Hirschstr., 8 1/2
Städle in gut. Zu-
stände, mit Hof und
Garten. Steuerwert
M. 42 000. Preis M.
32 000. Aus. 10 000.

Etagenhaus
Nr. 1004, Westendstr.,
7 3/4 St. i. Stad. großer
Hof u. Garten. Ein-
fahrt. Steuerwert 85 000
M. Preis 75 000 M.
Aus. 15 000 M.
Einfamilienhaus
Nr. 218, Nähe Karls-
ruhe, 7 3/4 m. Sub.,
groß. Garten (7 ar).
Preis 16 000 M. Aus.
5000 M. (29088)

Rud. Speidel
Mühlstr. 17. Ede
Kart. Tel. 4660.

Verkauf
in einem Gold- und
Silbergeschäft des Hoch-
heimersmales ein
**Wohn- und
Geschäftshaus**

Ständig als Nebenmit-
telgeschäft od. Progreie
im. Ertrags dienend, da
solches am Plage fehlt.
Preis ca. 20-22 000 M.
Kaufb. je nach Lieber-
einstufung durch (57794)
Sieger. Wernsbach,
Klingelstraße 19.

Praktisch und schön

sollen die Geschenke sein, mit
denen Sie Ihre Lieben am Festabend
überraschen und freudig stimmen

Unsere grosse Auswahl von ausgesuchten Geschenkartikeln, die Sie zwangslos be-
sichtigen können, vermag Ihre Wünsche in Qualität und Preis zu erfüllen.

Hier nur wenige Beispiele:

Der Dame

- Crêpe de Chine**
in ca. 80 Farben 8.50 7.50 6.90 **5.75**
- Veloutine** Wolle mit Seide 10.50 **8.90**
- Elegante
Batistwäsche-Garnituren** 8.50 7.95 **7.45**
- Bettgarnituren** gest. u. fest. 13.50 12.50 **10.45**
- Teegedecke** in Geschenkpackungen mit
6 Servietten 12.50 9.50 8.50 **6.80**
- Künstlerdecken**
moderne Dessins 10.50 8.50 5.50 **4.50**
- Taschentücher**
gestickt, 3 St. im Karton 2.50 1.45 1.20 **— .95**
- Strümpfe**
Waschseide, Seide mit Wolle 3.75 2.75 1.95 **1.25**
- Selbendor Mako** 2.25 1.95 1.75 **1.25**
- Handschuhe** Lederstoff 1.75 1.25 — .95 **— .75**
- Handschuhe** Nappa m. u. o. Futter 7.50 5.50 **5.50**

Dem Herrn

- Oberhemden**
Trikotine, Bielerfelder Fabrikat 13.50 12.50 **11.50**
- Oberhemden**
Zeller, moderne Karos 9.50 6.75 **3.75**
- Tanzhemd** Damasteinsatz 12.50 8.50 **5.25**
- Einsatzhemden** hübsche Eins. 3.75 2.75 **2.10**
- Püschunterhosen** 6.40 5.25 **4.50**
- Hosenträgergarnituren**
in Geschenkpackungen 5.50 4.— **2.65**
- Selbstbinder u. Krawatten**
4.50 3.50 2.50 1.75 1.25 — .95 **— .50**
- Pullover u. Westen**
aparte Neuheiten 15.50 12.75 **11.—**
- Fantasie-Socken**
Wolle, Flor u. Baumwolle 2.75 1.75 1.25 bis **— .45**

Je früher Sie kaufen, desto sorgfältiger können Sie bedient werden.

Kaufhäuser Schneyer Werderplatz
Kaiserstr. 59  Rheinstr. 48

Bäckerei zu pachten gesucht, hier über answärts. Gest. Angebote unter Nr. 89950 an die Ba- dische Presse.	Etagenhaus Beim Mühlburgerort, 4x4 Zimmerwohn., Kam., Balkon, in best. Zustand zum Preis v. M. 20 000.— zu verkaufen. Inter. erb. Näheres u. Nr. 7229 an Invaliden- bank Karlsruhe.	Geschäftshaus Beim Mühlburgerort 5 Zimmerw., Einfahrt, az. Bierk., eignet sich für Schloffer, Schreiner etc., Bel. M. 15 000.— Aus. an verkaufen. Inter. erb. Näheres u. Nr. 7290 d. Invaliden- bank Karlsruhe. (13361)
---	---	---

LEDER

für alle Zwecke
Treibriemen Schuhsohlen
(ausgeschnitten)
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Arthur Traufmann 26933
37 Kreuzstraße 37 (beim alten Bahnhof)

Sie finden Ihre
Weihnachtsüberraschung
Für die Dame — Für den Herrn
Waldstraße Nr. 4 in reichster Auswahl u. jeder Preislage bei
Friedrich Abt
Juweller und Goldschmied
Juwelen-, Gold- u. Silber Schmuck
Silber- und versilberte Tafelgeräte
Bestecke: Silber und Silberauflage
Kmpl. Besteckrichtungen
Der Beamtenbank
angeschlossen.
Fachgeschäft für feine
Goldschmiedearbeiten
B412



finden Sie noch
die große Auswahl
in erstklassiger und
preiswerter
**DAMEN- u. HERREN-
BEKLEIDUNG!**
Wir führen ein enor-
mes Lager in allen
Mode-
Neuheiten!

Weihnachts-Verkauf
auf
Teilzahlung
1/6 Anzahlung
6 Monate Ziel

Sie zahlen bei uns keinen Pfennig
mehr wie jeder barzahlende Kunde

Herren Ulster - Paletots - Gehrock-Paletots
Anzüge - Hosen - Hausjoppen - Herrenartikel
Damenkleider - Mäntel - Damenhüte - Pullover

Unser Personal ist angewiesen, Ihnen alles
ohne Kaufzwang bereitwilligst zu zeigen.

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.



Confektionshaus Hirschen

Kaiserstraße 95 G. m. b. H. Kaiserstraße 95.

Ihr Kind freut sich auf Weihnachten!

Sie können ihm schenken

- Bis 2 Mark**
- Turnergürtel, Gummi mit Turnerschloß 90
 - Turnschuhe m. Chromleder-Sohlen 1.70-95
 - Ski-Krawatte, Selbstbinder 1.10
 - Hosenträger, Gummi 1.10
 - Turntrikot, weiß, kurz. Arm. 1.05
 - Rucksack 1.10
 - Ski-Schal, Wolle, bunt 1.10
 - Fußballhosen 1.30
 - Ski-Absehbänder, bunt 1.40
 - Isolierflaschen, halt. 24 Std. heiß oder kalt 1.50
 - Norweger Skimesser 1.50
 - Rodel-Mützen, Wolle, weiß, grau etc. 1.60
 - Ski-Haustel, gefüttert, Paar 1.70
 - Tamburin 1.80
 - Sportstrümpfen, Wolle 1.80
 - Rodelschal, reine Wolle 1.80

- Bis 4 Mark**
- Tisch-Tennis, kompl. 2.30
 - Mädel-Turnanzüge, schwarz 2.35
 - Trikot, aus einem Stück 2.40
 - Schiller-Oxfordhemd, Gr. 56 2.40
 - Skimützen, Zellstoff gefüllt 2.50
 - Brotdbeutel m. Umhängeriem. 2.50
 - Harburg, Turnschuhe, Paar 2.60
 - Krimmerhandschuhe, Paar 2.70
 - Ski-Stöcke, Hasel, Paar 2.75
 - Ski-Socken 2.75
 - Schiller-Fianellhemd, Gr. 50 2.90
 - Aluminium-Tourenkocher, Inhalt 1 Liter 2.80
 - Aluminium-Feldflaschen m. Filzbering, Inh. 1/2 Liter 2.80
 - Rodel-Garnitur, Mütze u. Schal 3.-
 - Tisch-Tennis, kompl. 3.30
 - Sportstrümpfe 3.75
 - Skibügelisen 4.-

- Bis 6 Mark**
- Fußball, Gr. 1 komplett 4.10
 - Wickelgamaschen 4.50
 - Hängematten, mit Wachstuchtasche 5.20
 - Woll-Westen, reine Wolle 5.50
 - Davoser 5.75
 - Tisch-Tennis, komplett 5.50
 - Gummi-Expander, 56 kg Zugkraft 6.50

- Bis 10 Mark**
- Ski-Sporthemd, fesche Karos 6.50
 - Fußball-Handballstiefel schwarz 8.-
 - Kinder-Loden-Peieria 8.75
 - Pullover für Kinder 8.50
 - Wanderhosen, kniefrei Manchesterstern 9.50
 - Ledertuch, rohbraun Gr. 5 8.50
 - Rillenroller 9.-

- Über 10 Mark**
- Trainings-Boxhandschuhe, Paar 11.-
 - Windjacke, Zellstoff, Impr. 11.25
 - Zimmerschaukelgeräde, bestehend a. Reck, Schwedebank u. Sitzschaukel 11.50
 - Zeitbahn 105/105 cm, mit Ösen und Schnüren 12.-
 - Breecheshosen, Manchester Stoffel, „Jung Deutschland“, Paar 13.25
 - Lodenmütze, regendicht und weicher 13.50
 - Tennisschläger, 24.50/17.50 14.50
 - Jugendski „D.S.V.“, kompl. m. Hutfeldband u. 1 P. Skistöcken 180/140 cm 15.-
 - Kickerbocker, modern 15.75
 - Skijanker, kariertes Lodenstoff 15.75
 - Skihosen, Ia. Skitrikot, marineblau, imprägniert 16.50
 - Trachtenhosen, echt Rindl. 18.-
 - Skiveste, aus Ledertuch 19.75
 - Skianzug, a. reinwollenem strapazierfäh. Skitrikot, marineblau 64.-

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.

Sporthaus

Freundlieb

Karlsruhe 29474

Wintersport-Ausrüstungen Preisliste kostenfrei

Das erste Karlsruher Pelz-Elagengeschäft

32 Nur Zirkel 32

1 Treppe hoch - Ecke Ritterstr. hat seine Preise durch Ersparnis der Lademiete in Pelzen, Jacken Mäntel, Besätze bedeutend ermäßigt

Einen Posten Frauenkragen, Herrenkragen, Füchse und Muffe ganz besond. preiswert.

Ratenabkommen bei der Beamtenbank Hausnummer 32

Warum denn in die Ferne schweifen und das Gute liegt so nah!

Sie glauben nicht - verehrte Mitbürger - wie viele a. B. ihre Stoffe noch von auswärts beziehen, sei es von durchreisenden Wanderfirmen oder von auswärtigen Geschäften und Fabriken. Der anfällige Kaufmann steht hier vor einem der vielen Rätsel seines Berufs. Nicht das Ferne, aus der Ferne kommende denn so sehr? Sinds die dreifachen Behauptungen der umherreisenden Händler von besonderer Billigkeit oder Güte ihrer Ware? Ist's das Wort „Fabrik“, also Ausdehnung des „Wollhandels“, das den guten Kunden so imponiert? Wohl alles drei. Aber - an Unrecht: entschieden an Unrecht!

Wäre es nicht direkt unverständlich, wenn die ardhren Geschäfte einer Stadt von der Größe Karlsruhe nicht dasselbe leisten, wie auswärtige Agenten und Firmen, Fabriken nicht ausgenommen? Denn - nebenbei gesagt - Fabriken, die direkt an Private liefern, haben keinen geringeren Unkostenanpart als andre Großfirmen und - bestehen gewöhnlich den ardhren Teil ihrer Waren genau so von andern Werken wie wir.

Darum: Ungleich! Hören Sie sich rubia Angebote an, lassen Sie sich ruhig Muster schicken, aber - glauben Sie nicht ohne weiteres den Worten, sondern Sie auch noch so plausibel. Viel mehr: prüfen Sie, bevor Sie so sagen. Sehen Sie sich in ortsauffälligen großen Geschäften Stoffe und Preise an, oder, wenn Sie das gerätlich finden, holen Sie sich Muster nach Hause. Wir wetten: Sie werden immer zu dem Eindruck kommen: hier bekomme ich's genau so preiswert, gut und schön.

Wenn Sie a. B. zu uns kommen - warum wir Sie höflich bitten - finden Sie über 4000 verschiedene Herrenstoffe: hat Ihnen jemand jemals mehr aufwarten können? Sie finden mehr als durchschnittlichen Geschmack, das hören wir von der Kundenschaft. Sie finden Preise, die den Vergleich mit andern aushalten, doch das sollen Sie erst prüfen. Und Sie haben zwei große Vorteile obenbrein:

1. Sehen und fühlen Sie die Ware am ganzen Stück; nach kleinem Muster möchte ich niemals kaufen.
2. werden Sie mit Aufrichtigkeit und menschenwürdiger Sorsalfalt bedient, denn wir sind auf ein Dauergeschäft mit unsern wertigen Mitbürgern angewiesen, viel mehr als auswärtige Firmen.

Wieso denn in die Ferne schweifen? Lassen Sie Ihr gutes Geld in der Heimat!

Krause & Baitsch

das solide Spezialgeschäft für Herren-Stoffe Waldstr. 11, gegen das Theater. 4 Fenster!

Beamtenbankabkommen.

Weihnachten



Herren-Hüte

kaufen Sie gut und billig bei enormer Auswahl in ersten Qualitäten bei

Wilh. Bauer Kaiserstraße 84

Umtausch nach Weihnachten gestattet.

Christbaumschmuck

vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Heinrich Schlerf Nachf. G. m. H. Gottesauerstraße Nr. 6

Kurhaus WIEDENFELSEN
bei Oberbühlertal (VHSt)

Gutsbürgerliches Haus, 70 Betten, Zentralheizung/Preiswerte Unterkunft und Verpflegung. Auf Wunsch Wochenvereinsunterkünften. - Stützpunkt für Skitouren.

Kurhaus Adler Schönwald
Bahnhafion Triberg.

1000 m ü. d. M. Größtes Haus am Flusse, 120 Betten / Beginn der Winterferien am 15. Dez / Ideales Stigelände / Auf Wunsch Wochenvereinsvereinbarungen. (29410)

Der Kauf eines gebrauchten Autos ist Vertrauenssache.

Wir haben händia eine große Anzahl von gebrauchten Wagen in unseren Garagen stehen welche von uns durchgesehen und repariert sind. Unsere lei 30 Jahren bestehende Firma bietet Ihnen Gewähr für eine reelle und solide Bedienung. (29516)

Wir bitten um Besichtigung unseres Bestandes.

Dalhofer u. Hummel
Städt. Garage
Autovermietungen
Tel. 5677 Karlsruhe Offenweinstr. 6/8

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Ziegerstein.

Heiratsgesuche
Lieb. Christkind
erfahre mit den Wunsch, idente mit eine verlässliche, lebensfähige, energiegelade, 25 J., dunkel, 1.70 m, mittel, Beamte, in fester Stellung, Größigen, Ang mit Witw. wolle, tot, zu rüchereit, unt. Nr. 29979 an die Badische Presse.

Tiermarkt
Echtauser
7 Mon. Vieher u. Zafz in Stammes zu perf. Karlsruhe-Parlanten.
Blant. Rühlstr. 88.
(29508)

Weihnachts-Angebot

Billigen Blusen

- Serie I **Praktische Blusen** 2.75
Jumperform, mit lg. Aermeln, solide gute Stoffe
- Serie II **Warme Jumper-Blusen** 4.75
aus neuartig gemusterten Stoffen
- Serie III **Moderne Jumper-Blusen** 6.75
aus gediegenen Wolstofften, aparte Muster
- Serie IV **Popeline-Jumper-Blusen** 9.75
in verschiedenen Farben, reine Wolle
- Serie V **Crêpe de chine-Blusen** 12.75
weiß u. farbig, m. lg. Aermeln, Biesenverarb.
- Serie VI **Crêpe de chine-Blusen** 19.75
aus schwerem Crêpe de chine, eleg. Ausfüh.

HERMANN
TIETZ

Bedienungs-Kleider
aus schwarzem Satin, ein billiges zugleich praktisches Weihnachtsgeschenk
8.75 6.75

Unsere Geschäftsräume sind an den Sonntagen den 11. u. 18. Dezember, von 11-6 Uhr geöffnet.

Für den **Weihnachtsbedarf**

empfehle ich noch mein Lager in:
Herren-, Damen- und Kinder-Westen
Kübler-Anzüge und -Kleidchen
Sport-Knaben-Anzüge, Sport-Strümpfe, Gamaschen
Damen-, Kinder-Strümpfe und Socken
Unterhosen, Hemden, Handschuhen, Federn u. Halbdaunen etc.

Rudolf Wieser Kriegsstr. 67, I.
Nähe Karlstor

zu bekannt ausnahmsweise billigen Preisen!

R. Pahr
Herrenkleiderfabrik
bietet durch direkten Verkauf eigener Fabrikate enorme Vorteile

Moderne Herren-Anzüge
Ulster, Überzieher, Lodenjoppen
Spezialitäten:
Lodenmäntel 25.-
Reine Wolle 30.- 33.- 37.-

Ski-Hosen 32.- 31.- 18.50
Ski-Anzüge 52.- 50.- 52.-
76.- 67.- 52.-

erstklassig - sportgerecht
Ladengeschäft: Kronenstr. 49

Kratz
Solinger
Stahl-waren

Preiswerte 28319
Beflecke
Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Maniküre etc.
41 Waldstrasse 41
gegenüber der Hofapotheke.

Billiges Weihnachts-Angebot

Chaiselongue mit Decke von 48.4 an
Divan von 50.4 an
Klubgarnituren von 500.4 an
Barzahlung 5% Rabat 2891:

A. WITTMER, Tapeziergeschäft
10 Minuten vom Hauptbahnhof Tauberstr. 15
Telefon 2315 Weibersiedlung

Sichere Rentl. Kapitalanlage

Spaßfabrik über 20.000,- auf ardhrem Geschäftsbau an erster Stelle mit 10 Pros. Rendite fälltig am 1. März 1928, zu verkaufen nur noch ein Stück. Selbige kommen in Frage. Angebote u. Nr. 29984 an die Badische Presse. Billale Hauptpost.

Violin-Futterale
von Mk. 8.50 an, 4 Kasten in Kalko, Lederin, echt Leder Geschenkassette Plüsch-, Samt- u. Seidenfütterung
29841
Fritz Müller
Musikalienhdlg. Kaiser-Ecke Waldstr.
Lem hatenkauabk. der Beamtenbank angeschlossen
(553201)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1927.

Ein frecher Gaunerstreich.

Am Donnerstag vormittag kurz nach 11 Uhr hat der nachge- schriebene Täter eine 19 Jahre alte Stenotypistin, die am genannten Zeit beim Postfachamt auf einen Briefkasten 345 Nr. abhob, in der Karlsruher Straße unter dem Vorwand angehalten, es seien falsche Noten zur Ausgabe gelangt und es sei zu vermuten, daß auch bei ihren Scheinen falsche wären, weshalb sie wieder mit zur Post kommen müsse.

Der Täter wird beschrieben: 23-27 Jahre alt, untermittel- groß, schwächlich, schmales, blaßes Gesicht, vermutlich blonde, spär- liche Haare, sprach gezwungen Schriftdeutsch, trug guten hellgrauen Anzug mit kleinen Karos, war ohne Mantel und ohne Kopf- bedeckung.

Ähnliche Fälle sind schon am 21. Okt. und 11. Nov. 1927 zum Nachteil zweier auswärtiger Firmen hier verübt worden. Es wird vermutet, daß in allen 3 Fällen ein und derselbe Täter in Frage kommt. In den beiden ersten Fällen führte er jeweils ein Fahrrad bei sich.

Die Handelskammer Karlsruhe hatte vor einigen Tagen zu einem Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Paul Ebertsheim über das Thema „Der Vergleich zur Anwendung des Konkurses“ (Vergleichsordnung) eingeladen. wozu ein zahlreicher Zutritter erschienen war. Nach kurzen Einleitungsworten des Präsidenten der Handelskammer, Nicolaï, berichtete der Referent über das neue Gesetz, das am 1. Oktober d. J. an Stelle der Ge- schäftsaufsichtsverordnung getreten ist. Der Vortrag ließ erkennen, daß das neue Gesetz einen erheblich härteren Schutz der Gläubiger im Auge hat als die Geschäftsaufsichtsverordnung, und daß es dem zahlungsschwachen Schuldner nicht gerade leicht gemacht wird, einen Vergleich mit seinen Gläubigern abzuschließen. Andererseits will das Gesetz dem Schuldner die Möglichkeit bieten, wenn er sich bei- zeiten mit einem brauchbaren Vorschlag an seine Gläubiger wendet, den Vergleich auch gegen den Willen einer unvernünftigen Gläubiger- minorität zur Durchführung zu bringen, wenn die überwältigende Gläubigermehrheit sich für den Vergleichsvorschlag ausspricht. Der Referent kam zu dem Ergebnis, daß das Gesetz in seinem Grund- gedanken sicherlich richtig und begründet sei. Da bei Durch- führung des Gesetzes im einzelnen sich Mängel herausstellen, könne nach so kurzer Zeit noch schwer gesagt werden und müßte die Praxis erweisen. An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion an.

Die Konzerte des Karlsruher Studentendienstes. Mitglieder des Akademischen Orchesters hatten mit einem Kammermusikabend ein gut beachteten Anlauf der Technischen Hochschule einen schönen Erfolg. Die Vortragsfolge brachte Musik für Streichinstrumente, ein Quartett in G-Dur von Joseph Haydn, und ein Quintett in G-Moll von Wolfgang Amadeus Mozart. Marin Spengler, Karl Zösch, Erik Steinmann, Ernst und Theodor Sexauer streiften durch eine gemeinsame Spielweise, die bei sauberer Aus- führung auch auf den musikalischen Gehalt Bedacht nahm. Bern- hard Frick, ein sehr gemächlicher Geiger, und Gertrud Baumann, ein musikalisches Talent für Klavierpiel, brachten die Kreuzer- Sonate von Ludwig van Beethoven in verliehter Auffassung.

Schlägereien. In verfloßener Nacht entstand auf der östlichen Kellerstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, wobei junge Leute durch Stöße und Faustschläge bezw. Fußtritte ver- letzt wurden. Einer der Täter wurde ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Gestern abend 8 Uhr gerieten in der Sophienstraße bei der Hirschstraße zwei Männer miteinander in Streit, wobei dem einen Beteiligten mit einem Tischhocker ins Gesicht geschlagen wurde. Es wurden ihm mehrere Zähne eingeschlagen. Der andere wurde zu Boden geworfen und im Gesicht und am Kopf verletzt.

Seitgenommen wurden: Ein Gelegenheitsarbeiter von hier und seine Ehefrau wegen Diebstahls, eine Ehefrau von Sträßburg, die von der Staatsanwaltschaft hier wegen Betrugs gesucht wurde, ein Kaufmann von Mannheim, der vom Amtsgericht München wegen Unterschlagung ausgehoben war, ein wegen Betruges gegen die Sennegehele vom Amtsgericht hier gesuchter Kaufmann von Schwabmünchen und ein zum Strafpolizist ausgeschriebener Führmann von Erlangen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Wie früher wie heute, der bekannte Künstler-Verband, veranstaltet am Sonntag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, in seinem Lokal, alte Stadtkammer, einen seiner beliebtesten Variétéabende mit einem besonders gewählten Programm. Der Zweck der Veranstaltung ist der, die Kinder der Winterweihnachtsfeier zusammen zu bringen, um durch Künstler freiwillig zur Verfügung gestellt, um ein Programm zu- sammen zu bringen, bei dem jeder auf seine Kosten kommt.

Vortrag über Psychoanalyse. Am Montag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Lokal der Techn. Hochschule (Sölgel 16) der bekannte Psychoanalytiker C. G. Jung, über „Psychoanalyse“, einen Vortrag und Adler ist Jung das bedeutende Haupt einer psycho- analytischen Schule, jedoch der Vortrag von grundlegender Bedeutung wird veranstaltet von der Gesellschaft für geistigen Aufbau und dem Ver- band der Karlsruher Ärzte. Vorverkauf A. Dielefelds Buchhand- lung, Markt 14a. (Telefon 281).

Eine raffinierte Hochstaplerin vor Gericht.

Im Jahre 1923, während der Hochinflation in Deutschland, lernte ein wohlhabender Schweizer, ein früherer Tuchfabrikant namens B., beim Tanz im Baden-Badener Kurhaus eine junge, sympathische Dame von 22 Jahren kennen. Ihr hübsches Gesicht einerseits und sein Besitz an Schweizerfranken, die sich zu jener Zeit besonderer Hochachtung erfreuten, ließ es beiden nicht schwer fallen, Gefallen aneinander zu finden. Die junge Dame gab sich als die Frau Frieda Ristner, geborene Schmidt, aus Grünwettersbach, zu erkennen, die zuletzt in Karlsruhe wohnte. Trotzdem sie nur Volksschulbildung genossen und eine Handelsschule besucht hatte, legte sie ein sicheres und gewandtes Auftreten an den Tag. Ihren Ehemann, mit dem sie unglücklich verheiratet war, hatte sie kurz vorher veranlaßt, nach Amerika auszuwandern. Nachdem beide einige Wochen in Baden-Baden zusammen gelebt hatten, wobei sich B. als splendider Cavalier zeigte, beschaffte er Ehekrone und sie verlobten sich. Mit den zahlreich vorhandenen Schweizerfranken konnte er seiner Freundin jeden Wunsch erfüllen. Er schlug seinem „Frauchen“ eine gemeinsame Reise nach Tunis vor. Da man ihr jedoch die Einreiseerlaubnis verweigerte, entschloß sich das Pärchen für eine Bergzugsreise nach Ägypten. Auf der Reisefahrt wurden Freiburg und Luzern passiert, wo jedesmal in den ersten Hotels abgestiegen wurde. Unterwegs erzählte Frau Ristner ihrem lieben Freunde, daß ein fabelhaft reicher Schlachthausbesitzer namens Wenz mit großen Fabriken in Amerika sie später zu heiraten versprochen habe. Diese angenehme Mitteilung entsprach allerdings nicht ganz der Wirklichkeit; wie sich auch bei späteren Gelegenheiten herausstellte, ist sie der dichterischen Ader von Frau Ristner und ihrer regen Phantasie entsprungen. Sie kamte in Amerika lediglich einen biederen, jungen Metzger aus Deutschland, den sie bei seinem Aufenthalt in der Heimat ge- sprochen hatte. Die Romantiker der Sache wollte es, daß der Schweizer die Illusion von dem dollarkräftigen Amerikaner als sympathische barte Münze nahm und sich freute, eine Freundin mit solch aussichts- reicher Zukunft an seiner Seite zu wissen. Frohgemut legte man im Luxusdampfer für 200 M. täglich die Fahrt nach Cairo fort. Dort konnten sie sich unter dem blauen Himmel Ägyptens und dem Bewußtsein des Besizes eines Reisekreditbrieves über 40 000 Gold- mark. Auch dort logierte man im ersten Hotel. Dort ist allerdings die Zuneigung des Schweizer etwas abgeklaut, denn er ließ seine Freundin allein zurückreisen und sie trafen sich erst wieder in Genua. Er hatte ihr jedoch statt weiterer Worte einige tausend Mark zur Verfügung gestellt, für die sie sich u. a. eine Perlenkette erkand. Von Genua aus ging nach Venedig, wo sie ebenfalls einige Zeit Aufenthalt nahmen. Der Schweizer war edelstehend genug, ab und zu der Mutter und Schwester seiner Freundin einige hundert Mark zu schicken. Die Schwester spielte in dem romantischen Uben- teiler ebenfalls eine Rolle, und zwar wirkte sie als Sendestation für fingierte Briefe von Wenz aus Amerika. Frau Ristner verfaßte eine Reihe liebebetender Briefe an sich selbst, die sie auf dem Um- wege über ihre Schwester an sich gelangen ließ. Diese Briefe zeigte sie dem Schweizer vor als Bestätigung ihrer guten Beziehungen zu dem Dollarkönig Wenz.

Der Schweizer wäre nun allerdings gern die anhängliche Dame wieder los gewesen, denn er fand das Alleinreisen interessanter als zu Zweien. Daher machte er ihr den Vorschlag, doch nach Amerika zu fahren und Wenz zu besuchen. Dem wußte Frau Ristner einer Riegel vorzuschicken, indem sie Briefe und Telegramme von Wenz eintreffen ließ, die belagten, daß Wenz in nächster Zeit sie in Deutschland besuchen werde. Entzückt zeigte sie dem Schweizer die Mitteilungen vor. Sie bewog ihn dann, ihr 12 000 M. für den Ankauf von Möbeln zur Verfügung zu stellen, damit der Amerikaner, wenn er komme, einen guten Eindruck bekomme. Das Geld wollte sie, wenn sie erst mit Wenz verheiratet sein würde, zurückzahlen. Sie erhielt den erbetenen Betrag, von dem sie jedoch nur einen Bruchteil zur Beschaffung von Möbeln, den übrigen Teil aber zur Befriedigung verschiedener luxuriöser Bedürfnisse verwendete. Zwischenwärtig schrieb sie weiter fingierte Briefe an Wenz und dessen angeblichen Privatsekretär Blad. Der Schweizer leitete die Ankunft des Wenz immer mehr herbei, um die kostspielige und gar anhängliche Freundin schließlich loszuwerden. Ein netterliches amerikanisches Telegramm stellte die Ankunft von Wenz in 14 Tagen in Aussicht. Als nun auch der Schweizer anfang, an Wenz zu schreiben, entschloß sich Frau Ristner, nicht nur Wenz, sondern auch dessen Bruder sterben zu lassen. Es traf alsbald ein Tele- gramm des Privatsekretärs Blad aus San Diego ein, das die lächerliche Kunde enthielt, daß die beiden Brüder Wenz bei einem Automobilrennen tödlich verunglückt seien; der eine Bruder sei sofort tot gewesen, während der andere, ihr „Bräutigam“ eine Schädelverletzung erlitten habe, die ihn wahrscheinlich dem Sichteum preisgebe; er sei nicht mehr ganz bei Verstand; aber der Privat- sekretär versicherte, daß Wenz bestimmt habe, Frau Ristner zu seiner Universalerbin einzusetzen. Eine „Trauer-“ und „Freundenbot- schaft“ zugleich! Sie trug dazu bei, in dem wirklich naiven Gemüt des Schweizer das Mitleid und Vertrauen für Frau Ristner zu stärken, die nunmehr mit weiteren Anliegen an ihn herantrat. Sie ließ sich zunächst 30 000 Goldmark für die Annahme einer Hypothek, beziehungsweise zum Ankauf eines Hauses geben, nur ein geringer Teil wurde hierzu verwendet und dem Geliebten ein gefälschter Kaufver- trag, der über die ganze Summe lautete, zugestellt. Mit dem Gelde schaffte sich Frau Ristner, die die große Dame spielte, ein Auto an. Sie entloste dem Schweizer ferner 1700 M. angebliche Anwaltskosten für ihre Ehebeschuldigung, denn sie wollte sich von ihrem in Amerika lebenden Manne scheiden lassen. Damit nicht genug, spiegelte sie ihrem Freunde, der mittlerweile mit ihr und teils in Gesellschaft ihrer Schwester weitere Reisen nach Nordorten,

Interlaken und Tunis unternahm, vor, sie wolle Filmschauspielerin werden; sie habe ein glänzendes Angebot, nach Berlin zu kommen und sich als Nachfolgerin der verstorbenen berühmten Filmdiva Mia May ausbilden zu lassen. Die Ausbildung koste nichts, nur die Aufenthaltis- und sonstigen kleinen Spesen möge er tragen.

Beide fuhren deshalb nach Berlin und bemühten Film- und Theaterdirektoren, die ihnen sagten, der Weg zum Film führe über die Bühne. Also machte Frau Ristner Vorbüben für den Schauspielberuf, wobei sie u. a. die „Jungfrau von Orleans“ aus- wendig lernte. Dann kam wieder ein Telegramm von Blad mit der Aufforderung, nach Amerika zu fahren; Wenz habe ein kost- bares Berlinhalsband für sie als Geschenk zum Abholen bereit; außerdem empfehle sich die Reise zur Regelung der Erbschafts- angelegenheit. Um diese Reise zu ermöglichen, ersuchte sie ihren Schweizer um 10 000 M., die dieser jedoch verweigerte. Nun ver- suchte Frau Ristner mit einem raffinierten Schwindel, zu Geld zu kommen; sie behauptete, sie erwarte Mutterfreuden und ihr Freund müsse die Aristokraten zahlen. Vorher hatte sie ihm unter der Vorpiegelung, sie wolle Kennfahrerin werden und benötige daher ein eigenes Auto, 4000 M. zur Beschaffung eines solchen — obwohl sie bereits ein Auto besaß — abgeknöpft. Schließ- lich wurde die Steuerbehörde auf das in finanzielle Hinsicht für sie interessante Treiben der Frau Ristner aufmerksam und sie schickte auf die Finger. Mit Hilfe eines Schuldheins, den sie B. über einen Betrag von rund 70 000 M. ausstellte, suchte sie sich der gefährlichen Steuer- schraube zu entziehen. Aber das romantische Spiel, eine späte In- flationsblüte, war zu Ende: Mitte Oktober 1927 wurde Frau Ristner und ihre 23 Jahre alte Schwester Rosa Schmidt in Mai- land festgenommen und nach Deutschland gebracht.

Wegen der zahlreichen Betragsgeraten und Urkun- denfälschungen, die sie teilweise gemeinsam begingen, hatten sich die Schwestern am Donnerstag in der Hauptverhandlung des Erweiterten Schöffengerichts (Vorstand: Amts- gerichtsdirektor Dr. H. Müller) zu verantworten. Zu der Ver- handlung hatte sich ein harter Anhang der Zuschauerschaft eingestellt. Die Anklage vertrat Erster Staatsanwalt Dr. Pfeiffer, während sich in die Verteidigung der Angeklagten die Rechtsanwältin Die- bold und Krumpp teilten. Die Angeklagten gaben eine reue- losen, vorwiegend dem B. belastende und ihre Handlungswelt be- schuldigende Darstellung der ihnen zur Last gelegten Straftaten. Die Rosa Schmidt will sich der Beihilfe hierzu nicht bewußt gefeilt sein. In der Verhandlung wurden eine Reihe der eine so wichtige Rolle spielenden Amerikanerbriefe vorgelesen, die Ergebnis ablegten, in welsch gefälschter Weise die Angeklagte Ristner dabei verfuhr, ihre Beziehungen zu Wenz glaubhaft zu machen. Andererseits ist es verwunderlich, daß es nahezu zwei Jahre dauerte, bis B. hinter den Schwindel, der ihm rogemacht wurde, kam. Es wurden auch zwei Gebichte der Ristner vorgelesen, wobei sie der Vorstehende fragt, aus welchem Kalender sie abgeschrieben seien.

Der Anklagevertreter hielt den Tatbestand der Anklage nach dem Ergebnis der umfangreichen Beweisaufnahme für er- wiesen und beantragte Verurteilung zu einem Jahre, beziehungs- weise drei Monaten Gefängnis.

Die Verteidigung hob die milderen Gesichtspunkte hervor. Nach 12 1/2tägiger Verhandlung fällte das Schöffengericht das Urteil. Gegen die Angeklagte Frieda Ristner, geborene Schmidt, wurde wegen fortgesetzten Betrugs in Tat- einheit mit schwerer Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von acht Monaten ausgesprochen, von welcher acht Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten; ihre Schwester Rosa Schmidt erhielt wegen Beihilfe zum fortgesetzten Betrug und schwerer Urkundenfälschung acht Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Beit vor Weihnachten fragt sich ein jeder, womit er wohl dem zu Beschenken die größte Freude bereiten könnte. Zwecklos zu den bescheidenen und zugleich praktischen Geschenken für Hausfrauen, Köche- ter und Bräute gehören gute Bekende, Scheren, Maniküre usw. Ein Herr wird ein Taschenmesser oder eine Wasserarmatur beschenken, während jedem Jungen auch ein Taschenmesser das willkommenste Geschenk ist. Eine empfehlenswerte Einkaufsquelle für Bekende, Wassermeister, Maniküre, Scheren, Taschenmesser usw. ist das bekannte Spezialgeschäft für Solinger Stahlwaren Ernst Kraß, Waldstraße 41, gegenüber der Hofapotheke. 28611

DEM RATENABKOMMEN DER BEAMTEN-BANK BEIGETRETEN. Sicher Sie Ihren Vorteil in den Ausverkaufsabteilungen: BELEUCHTUNG - MESSING - NICKEL - SILBERWAREN BESTECKE - KLEINMOBEL - KUNSTPORZELAN - BRONZEN HAUS KÜCHLIN Ritterstr. 5. Größtes und ältestes Fachgeschäft KRISTALL - PORZELAN - STEINGUT

Altschülers Billiger Weihnachtsverkauf bringt Ueberraschungen in Bezug auf Qualität und Billigkeit! Für Mutter und Tochter, Für Vater und Sohn, Für die Kleinen. Altschüler Schützenstraße 50 KARLSRUHE Kaiserstraße 118. An den Sonntagen 11. und 18. Dezember von 11-6 Uhr geöffnet.

vielfältiger Weise gedachte der Redner Johann der Verdienste des am 28. April d. J. verstorbenen Ehrenvorsitzenden des Vereins, des Herrn Architekten Gottfried Jünger sen. Unter Ueberreichung einer künstlerisch ausgearbeiteten Urkunde wurde der frühere Vorsitzende, Herr Landtagskorporal Fritz Seiberlich, Mitglied seit 1891, zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Der Gedächtnis dankte in verbindlichen Worten. Das Ehrenmitglied für 25jährige und längere Mitgliedschaft konnte verliehen werden an Fräulein Minna Daiber und Profurin Adele Deder sowie den Herren Redaktoren Karl Binder, Kanzleirat Wilhelm Braun (Gründungsmitglied), Kaufmann August Kuhn, Abteilungsleiter Karl Niedinger und Verwaltungsoberinspektor Hermann Sasse. Der ehemalige langjährige Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Karl Leonhardt, der dem Verein ebenfalls 25 Jahre angehört, wurde durch Ueberreichung eines sinnigen Geschenkes besonders geehrt. Für die Lehrer des Vereins waren die vielen Besuche, die vom letzten Bezirksfest bis zum Vereinsfest in den Abteilungen 60—220 Sätzen zuerkannt werden konnten, eine Genugtuung für die geleistete Arbeit. Für die Preisträger aber ein Ansporn zu neuen Vorwärtstreben in ihrer Korporationsausbildung. Unter den strahlenden Farben des Weihnachtsbaumes nahm das Fest einen sehr schönen Verlauf.

Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete am Donnerstag im oberen Saale des Krotodil einen Vortragsabend. Nach einleitenden Begrüßungsworten ergriff der Referent des Abends, Herr Präsident Flad, das Wort, um in klaren, von eingehender Sachkenntnis getragenen Ausführungen seinen Parteifreunden das Wesen und Werden des deutschen Staates und seiner Verfassung unter besonderer Berücksichtigung der Bismarckschen Verfassung vom Jahre 1871 und der Nationalverfassung vom August 1919 darzulegen. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Eine anschließende Diskussion hielt die Mitglieder noch längere Zeit belassen.

Der Karlsruher Motorfahrerverein e. V. (D.M.V.) hielt am Freitag, den 3. d. d. seine Generalversammlung im Stammlokal vom Krotodil ab. Diese Versammlung war gut besucht und nahm einen sehr guten Verlauf. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Paul Panzer, 2. Vorsitzender: Eugen Schubert, Vereinssekretär: Wilhelm Friedrich, Sportführer: R. Kaiser, 1. Kassier: Hans Fröhlich, 2. Kassier: Carl, 1. Sportleiter: Phil. Haner, 2. Sportleiter: Carl Panzer, Beisitzer: Paul Voemel, W. Weber, Biermann. Beisitzer des Sportauschusses: Scheidt, Gröbühl, Fiedling.

Filmchau.

„Badische Lustspiele“. Das Opfer des Verhörschweiges, der bekannte Roman des Felicitas-Peters Jol. Zöllmann, der einst bedeutendsten Aufsehen erregte wegen des besonderen Zemas, das er behandelte, ist, wie für die Bühne, neuerdings auch für den Film bearbeitet worden unter dem Titel „Die Tat des Abbe Montmort“, der vom Samstag, den 10. bis Mittwoch, den 14. Dezember im Konzerthaus zur Erstaufführung gelangt. Der Film schildert in fesselnder und ergreifender Weise, wie ein junger Gelehrter, der sich unter dem Verdacht schwerer Mordverbrechen findet, sich verurteilen läßt, die schwersten Leiden und Tölpelheiten erduldet, sich verurteilt läßt, die schwersten Leiden und Tölpelheiten erduldet, sich verurteilt läßt, die schwersten Leiden und Tölpelheiten erduldet.

Die drei Nienmändskinder (Waldtrabe) zeigen im neuen Programm. Die drei Nienmändskinder (Waldtrabe) zeigen im neuen Programm. Die drei Nienmändskinder (Waldtrabe) zeigen im neuen Programm. Die drei Nienmändskinder (Waldtrabe) zeigen im neuen Programm. Die drei Nienmändskinder (Waldtrabe) zeigen im neuen Programm.

Das Problem der Ozeanflüge stand in diesem Jahre im Mittelpunkt der Interessen aller. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß am kommenden Sonntag, den 11. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, in den Residenz-Kinematographen Filme über dieses interessante Thema laufen werden. Die Bilder werden durch einen erhellenden Vortrag dem Zuschauer nähergebracht. Da später kaum mehr Karten zu erhalten sein werden, ist sehr zu empfehlen, sich dieselben im Vorverkauf zu sichern.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Lieferung und die Porto-Ausgaben beigelegt werden.)

86. Nr. 1925: Verzinsung und Amortisation der Verleihenungskosten für Verbesserungen im Haus mit Einführung der Schwemmanalation, Einrichtung für elektrische Treppenbeleuchtung, können auf die Miete umgelegt werden.

87. W. H. 1. S. 2: Die Mieterin ist nach dem Bestehen des Umkaufs der Ware verpflichtet und hätte deshalb das Umtauschpaket annehmen müssen. Die Mieterin ist bis zum Umtausch zur Zahlungswägung berechtigt.

88. G. S.: In der ersten Angelegenheit können Sie von der Verleihenung des Kautionsbetrags bei Zahlung näheres erfahren. Wegen der 2. Frage wenden Sie sich an die Handelskammer.

89. W. H.: Für die Kosten der Einrichtung der Schwemmanalation, wie auch für die Einrichtung der Beleuchtung für den Ankauf der Schwemmanalation, kann ein bestimmter Betrag als Verzinsung und Amortisation der Miete angeschlagen werden.

90. W. H. 1. S.: Brieflich beantwortet.

91. W. H. 1. S.: Brieflich beantwortet.

92. W. H. 1. S.: Der uneheliche Vater hat dem unehelichen Kind den Unterhalt bis zum vollendeten 16. Lebensjahr zu bezahlen und der Kindsmutter die Erhaltung der Miete zu bezahlen oder sich anderweitig zu verhalten.

93. W. H. 1. S.: Kauf bricht nicht Miete, weshalb die alten Mietverträge in der Regel vom neuen Vermieter zu übernehmen sind. Dies gilt auch bezüglich der angemessenen Vergütung der Instandhaltung beim Auszug.

94. J. S.: Der Darlehensschuldner ist nach § 25 des Aut.-Verf. berechtigt, den Aufwertungsbeitrag nach fälligen Zinsen drei Monate nach Kündigung und vor dem allgemessenen Termin vom 1. Januar 1928 zu bezahlen. Er kann in diesem Fall Zinseszins (derselbe 8 Prozent) in Anspruch bringen.

95. W. H.: Brieflich beantwortet.

96. W. H. 1. S.: Die Forderung läßt sich ohne Einschränkung in das betr. Urteil nicht aufheben.

97. W. H. 1. S.: Es handelt sich um eine einmalige Verleihenung des Mieters gegen die Überlassung des Vermieters in einem besonders gelegenen Haus, sodas eine Mietsaufhebungsanfrage hiergegen allein, also wenn nicht andere Gründe des Mieters dazu kommen, keine Aussicht auf Erfolg bietet.

98. W. H. 1. S.: Der Untermieter hat rechtlich keinen Anspruch auf Verlängerung der Pachtfläche, da er ja keinen Vertrag mit dem Hauseigentümer hat.

99. W. H. 1. S.: Der verdiente Lohn für die abgedrohte Dienstreise ist ohne weiteres zu bezahlen. Schadenersatzforderung für die Nichterhaltung der Dienstreise steht nach Sachlage nicht zu.

100. W. H. 1. S.: A. hat an B. und C. ein Glas verloren. B. hat an A. und C. zwei Gläser verloren, also hat C. von A. ein Glas zu bekommen, von B. zwei.

101. W. H. 1. S.: Brieflich beantwortet.

102. W. H. 1. S.: Sie müssen die bestellte Bildergalerie abnehmen und bezahlen, die nachträgliche Zahlungsumänderung ist kein Grund zur Aufhebung bzw. Auflösung des Vertrags.

103. W. H. 1. S.: Zerk wird nicht mit Zucker fermentiert.

104. W. H. 1. S.: Die hypothekensichernde Gleichstellungsgelder vom Jahr 1918 sind bis zur vollen Höhe anzunehmen. 2. Der Vorzug richtet sich nur gegen die Witwe und nicht gegen deren zweiten Mann.

105. W. H. 1. S.: Brieflich beantwortet.

106. W. H. 1. S.: Ihre Auffassung ist richtig. Die Beschleibung des Besonderen ist unzulässig, weil aus dem Wechsel nicht ersichtlich, sie stünde nur dem Aussteller zu. Die Beschleibung gegen den Akzeptanten verfährt in 3 Jahren.

107. W. H. 1. S.: Auch Karlsruhe hatte schon eine Fußball-Länderspielform. Die Gründe, daß zur Zeit keine solche spielt, sind uns nicht bekannt.

108. W. H. 1. S.: 100: Einen bestimmten Satz können wir Ihnen nicht angeben. Die Provision unterliegt der freien Vereinbarung.

109. W. H. 1. S.: Die Pfändung muß dem Schuldner und seiner Familie den Betrag von 50 RM für die Woche vom Verdienst freistellen.

110. W. H. 1. S.: Der Aufwertungsbeitrag beträgt im Jahr 1928 und 1927 8 Prozent des Aufwertungsbeitrags.

111. W. H. 1. S.: 1. Die aus der gemeinschaftlichen Geschäftsführung herrührende Schuld ist als Gesamtschuld der beiden Inhaber von jedem derselben dem Gläubiger geschuldet. 2. Die Pfändung ist nicht zulässig, da der Schuldner nur 30 RM. Vorkaufsdienst hat. 3. Das Vermögen und der Verdienst der Frau kann für die Schulden des Mannes nicht gepfändet werden. 4. Es empfiehlt sich Gütertrennung und Führung des neuen Geschäftes auf den Namen der Frau.

112. W. H. 1. S.: Das spanische Konsulat ist in Mannheim, das italienische Konsulat in Frankfurt a. M.

113. W. H. 1. S.: Es läßt sich in der Angelegenheit gegen den Arbeitgeber nichts machen, da derselbe keinerlei Verpflichtung für die Untermitiete seines Angestellten übernommen hat. Es bleibt Ihnen nur die Klage gegen den Untermieter und der Verlust einer Gehaltsplanung.

114. W. H. 1. S.: Die Aussichten der Berufung sind nach dem vorgelegten Urteil recht gering. Wir raten zur Einholung eines Gutachtens bei einem Anwalt in der zweiten Instanz und zur sorgfältigen Einlegung der Berufung.

115. W. H. 1. S.: Da die Kinder katholisch sind, werden beim Tod der Frau die bestmöglichen Schenkungen nicht entstehen.

116. W. H. 1. S.: Brieflich beantwortet.

117. W. H. 1. S.: Brieflich beantwortet.

118. W. H. 1. S.: Ein solches Mittel ist uns nicht bekannt.

119. W. H. 1. S.: Wenn der Hauseigentümer selbst nicht für Ordnung sorgt, können Sie sich an das Wohnungsausschuss wenden.

120. W. H. 1. S.: Wenden Sie sich an die Wohnungsausschuss für Karlsruhe und Umgebung, Karlsruhe, Viktoriastraße 6.

121. W. H. 1. S.: Der Hauseigentümer hat das Recht, den für Untervermietung vorgesehenen Zuschlag von 15 Prozent zu verlangen. Wenn der Wassermehrerbrauch nach Ihrer Ansicht unanständig ist, wenden Sie sich an das Wohnungsamt um Regelung der Angelegenheit. Ihre dritte Frage können wir leider nicht beantworten, da das Wohnungsamt aus dem sogenannten Dispositionsfond entnommen wird.

122. W. H. 1. S.: Alle nach 1918 erbauten Wohnungen unterliegen nicht mehr der Wohnungsverordnung. Es kann also von dem Hauseigentümer eine angemessene Miete verlangt werden.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen:	Luftdruck in Meeresspiegel	Temperatur (°C)	Windrichtung	Windstärke	Niederschlag	Schneehöhe	Wetter
Karlsruhe	760.3	10.3	10	7	0	—	bedeckt
St. Blasien	760.5	10.3	10	7	0	—	bedeckt
St. Blasien	761.6	10.3	10	7	0	—	bedeckt
St. Blasien	761.8	10.3	10	7	0	—	bedeckt
St. Blasien	760.1	10.3	10	7	0	—	bedeckt

Allgemeine Witterungsübersicht. In Baden hatten die steteren Regen anhaltend Nebel; nur das Gebirge erhielt heftiger Regen. Nachts fielen in Südbaden lebhafte Niederschläge, die auf der Nordseite der Witterungsdifferenz durch Sturm an den Alpen hervorgerufen wurden. Auch heute ist dort wieder Frost ein.

Ein neuer Kern der atlantischen Zirkulation hat auf seiner Vorwärtsbewegung die Luft nach Mitteleuropa geführt. In Frankreich und Süddeutschland herrscht Nebel und Graupel. In der Gegend tritt in den Bereich des westlichen Windes. Wir haben somit meist bedecktes Wetter mit Niederschlägen und leichter Erwärkung zu erwarten.

Wetterausichten für Samstag, den 10. Dezember 1927: Etwas bedeckt, Regenfälle.

Schneehöhe vom 9. Dezember 1927.

Im Nordwesten sind Regenfälle noch wenige Zentimeter, im Südosten sind Regenfälle noch wenige Zentimeter, im Südosten sind Regenfälle noch wenige Zentimeter.

Luftverhältnisse Wettermeldungen vom 9. Dez. 1927, 8 Uhr vorm.

Stationen:	Luftdruck in Meeresspiegel	Temperatur (°C)	Wind	Wetter	Wetter
Karlsruhe	762.7	-6	SW	mäßig	Schneefall
Berlin	762.0	-4	SE	mäßig	Regen
Hamburg	763.2	-5	SE	mäßig	Schneefall
St. Blasien	753.3	-7	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	751.2	-1	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	755.4	0	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	765.4	1	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	760.1	3	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	761.4	5	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	762.5	2	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	761.9	3	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	758.6	1	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	755.3	1	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	753.4	10	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	764.1	2	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	762.4	2	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	764.6	2	SE	mäßig	bedeckt
St. Blasien	767.6	8	SE	mäßig	bedeckt

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 9. Dez., morgens 6 Uhr: 107 Stm., gefallen 8 Stm.

Schaffhausen, 9. Dez., morgens 6 Uhr: 60 Stm., gefallen 5 Stm.

Rehl, 9. Dez., morgens 6 Uhr: 188 Stm., gefallen 4 Stm.

Mannheim, 9. Dez., morgens 6 Uhr: 395 Stm., gefallen 4 Stm.

Mannheim, 9. Dez., morgens 6 Uhr: 252 Stm., gefallen 4 Stm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Sander kauft heute seine Vorteile. Bis zu 400 Schenkungen kaufen gemeinsam ein; wodurch die billigen Preise entstehen, die überaus Stammen verursachen. Prüfen Sie selbst die Vorteile, Eleganz und Bekleidung, Kaiserstraße 108.

Mein Weihnachts-Verkauf beginnt!

Ich bringe in allen Artikeln unerreichte Auswahl, bei niedrigsten Preisen und bekanntesten Qualitäten

Damen-Strümpfe Wolle, von 2.50 an	Schluphosen von . . . 1.25 an	Fallover, reine Wolle, von 7.50 an	Schals, Seide und Wolle, von 1.— an
Herren-Socken von . . . 0.80 an	Damen-Wäsche in größter Auswahl	Strickwesten von . . . 11.75 an	Selbstbinder von . . . 0.75 an
Kinder-Strümpfe von . . . 0.75 an	Reithosen von . . . 2.— an	Sport-Stutzen von . . . 2.40 an	H-Unte-wäsche größte Auswahl
Handschuhe f. Damen, Herren, Kinder	Schürzen für Damen u. Kinder	Gamaschen f. Damen, Herren, Kinder	Oberhemden von . . . 6.30 an
Taschen-Tücher in allen Preislagen	Bleyles Kinderkleidung	Männer-Arbeitswesten von 7.— an	Nachthemden von . . . 6.60 an

Besichtigen Sie bitte meine Weihnachts-Spezial-Fenster!

C. W. KELLER, Ludwigsplatz

Wagner-Verlag Auto-garagen Lagerhallen

Wagner-Verlag Jagd-Waffen-Häuser

Wagner-Verlag Geisweid Kreis Siegen

Bremerhütte Geisweid, Kreis Siegen

Vertreter: Wilhelm Jötten, Stuttgart, Postfach 64.

Privat-Auto-Vermietung.

Erstkl. Wagen für Stadt- und Fernfahrten

1928 finden Sie im astrologischen Welt-rhythmuskalender Preis R.-Mk 1.50. — Zu haben bei Wagner-Verlag, Postfach 64, Siegen, Preis 1.50. — Nachnahme 35 Pfr. mehr (1917) — monatlich abh. net.

Herren- u. Damen- Schuhe, Strassen, Felle, Stiefel, Vorhänge usw. werden garantiert sauber und pünktlich gewaschen und gebleicht. Angebotsunter Nr. 8.3.174 an die Badische Presse Briefkasten Hauptpost.

Ca. **400 E.V.E.**

Geschäftsleute

reichen sich die Hand, um durch gemeinsamen Einkauf ihren Kunden die guten Schuhwaren billiger als üblich verkaufen zu können.

Prüfen

Sie selbst das Ergebnis dieses gewaltig. Zusammenschlusses. kaufen Sie Ihre Schuhe grundsätzlich bei der angeschlossenen Firma

Bertolde

ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG

Kaiserstr. 108

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank e. G. m. b. H. angeschlossen.

ELECTRIC

Musik-Apparate

sind unvergleichliche **MEISTERWERKE**

an Tonwiedergabe u. Ausstattung

Unsere Auswahl von hunderten verschiedener Instrumente gestattet Ihnen die Wahl ganz nach Ihrem Geschmack zu treffen

Sie finden bei uns:

Die ersten Qualitäten

Niederste Preise

Bequemste Teilzahlung

Sie kaufen im Spezialhaus nicht teurer aber besser

Bitte, besichtigen und hören Sie unsere Instrumente

Ihr Besuch ist uns stets willkommen, auch wenn Sie erst später eine Anschaffung denken.

MUSIKHAUS

SCHLAILE

Tel. 339 / Karlsruhe / Kaiserstr. 175

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Schlegel.

Warnung in letzter Stunde. Der Fehlwurf zu Kraftfahrzeugsteuer.

Von
Siegfried Doerschlag.

Es hat wohl selten eine so einmütige Ablehnung aller Kreise gegen einen Regierungsentwurf gegeben, wie gegen den Regierungsentwurf zur Kraftfahrzeugsteuer. Produzenten und Verbraucher, Händler und Fabrikanten... alle, die es angeht, haben zu dem neuen Regierungsentwurf nur ein einstimmiges „Nein“. Und wer die Materie kennt, wer sich mit den Vorschlägen des Reichsverbandes der Automobilindustrie, mit denen des Deutschen Automobilhändlerverbandes, mit den Forderungen des ADAC als des größten deutschen Kraftfahrerverbandes beschäftigt hat und wer Verkehr und Verkehrsverwaltung, Wirtschaft und Wirtschaftsverbände, Technik und technisches Wesen kennt, der wird über den sogenannten Regierungsentwurf nur den Kopf schütteln können. Der Sachmann, ja, die Mehrzahl der Kraftfahrzeugbesitzer fühlt und weiß es: dieser Entwurf ist nicht aus dem Versehen der Praxis geboren, sondern er ist den Forderungen und Klagen einzelner Landesämter und Provinzialverwaltungen nachgebend, irgendwo an amtlichen Schreibtischen als graue Theorie geschaffen worden.

Große Einnahmen aus Kraftfahrzeugsteuern werden nicht durch hohe Steuerfüße erreicht werden können, sondern nur durch Vermehrung des Kraftfahrzeugbestandes, also durch Förderung des Kraftfahrzeugverkehrs. Wenn aber die Regierung den Verkehr droffelt (und dieser Entwurf zum Kraftfahrzeugsteuergesetz dient dazu herbei), dann wird das Steuereinkommen nicht so häufig und sein, als wenn kleinere Steuerfüße größere Verkaufsumsätze und damit mehr Steuereinkommen zur Folge hätten. Deutschland steht, wie erheblich uns auch die Vermehrung der Kraftfahrzeuge im Laufe der letzten Jahre erscheinen mag, in der Ausbreitung des Kraftfahrzeugverkehrs, auf die Einwohnerzahl bezogen, noch am Hintertan. Während in den U. S. A. auf 5 Einwohner ein Kraftwagen, in Argentinien auf 43 Einwohner ein Kraftwagen, in Frankreich auf 44, England auf 43, in Spanien auf 161, in Schweden auf 61, in Dänemark auf 42 Einwohner ein Kraftwagen entfällt, steht Deutschland mit 171:1 noch sehr nach. Die Mehrzahl der in Deutschland in Betrieb befindlichen Kraftwagen sind Kleintransportwagen und mittelstarke Kraftwagen. Und gerade gegen diese richtet sich der neue Steuerentwurf. Deutschland ist das Land höchstentwickelter Kleinwagenindustrie. In Amerika baut man große, motorisiertere Wagen. Die deutsche Automobilindustrie wird also durch den neuen Steuerentwurf von ihren eigenen Regierungsteuern ins Hintertreffen gebracht zugunsten der valutagefährenden Auslandseinfuhr. Beweis: schon hat eine bekannte amerikanische Marke ihre deutsche Propaganda auf diesem Steuerentwurf und seine Folgen eingestellt, indem sie verkündet: kein Luxuswagen mehr, da steuerlich entlastet!

Steuerabbau sollte es werden, und Steuererhöhung ist geworden! Die Verbände, Hersteller, Verbraucher, Händler, Unternehmer — alle haben gegen diesen Steuerentwurf protestiert, weil er ungerecht ist, besonders ungerecht gegen alle Kraftfahrer, die zu ihrem Erwerb einen Kraftwagen, und aus Billigkeitsgründen einen Kleintransportwagen brauchen. Es geht keineswegs nur um das Wohl und Wehe einzelner Automobilfabriken, es geht darum, daß der deutsche Kleinwagenfahrer steuerlich höher herangezogen werden soll, als irgend ein anderer europäischer Automobilbesitzer, und daß er, um den hohen Steuerfuß anfordern zu können, auch seinerseits wieder seine Reifen höher in Anrechnung bringen muß — also ein Weg zur Verteuerung!

Daß dieser neue Steuerentwurf auch fabrikatorische Einflüsse haben würde, ist selbstverständlich. Die Fabrikanten kleiner Wagen versuchen sich der Steuerformel anzupassen. Und gerade dies, nämlich fabrikatorisches Beeinflussen durch eine Steuerfestsetzung, wolle ja der Reichsverband der Automobilindustrie vermeiden; die deutsche Automobilindustrie hat gegenwärtig eine tägliche Leistungsfähigkeit von etwa 400 bis 420 Wagen. Es wäre ein bedenklicher Fehler diese nach schweren Opfern erreichte Leistung durch konstruktionsbeeinflussende Steuerbestimmungen zu gefährden.

Und auch der Vorschlag zur Kraftwagensteuer bietet zur Kritik Anlaß. Man will zum Beispiel Wagen mit Vollreifen höher besteuern. Gewiß — es ist nachgewiesen, daß Vollreifen die Kraftwagen wesentlich mehr strapazieren, als Kleinflurkreifen. Das Ziel, nämlich die Wagenhalter zur schleunigen Anschaffung von Kleinflurkreifen zu veranlassen, würde aber wesentlich eher erreicht werden, wenn statt der „Beitragung“ der Vollreifen die Verschaffung von Kleinflurkreifen belohnt würde. Nämlich dergestalt, daß zum Beispiel von der festgelegten Steuer einem 5-Tonnen-Wagen mit Kleinflurkreifen ein Nachlaß von 20 Prozent gewährt würde. Dann würden die Kraftwagenhalter sich schleunigst bemühen, ihre Wagen mit Kleinflurkreifen versehen zu lassen — zu ihrem eigenen Nutzen und zum Nutzen der deutschen Landstrassen.

In der Motorradbesteuerung liegt die Gefahr vor, daß die Regierung Steuerfreiheit nach dem arithmetischen Mittel bestimmt und auf circa 150 ccm festlegt. Das wäre ein Schlag für die deutsche Motorradindustrie. 150 ccm ist ein im Auslande ungeheures Subvolumen. Die internationale Begrenzung liegt bei 175 ccm. Der Auslandsmarkt für Motorräder mit 175 ccm-Motoren ist weitestgehend selbständig. Für deutsche Motorradfabriken würde es sich nicht lohnen, nur für den Auslandsmarkt ein Motorrad mit 175 ccm zu bauen, wenn der gleiche Typ nicht auch im Inlande Absatz finden kann. Viele nun die deutsche steuerfreie Begrenzung nicht mit 175 ccm zusammen, dann fehlte den deutschen Fabriken die nötige Produktion, um mit billigen Preisen am Weltmarkt überhaupt erscheinen zu können. Die ständig steigenden Umsätze in Kleintransportwagen zeigen, daß weite Kreise immer mehr und mehr sich Kleintransportwagen zulegen. Würde die Subvolumengrenze etwa auf 125 ccm herabgesetzt, so wäre das ein Vernichtungsschlag für die Kleintransportwagenindustrie und würde der deutschen Motorradindustrie die Möglichkeit nehmen, am Weltmarkt in der Klasse von 175 ccm konkurrieren zu können, weil sich ja niemand in Deutschland fände, der ein 175 ccm-Motorrad benutzt, weil dann Kraftfahrinteressenten Motorräder von 200 ccm fordern um die Steuergrenze voll auszunutzen.

Was die Besteuerung von Transportdreirädern betrifft, so waren bisher nur Fahrzeuge bis zu einem Maximalgewicht von 200 Kg. den Motorradbestimmungen unterworfen. Für ein 200 Kg. gelten die Automobilbestimmungen. Bis zu dem Gewichte von 200 Kg. läßt sich kein verkehrssicheres Fahrzeug für Lastzwecke herstellen, es sei denn, man will die Verkehrssicherheit und Zuverlässigkeit dieses Fahrzeuges gefährden. Es wäre zweckmäßig, daß Motorradbestimmungen unterliegen. Die Wirtschaft braucht ein so kleines Fahrzeug das verkehrssicher sein muß.

Zusammenfassend: fort mit dem Regierungsentwurf für Kleintransportwagen, Korrektur des Entwurfs für Lastkraftwagen und zugehörige verbundene Wirtschaftszweige und durch Schaffung der Förderung der deutschen Kleintransportradindustrie!

Geschäftliche Mitteilungen.

Um Weihnachtstisch ist es nicht empfehlenswert, Einkäufe zu machen. Darum kaufen Sie jetzt Ihre Weihnachtsgeschenke. Die Firma Riempff-Kaffee, 56, bietet Ihnen, wie immer, die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigen Sie noch heute die Muster, man wird Ihnen gerne ohne Kaufzwang jeden gewünschten Schenk setzen und Sie zuvorkommend bedienen.

Auf jeden Weihnachtstisch 29595

Riempff-Kaffee

In fein dekorierten 1/4 kg Geschenkdosen.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Willkommene Geschenk-Artikel



Juwelen / Gold- und Silberwaren

Reiche Auswahl in Neuheiten

Echte Perketten / Grauringe / Bestecke

Juwelier **Widmann / Kaiserstr. 114**

Eigene Werkstätte für Neuanfertigungen — Umarbeitungen sowie Reparaturen — Ankauf von altem Gold und Silber.



PFÄFF

Die zuverlässige

Nur eine Pfaff-Nähmaschine erfüllt meinen Weihnachtswunsch „Pfaff Nählichter“ „Pfaff Motore“ sind Weihnachts-Geschenke von bleibendem Wert

GEORG MAPPE
Telefon 2264 Karlsruherstr. 20



Schöne Abendchuhe

sind ein reizendes Geschenk für jede Dame. Seide, Silberleder und Brokat sind die modernen Materialien. Entzückende Modelle, die nicht teuer sind. Sie bei

Eugen Loew-Hölzle
Schuhwaren Kaiserstr. 187



Bei uns finden Sie bestimmt das passende Weihnachts-Geschenk Wohn- und Speisesimmerkronen, Klavier- und Tischlampen, Kaffeemaschinen, Bügeleisen, Fön, Heizsonnen, Rauchverzehrer, Heizkissen, Staubsauger etc.

Ratenkauf in allen Preislagen abkommen zu bequemen Raten
Beleuchtung E. u. K. Karrer
Amalienstraße 25a, gegenüber Postcheck.

Große Auswahl preiswerter
**Lederwaren
Reise-Artikel**
Beste Qualitäten
Spezialhaus
Eduard Mozer
Kaiserstraße 140 — neben Moninger

Damen welche Wert auf gesundheitliche Unter-
kleidung legen, tragen nur
Dr. Naehli's „Natura“ Leibbinde.
Unentbehrlich bei Verlagerungen, Operationen, Schwangerschaft, Hängeleib usw. Geprüft und empfohlen durch Herrn Prof. Dr. Mayer, Vorstand der Universitätsfrauenklinik Tübingen. Alleinverkauf:
Julie Baur Wtw. / Karlsruhe
Klauprechtstraße 9 / Telefon 4163.

Echte Weihnachtstreuere bereitet ein praktisch. Weihnachtsgeschenk
Großer Weihnachtsverkauf in Rein Aluminium-Kochtöpfen
Bedenkend Satz 4 Stück Satz 5 Stück Satz 6 Stück Bedenkend
ermäßigte 9.25 9.85 11.75 14.00 15.50 17.50 ermäßigte
Satzpreise 10.50 13.85 15.75 18.75 19.75 24.50 Satzpreise
13.75 15.50 18.50 21.25 23.50 27.75
Preiswerte Geschenkartikel: Wasserkessel, Löffelbleche, S.S.S. Garnitur, Kaffeemaschinen, Backapparate, Kinderspielchen, Alpakabestecke, sowie sämtliche sonstigen Haus- u. Küchen-
geräte zu ganz besonders günstigen Weihnachtspreisen.
Großer Weihnachtsverkauf in Gas- und Kohlenherden, Darm-
städter Fabrikat, mit teilweiser Preisermäßigung bis zu 20 %
auf die Fabrikpreise 2124
Fabrikniederlage der Herdfabrik u. Emailherwerk G. m. b. H.
Darmstadt. Einziges Aluminium-Spezialgeschäft am Platze.
Herrenstraße 25 ERNST BAUM Herrenstraße 25
Telephon 2635 Telephon 2635

Das erstkl. Spezialhaus für **Herren-, Jünglings-, Knaben- u. Sportbekleidung**
Reiche Auswahl in praktischen Weihnachts-Geschenken. * Umtausch nach Weihnachten gestattet.
Rauchjacken / Schlafrocke / Loden-Joppen / Gummi- Gabardine- und Loden-Mäntel / Ski-Anzüge etc. / Fantasie- Frack- und Smoking-Westen / Gestreifte und Sport-Hosen / Cutaways / Smoking- Frack- und Abend-Anzüge / Sport- und Windjacken aus leichten und warmen Stoffen / Sport-Anzüge mit langen und kurzen Hosen / Pelz-Mäntel etc. / Außerdem seltene Auswahl in Mänteln und Anzügen in bekanntester Verarbeitung.
233 Kaiserstraße 233 Adolf Stein Nachf. 233 Kaiserstraße 233
Ecke Hirschstraße Ecke Hirschstraße

Riempff-Weine
sind anerkannt die besten!
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Conditorei u. Café Otto Gerber
vorm. Lieb. — Kaiserstr. 241 nächst dem Kaiser-Denkmal
empfeilt seine aufs reichhaltigste ausgestattete
Weihnachts-Ausstellung
als div. feinste Honigkuchen, Nürnberger Lebkuchen, Marzipan-Artikel, Pralinen und in Geschenkpackungen etc. etc., Liebliches Früchtchenbrot, feinst. Weihnachtskonfekt in reicher Auswahl

Konditorei u. Kaffee Nagel
Telefon 699 Waldstraße 41-43
empfiehlt
als passendes Weihnachtsgeschenk
Gansleberpasteten
in allen Preislagen von Mk. 6.- an.
Bestellungen bitte rechtzeitig zu machen.

**Puppenwagen / Kindermöbel
Holländer / Spielwagen**
äußerst billig in großer Auswahl
RIFFEL, am Ludwigsplatz
Werkstätte für Qualitäts-Möbel.

Eine Weihnachtstreuere
von bleibendem Wert
ist eine
RUNDFUNK-ANLAGE
geliefert durch das
erste Spezialhaus am Platze
RADIO-KÖNIG
Kaiserstraße 112 * Telefon 2141
Verlangen Sie kostenlose Auskunft und Beratung

**Praktische Weihnachtsgeschenke
POLSTERMÖBEL**
In Leder und Stoff preiswert u. form schön.
Matratzen in Roßhaar, Kapok u. Wolle
Chaiselongues und Divans
Hermann Münch, Tapeziermeister
Herrenstraße 6.
Dem Ratenkaufabkommen der Beamten-
bank angeschlossen.

Alpaka-Perfand 90 gr. Silberauflage
1/2 Dtz. EBStüffel . . . Mk. 3.50 Mk. 15.-
1/2 Dtz. EBGabeln . . . Mk. 3.50 Mk. 15.-
1/2 Dtz. EBMesser . . . Mk. 7.50 Mk. 17.25
1/2 Dtz. Kaffeelöffel Mk. 2.10 Mk. 7.50
Im Gebrauch weißbleibend.
Geschenkhause Wohlschlegel
Kaiserstraße 173.

Sidol



Kupfer, Messing, Nickel, Glas, Zinn und Marmor, alles das Putzt „Sidol“ verblüffend leicht, Denn: „Sidol ist unerreich!“



SIDOL der beste Metallputz.
Fabrikat des größten Unternehmens der Putzmittelbranche in Deutschland:
Siegel & Co., Köln-Braunsfeld

Metallputz

Bezirks-Direktion zu vergeben
v. auktionsreicher, leistungs-fähiger Kran-
kassenkass. Ausführl. Zuschriften mit Bild
erbeten an
„Volkswohl“
Krankennunterstützungskasse
Stb. Dortmund, Beienstraße 10/12.

Vertreter gesucht.
Leistungsfähige Fabrik, die sich mit der Verkei-
lung eines geachteten Futteralkmittels befaßt,
sucht an allen größeren Plätzen in Mittel- und
Ostpreußen (Karlshagen - Halle) tüchtige Vertreter.
Es wollen sich nur Herren melden, die über
Barmittel oder dergleichen verfügen und in der
Sache sind, die Ware auf eigene Rechnung zu
übernehmen. Hohe Provision wird zugesichert.
Offerten unt. Nr. 39859 an die Bad. Presse erb.

Gute Lebensexistenz
Wir suchen per sofort tüchtigen, jungen
Kaufmann oder abg. Beamten mit ca.
5-8000 RM. Interesseneinstellung. Kapital
wird hauseigenständig an erster Stelle sicher-
gestellt. Nur Herren, die sofort einreisen
können und das nötige Kapital zur Ver-
fügung haben, wollen Angebote u. Nr.
398210 an die Badische Presse, Bismarck-
Straßenpost einreichen.

Werbebeamte
Damen und Herren für sehr gute Sache gesucht.
Kein Warenverkauf. Bei Bewährung Bestan-
staltung. Kostenlose Ausbildung, die sich durch
Ausdauer und Energie eine in Erfahrung bringen
müssen. Gehaltsanfrage von 10 bis 12 Uhr
vorm. und 7-8 Uhr abends: Erbprinzenstr. 31
bei O. Rod. (3951)

Für unsere großen Abteilungen
Parfümerie- und Toilette-Artikel
suchen wir per sofort
als erste Verkäuferin eine
allererste Kraft

Nur Bewerberinnen aus der Branche,
die nachweislich im Verkauf Hervor-
ragendes leisten, kommen in Frage.
Persönl. Vorstellung vorm. 9-11 Uhr
Personalbüro oder schriftl. Bewerbung
mit Lichtbild, Zeugnisabschr., Lebens-
lauf an (29492)

Geschw. KNOPF
KARLSRUHE

Damen und Herren
alles Kreuze, auch Pensionisten,
finden gute Erwerbsmöglichkeiten durch
Bezieherwerbung

für besten eingeführte Zeitschrift eines
Groß-Verlages (mit Versicherung)
sucht für Personen mit großem Be-
kanntheitskreis in den verschiedensten
Gesellschaftskreisen (Freien) und Be-
rufskreisen hierher für ein sehr
lohnender Nebenberuf.
Wir zahlen:
Gehaltsbeihilfen hohe Pra-
mien, bestenfalls ansehnlichen Ver-
dienst, besondere Vergünstigungen.
Bewerberinnen Hotel Hohenzollern, Zim-
mer Nr. 2, täglich von 5-7 Uhr abds.
(3947)

Zu vermieten
3 Büroräume
auf 1. Januar 1929 zu
vermieten. (39536)
Eisenstraße 1, II.

Schöne, geräumige
4 Zimmerwohnung
2. Stof. auf dem Lande,
sofort zu vermieten. Aus-
sicht Ost, 4 Zim-
mer, Kamin, Bad, W.C.,
Küche, (3780a)

Weihnachtsgeschenke

für Groß und Klein

An den Sonntagen, 11. u. 13. Dezember, bleiben
unsere Verkaufsräume von 11-6 Uhr geöffnet!

- | Spielwaren | Geschenk-Artikel |
|---|---|
| Auto zum Aufziehen . 0.85 0.55 0.35 | Malaga - Gläser, ge-
schliffen m. Goldrand 0.22 |
| Metallophone 0.65 0.30 0.15 | Weingläser, glatt St. 0.28 |
| Holzperle . 0.85 0.50 0.25 | Weingläser, geschliff.
grüner Fuß . . . St. 0.38 |
| Baukasten . 0.55 0.30 0.20 | 1 Likör-Service, 6 Glä-
ser m. Tablett . 1.95 1.35 |
| Trommel ab 0.40 | 1 Wein-Service, Tab-
lett mit 6 Gläser 3.25 2.85 |
| Eisenbahnen in ver-
schied. Ausführg. ab 0.95 | 1 Glasschale mit Fuß
1.35 0.85 |
| Aufzieh-Artikel in all-
neuen Arten . . . ab 0.95 | 1 Blumen-Vase, Glas
bunt . . . 0.95 0.75 0.40 |
| Kochherde in entzück-
Ausführung 0.75 0.45 0.30 | 1 Blumenvase Terrakot
1.25 1.25 |
| Blechgeschirr im Kar-
ton 0.75 0.50 0.30 | 1 Obstschale m. bt. Gl.
1.35 0.85 |
| Puppen, gekleidet 1.25 0.75 | 1 Bettflasche gut verz. 2.45 |
| Mama - Lanipuppe,
50 cm 2.75 | 1 Eierschränkehen
für 24 Eier . . . 1.25 |
| Teddy-Bären in allen
Farben 1.95 1.45 0.85 | 1 Handtuchhalter
Holz 1.25 0.75 |
| Küchen-Möbel Garnit,
6teilig 1.60 0.95 | 1 Besteckkasten 4teil.
1.25, 1.10, 1.10, 1.10, 0.75 |
| Leiterwagen mit
2 Pferden 1.40 | 1 Kamm-Kasten oder
Kleiderbüst. - Halter
mit Spiegel . . . 0.75 |
| Gespanne in schönen
Ausführungen . . ab 1.95 | 1 Kaffee-Service 9teil.
mit schönem Dekor . 5.75 |
| Holzschaukelperle
feste Machart . 6.95 5.95 | Rasier - Garnitur in
versch. Ausf. 2.95 1.45 0.90 |
| Gesellschaftsspiele in
allen modernen Arten | Akten-Mappen
Rindspaltleder . 8.25 4.50 |
| Mal- u. Bilderbücher
in großer Auswahl | |

- Tisch- und Bettwäsche**
- | | |
|--|---|
| Zephirdecken, kariert, licht-
laut und waschecht
120x150 108x108 80x80
2.25 1.50 0.75 | Bettgarnitur bunt
1 Bezug 130/180, 2 Kiss.
80/80 zus. 9.45 7.85 |
| Kaffeedecken n. Must.
echtfarb. St. 4.50 3.75 3.25 | Kopfkissen 80/80, aus
gutem Cretonne mit
Feston 1.45 |
| Spreddecken m. Fran-
sen Stück 5.25 4.50 | Bettfedern für Kiss-
füllungen . Pid. 1.50 0.95 |
| Bettbezüge 130/180 cm
weiß Streifenamast 5.50 | Kissenfüllungen . St. 0.95 |

**Schlafdecken, Biberbettücher
und Bettvorlagen**
in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen

SCHMOLLER

Büro
möbl., part. geles., m. el.
L. u. Tel., auf 1. Jan.
zu verm. Ebdede, Mü-
nsterstr. 11. (39319)

Schönes Büro
Kaiserstraße, part. ger.
Keller, elektr. Licht, ver-
sorgt, in gutem Haus,
Anfragen u. Nr. 29871
an die Badische Presse.

Wohnung zu vermieten.
In schöner Lage von
Neu-Münster, an der
Zulpenstraße, 3 Minuten
von der Autobus-Halte-
stelle, in gutem Haus,
Neubau, hochparterre, 1
geräumige, sonnige

4 Zimmerwohnung
Macht der Stillingerstr.
Veranda, Bad und allem
Zubehör, auch Gar-
ten, an sehr ruh. u. zu
vermieten. bis Februar zu
vermieten. Angebote an
unter Nr. 39858 in der
Badischen Presse.

Schöne (39522)
3 Zimmerwohnung
in Nähe zu verm. Neub.
Dettigheim d. Karl Güterl.

Schöne (39319)
3 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten. Zu-
fragen:
Darlauerstraße 63, III.

Zimmer
Zimmer
mit möbl., m. el. Licht,
auf 15. Dez. zu verm.
Amalienstr. 51, 2. St.
(39318)

Möbliertes Zimmer
auf 15. Dez. 1928 zu verm.
Damen u. Herrn zu ver-
mieten. Karlsruher Str.
10, part. Erdst. (39419)

**Schönes möbl. Man-
sardenzimmer** zu verm.
zu verm. u. Nr. 39880
in der Badischen Presse.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Nähe Furl-
Tor zu verm. u. Nr.
39877 in der Bad. Pr.

Gemütl. ruhige Zimmer
mit 1 resp. 2 Betten, auf
Verlangen unter Nr. 3.
121 an die Bad. Pr.

3 Zimmerwohnung
mit möbl., zentrale Lage,
geheizt, evtl. kann eine
4 Zimmerwohnung mit
Veranda (Neubau, West-
stadt) zur Verfügung ge-
stellt werden. Angebote
unter Nr. 39875 an die
Badische Presse erbeten.

3 Zimmerwohnung
mit möbl., m. el. Licht,
auf 15. Dez. 1928 zu verm.
Damen u. Herrn zu ver-
mieten. Karlsruher Str.
10, part. Erdst. (39419)

3 Zimmerwohnung
mit möbl., m. el. Licht,
auf 15. Dez. 1928 zu verm.
Damen u. Herrn zu ver-
mieten. Karlsruher Str.
10, part. Erdst. (39419)

1926er Frankweiler Weißwein 35
1925er Dürkheimer Rotwein 30
la Malaga Gold 1.30
Backartikel in guter Qualität zu
billigsten Preisen.

J. Böckel 29602
Bürgerstraße 22
neben Restauration „Klaphorn“.

Vollständiger 29649
Ausverkauf
in Pelzen und Fellen wegen
Geschäftsaufgabe
Paula Allgeier, Durlacher-Allee 25

Hochfeines Salatöl
von reinstem, delikatem
Geschmack, zu Mayon-
naise vorzuziehen geeignet
CARL ROTH
PROGRIE
TELEFON 3180/3181

Stellengeluche
Männlich
Junger
Buchhalter
sucht Beschäftigung auf
Wald oder Lager.
Angeb. unt. Nr. 39956
an die Badische Presse.

Masseur
für elektr. Mass. Kundsch. außer dem Hause
erbeten. Lange Zeit im Auslande tätig gewesen.
Angebote unter Nr. 39992 an die Bad. Presse.

Weiblich
Gefucht wird sofort eine
erfahrene Frau zum Besuch
der Weinachtsmesse für
gute, verlässliche
Haushälterin
bei Alt. Frau od. Herrn.
Angeb. unt. Nr. 39880
an die Badische Presse.

Offene Stellen
Männlich
Seimarbeit vergütet
u. Volster, Breslau Str.
**Weihnachtsmesse |
Schlager**
Mesverkäufer
(39356)
Keremann, Smitzger,
Ranslestr. 8b, S.N. 30208.
Fröhliche Weihnachten
bereiten sich tüchtige Herren
oder Damen jeden
Zustand, durch Ueber-
beretzung
eines, in jeder Familie
unentbehrlichen, patent.
Artikels d. Gesundheits-
pflege. Als Weihnachts-
geschenk ganz besond. ge-
eignet. Tägl. Verdienst
30-40 RM. Bewerber, die
über ein Vertriebskapital
von 25-30 RM. verfügen,
wollen Angebote einr.
unter Nr. 39989 an die
Badische Presse.

Mädchen
Euchde sofort sinnen
Friseurgehilfen
Otto Lorenz, Friseur,
Kunzeleier (Hals)
Hauptstraße 305. (5745a)

Mädchen
das mit allen in einem
herkömmlichen Haushalt
vorkommenden Arbeiten
vertraut ist. (29518)
Westendstraße 59, pt.

Mädchen
Euchde sofort sinnen
Friseurgehilfen
Otto Lorenz, Friseur,
Kunzeleier (Hals)
Hauptstraße 305. (5745a)

Weiblich
Gefucht wird sofort eine
erfahrene Frau zum Besuch
der Weinachtsmesse für
gute, verlässliche
Haushälterin
bei Alt. Frau od. Herrn.
Angeb. unt. Nr. 39880
an die Badische Presse.

Griseuse
für sof. od. später ge-
sucht. Karl Sebel, Auger-
straße 20. (39322)

ältere Person
nach einer klein. Stadt
im Schwarzwald.
Selbstige muss auch einen
Schnitten betreiben können.
Geh. Angebote, sowie
Gehalts-Ansprüche und
sonstige Eintritte-Ter-
min unter Nr. 3776a an die
Badische Presse.

Mädchen
Euchde sofort sinnen
Friseurgehilfen
Otto Lorenz, Friseur,
Kunzeleier (Hals)
Hauptstraße 305. (5745a)

Mädchen
das mit allen in einem
herkömmlichen Haushalt
vorkommenden Arbeiten
vertraut ist. (29518)
Westendstraße 59, pt.

**Geschenke die immer
erfreuen!**

Crepé-Sohlen-Schuhe
sehr angenehmes Tragen. Große Mode 16.50
per Paar Mk. 14.50

Herren-Schuhe 16.50
Lackleder u. Boxcalf, I u. II-sohlig Mk. 14.50

Damen-Schuhe in Lackleder 14.50
Wildleder u. hellfarb., letzte Neuheit Mk 12.50

Feine Kamelhaarschuhe Mk. 4.50 5.50

Schuhhaus Erika
Ludwigsplatz. 29441



Wandern u. Reisen

Karlsruhe i. B.

Wochenbeilage zur „Badischen Presse“

9. Dezember. 1927.

Vorwinter im südlichen Schwarzwald*)

Von

Franz Joseph Göt.

II. Im Schneeparadies — ohne Schnee.

Wenn der Berg nicht zu Propheten kommt, muß der Prophet zum Berge gehen! So oft im Leben müssen wir nach diesem Wahrspruch handeln. Auch ich war mit allerlei stillen Hoffnungen von daheim fortgegangen, und der gute Anfang, den der „geneigte Leier“ in meiner letzten Schilderung miterlebt hat, verhielt sich eine Erfüllung. An der Weiskannenhöhe war ich dem Winter begegnet und mit einem Augenblick hatten wir uns die schneeflockenreichen Hände geschnitten. Eine Botschaft flog nach Hause: „Die Brettle!“ Nun standen sie vor dem Tore zum Schlaraffenlande Frau Holles, aber es wurde nicht aufgetan. Der Winter hatte sich ein Spätschiff mit dem Skivolle erlaubt, hatte nur einmal seinen weißen Bart ausgefächelt und war wieder schlafen gegangen. Also beschloß der Prophet, „zum Berge zu gehen“, d. h. Freund Winter auf Umwegen aufzusuchen; große Herren sind es ja gewöhnt, daß man sich ihnen bittend naht, wenn sie ein Einsehen haben sollen. Vielleicht, daß er sich von soviel Unhänglichkeit auch rühren ließ und das erste Wehr aus seiner Silberlamme hergab.

Es war auf dem Thurner, dem in 1036 Meter Höhe zwischen Jos- und Spigenbach sich erstreckenden Berggrün, wo meine letzte Wanderung ihren Abschluß gefunden hatte. Das im Schutze einer Kapelle auf seinem Scheitel liegende Gasthaus, mit welchem der ehemalige Freiburger Bernäcker so manche Erinnerung verband, bot Abzug und Raft. Dem Sekundaner, der die Eierschalen seines Bauernbrotens noch nicht abgestreift hatte, war es einst als großes, vornehmliches Hotel erschienen. Dem Allgewordenen dagegen konnte nicht entgehen, daß die Wirtstube mit der alten, tidenden Schwarzwälderkerl merkwürdig nach Milch- und Landwirtschaf noch, aber müde und durchnäßt wie ich war, rißte ich mich wunderbar weg. Die Wirtstube waren bei einer großen Bauernhochzeit gewesen und eben erst beimgekommen; nun sahen wir bis zu vorgerückter Stunde und frischen die Erinnerung an so manche schöne alte Sitte wieder auf, die sich hierorts bis heute erhalten hat.

Die Fernsicht vom Thurner ist hauptsächlich auch bei der klaren Luft des Spätherbtes, eine sehr abwechslungsreiche und umfassende. Nach Süden und Südosten erheben sich die benachbarten Waldgipfel der Weiskannenhöhe und des Feuerbergs. Weiterhin sehen wir den Hochsitz mit dem an seinen Fuß hingelagerten Kautz. Die nicht zu verneinenden Felsklöße des Hegau und südlicher die schneebedeckten Alpenriesen bilden einen mächtig gealterten Hintergrund. Im Südwesten herrscht, breit hingelagert, das Feldbergmassiv. Von Westen ein Auf und Ab an vielgestaltigen Höhen und Tälern; als Mittelpunkt Freiburg mit seinen „Sausbergen“, Rothkopf, Schloßberg, Flaunser und Schwanenland, und davon ausgehend, die tiefe Senke des Dreifaltigkeits. Die lichtblauen Vögel gebieten dem Bild nach dieser Richtung hin, Wehr nördlich erkennen wir die Berggestalten des Elz- und Ringkaltals; Randel, Harnle und Kohz- und Harnkopf, Garenkopf, Hohe Moos und all' die Bienen. —

Im Winter ist der Thurner auch ein prächtiges Skigebiet. Die mächtig geneigten Hänge eignen sich besonders für werdende oder nicht ganz festgefesselte Jünger vom Elz. Aber auch von den Alten wird dieser auf seine Rechnung kommen, der nicht gerade auf „wilde Sachen“ verfallen ist, sondern mehr genießerisches Schneewandern liebt. Und er wird die Stille angenehm empfinden, da in dieser Gegend der große Zug natürlich nach der „anderen Seite“, dem Feldberg zu, geht. Dieser aber war das alles vorerst noch schöne Ueberlegung, denn am nächsten Morgen beim Weiterwandern traten meine Füße, nicht in den erlesenen Schnee, immer noch in den — Dreß! Das ist mir aber nicht weiter an; dazu war der Weg, der vor mir lag, viel zu schön. Ich wollte in der Hauptsache dem Höhenweg folgen, was im Sommer, bei aller Augenweide, wegen des Allzuviel an Höhen und Stimmengeräuschen oft kein ungetrübter Genuß ist.

Jetzt aber war die Stille, die rechte Zeit. Das Stille zwischen Thurner und dem Schönwälder Elsparadies gehört zu den Glanzstücken des Höhenwegs I und bietet eine ununterbrochene Kette der herrlichsten Ausblicke.

So wanderte ich denn hochgeschwellten Herzens in den Morgen hinein. Der Dauerregen am Vortag hatte zum Glück über Nacht



„Kalt Herberge“.

Photo G. J. Göt.

das Wiederkommen vergessen. Die Täler waren mit einer undurchdringlichen Schicht trübgrauen Dunstes angefüllt, hier oben aber blaute der kühlen, klaren und eine schneidige Luft von köstlicher Reinheit und Frische machte kühnes Ausschreiten zum Genuß.

Auf guter Fahrstraße ist bald der einseitige Bahübergang „Hohle Gaden“ erreicht. Hoch über dem Dachstuhl des uralten Kreuzwirtsch Hauses hinaus ragt der kränzelgeschmückte Hochzeitsbaum, ein Zeichen, daß im Hause der alte „Stamm“ neue Zweige treiben will.

Eine gute Viertelstunde gehts vom Kreuzwirtschhaus nach auf der breiten Hochstraße weiter. Die Augen wandern freudig nach allen Seiten, wo sich Bild an Bild reiht, eines immer schöner als das andere. Links das vom Lebenswald und Glasberg eingerahmte Kahlplattchen, rechts grüßt das Kirschen von Walbau herauf, dessen Turm sich gerade noch dem Talnebel entwinden konnte. Auch die Berge, fern und nah, ragen gleich einfamen Inseln aus dem grauen Nebel heraus.

Jetzt wende ich mich links und sehe den Fuß auf die alte, oben schon erwähnte Römerstraße, die mich an den Glashöfen vorbei zum Ruhefeld und weiter durch Hochwald zum Lachenhäuse, einer malerischen Kleinbauernhütte führt. Dieses „Lachenhäuse“ führt seinen Namen zu Recht, denn das Herz lacht einem ob des über die Wägen schauenden Anblicks. Hier vorbeizugehen ohne lauten Anruf des Enttäusens und kurze Rast wird rechter Wanderer fertigbringen. Der Blick ins herrliche Waldtäthäl mit der alten, an den ich abwärts den Gang hingeliebten Hütte im Vordergrund, ist von hoher Romantik.

Nun trat ich wieder in den Wald ein und noch bald darauf beim Fernkreuz auf der gleichnamigen Höhe schon wieder eine herrliche Schau. Besonders impolant präzentierte sich, wie um mich ein

wenig zu ärgern, der Feldberg und Genossen im schneeweißen Winterleide. Aber auch die inwärtigen erreichte „Kalt Herberge“ mit dem auf einfamen Höhenjattel zwischen Walbau und Urach gelegenen Wirtschhaus wollte sich nicht lumpen lassen und empfing mich mit einem tüchtigen Wasen und regelrechten Schneegelöber. Ich trete ins Haus ein, wo mich außer dem Wirt ein riesiger Kachelofen mit behaglichem Gebrumm empfängt. Die Stube ist der Artgenosse einer alten schwarzwälderischen Gaststätte, groß, niedrig, behaglich. Die wohlige Wärme scheint sich der höherem Vertiefung mitzutheilen und darin aufzuspeichern. Niehrige, breite Fenster ohne den billigen Aufputz lümmiger Log. Vorhänge lassen Luft und Licht herein, ein Gutes, das leider nicht alle Schwarzwaldstuben mit unserer Herberge teilen. In der Ecke die riesige Stauduhr scheint zu stehen, indem sie ihr Tick-Tack wie silberne Kiesel in den Rasten fallen läßt. Ein holzgeschnitzter Kränzel schmückt den Herrensitzmügel und läßt unter der Miersparina ein schönes Stück heimlicher Schneefestkunst erkennen. Von einem großen Laminierungslüß das am 24. Februar 1844 in Neustadt großes Unheil anrichtete, gibt im Marien- und Moritzentheil ein alter Stuhl an der Wand Kunde.

In der kalten Herberge finden sich die beiden Höhenwege I und II aufgenommen und kleben nun für eine gute halbe Stunde herein. Sie führen zunächst sanft ansteigend über Weideland mit schönen Blicken auf das links unten liegende Waldau und die es umgebenden Höhen, und rechts ins Tal der Urach hinein, in dem das Dörfchen gleichen Namens seine Wägen anstößt. Dann gehts in den Buchwald, am „Hohle Bildhäuse“ vorbei, hinter dem die beiden Höhenwege wieder voneinander Abschied nehmen. Bis bei den einfamen Höfen der Hausebene der Ausweg des hinteren Weges tals erreicht wird. Hier ist rechter, echter Hochschwarzwald prächtige, holzverschindelte Höfe, deren Kaputendächer fast den Erdboden berühren. Breitbeinig gräßlich sie sich über die niederen Fenster, als wollten sie sich bereits gegen die reichten Schneemassen hemmen, die der Winter ihnen wieder aufladen wird.

Oberhalb Neutirch öffnet sich ein schöner Blick durchs Fregental auf die Uhren- und Schnitzstadt Kurtwangen. Hier erreiche ich die große, einerseits nach Güttenbach, andererseits nach Kurtwangen ziehende Straße, die mit schönen Buchenstämmen eingetrahmt ist. Aber schon nach einer Viertelstunde verlässe ich sie wieder, und nun muß durch die Wälder das Staatswegs die Karte Führer sein, denn ich will mein Ziel jetzt auf kürzestem Wege erreichen. In der „Obere Leimgrube“, beim Gasthaus zum Raben, winkt mir indessen wieder der rote Korbis und geleitet mich an einer ununterbrochenen Kette von Ausblicken vorbei, von denen der ins abgrundtiefe Schichtenloch und höher, von der „Rindentruhe“ aus, hinüber zur Bergbruderschaft des Feldbergs die prächtigsten sind.

Nun noch ein kurzer Anstieg, und einer der schönsten und viel zu wenig gewürdigten Berge des südlichen Schwarzwaldes ist erreicht: der Brend.

Infolge seiner zentralen Lage bietet diese Höhe eine Rundschau von überwältigender Einbrudkraft. Der Berg ist fast bis oben bewaldet, schütterer Wettertanen, Kieholz, und Wäldchenbüsche reihen bis an die höchste Kantenkuppe heran. Eigenartig ist der niedere, 1905 erbaute Turm mit kleinerer Kantenkuppe. Von ihm sieht sich nach Westen das Simonswäldertal und darüber, durch seine Nähe als mächtigster Koloh, der Randel dem Auge dar. Nach links hin folgen Schaninsland, Welschen, wieder näher herangeschoben der Feldberg, das Herzogenhorn, der Schafstich im Süden. Südöstlich die heute schon einmal gekanteten Segauerge mit dem Bodenlee. Im Osten die sanfter geschwungene Linie der Rauben Alb, in der sich besonders der Luppen, Dreifaltigkeitberg und Zoller abzeichnen. Nördlich bleibt der Blick an dem nahen Tannenmeer und den oberen Elzstälchen hängen. Ganz besonders großartig aber ist der Blick auch in die Ferne, auf Wogesen und die Alpenwelt vom Berner Oberland bis ins Allgäu. —

Es dunkelte schon, als ich mich endlich losriß, und als ich nach halbstündigem Marsche das gewaltige Bauernhaus bei der Martinstapelle erreichte, in welchem ich ländliche Stärkung und Herberge suchen wollte, hatte sich tiefe Nacht in den Wald und auf den Weg gelegt.

Berner Oberland 1200 m ü. M.
Direkte Zugverbindungen.
Kandersteg
Jeder Wintersport.
Prospekte durch das Verkehrsbureau u. die Hotels.

SCHWARZWALD
Winterkuren Wintersport

Bad Dürrenheim (Schwarzw.) Bestes Solbad, heilt, verjüngt, erfrischt Sommer und Winter. Auskunft Kurverwaltung.	Bühlerhöhe Kurhaus St. Bett., Saug. 60 Betten, 800 m ü. d. M. Baden-Baden, Stollwieschen-Labor, Diätische etc. Sommer- u. Winter-Sport.
Friedenweiler 900-1000 m St. Neustadt, Hotel u. Kurhaus, Schönes Skigeb., Eis- u. Rodel, Skikurse, Pens. 4-10,-, Bes. C. Baer.	Furtwangen 870-1100 m ü. M. Wintersport und Kurplatz mit Skischanze, etc. Art. in Sprunghöhe, Rodelbahn, Ausk. Verkehrsverein.
Königsfeld 763 m ü. M. Schwarzwald-Hotel, Skisport - Eislauf, Volle Pension bei prima Verpflegung 8-11 Mk.	Sanatorium St. Blasien für Leichtfertigkeiten 800 m ü. M. - Bewährtes Heilverfahren. - Neueste Einrichtungen. Prospekte kostenlos. Arzt. Leiter: Prof. Dr. Baumeister.
Neustadt i. Schw. 850 m ü. M. Bedeutender Wintersportplatz an Feldberggebiet. Ausk. Städt. Kurverwaltung.	Triburg 700-1000 m. Winterkur u. Sport, Benntermine v. Anfang Dezember d. Mitte Februar. Sportwägel, Weihnachts Neujahr Drei Könige.
St. Blasien 800 m ü. M. in Höhenzone, Winterkuren, Wintersport, Ausk. u. Prosp. kostenlos. Kurverwaltung.	Todtmoos 800-1200 m. Höhenluft. - Jahreskurort, Wintersport - Wintersport Pension v. 8,- Mk. an. Prosp. frei. Kurverein.

Auskunft und illustrierte Schriften durch die örtlichen Verkehrsvereine, Kurverwaltung und Kuchhäuser sowie durch den Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe.

Berchtesgadener Land
Idealer Winterkurort
Sonne - Wintersport - Ständige Skischule - Kurkapelle.
Preislisten und Prospekte durch die Kurdirektion und Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden, ferner durch die Fremdenverkehrsvereine Berchtesgaden-Land, Ramsau und Schellenberg. A 455

TITISEE 860 m ü. d. M.
Der führende Wintersportplatz im Hochschwarzwald
Rodel - Eislauf - Ski
Winterprospekte u. Programme durch das Kurbüro

Wintersport in
ADELPODEN
Hotel Bristol-Oberland
Schweiz, 1400 m. Pension ab Mk. 10,-
Prospekte frei.

Schloß Wildberg Würt. Schwarzwald
Sanatorium
Frauenkrankheiten, Innere und Nervenleiden
Psychotherapie, Physikal.-Diätetische Behandlungen. Angenehmer Aufenthalt bei Erholungsbedürfnis während der Wintermonate er. bill. Preise.
Besitzer und leitender Arzt **Dr. med. Paul Reinhold.**

Frendenstadt
Haus würtb. Schwarzwald.
Bodenreue nstadt.
770 m ü. d. M., für Nerven- u. inn. Kranke.
Das ganze Jahr geöffnet.
Kernstr. 341. Prospekte: Weißer u. leitender Arzt: Dr. J. Bauer. (4825)

Winter in der Schweiz.
SCANFS bei Zuoz Hotel Pension **AURORA**
Oberengadin
Guteingerichtetes Familienheim. Zentralheizung, Bad, Sonnige Terrasse, Pens. von Fr. 11,- an. Gute Küche, Propr. D. Cuoz.

SILS Ober-Engadin
für Sonne und Wintersport
PONTRESINA
Hotel Schweizerhof
15. Dezember / Wintersport / 15. März
Pens.-Preis von Fr. 17,- an.

CADEMARIO oberhalb Lugano
der ideale sonnige Aufenthalt im Winter Sonne
Sonnensbilder i. Freien. Prosp. d. d. Direktion.

ZWEISMIMEN
im Winter Ausgezeichnetes Skigebiet.
Reichliche Wintersonne Eishöhen.
Schlitten und Bobsbahnen 5 km.
Prospekte durch Verkehrsverein.
Welt-Kurort **Engelberg** (Schweiz)
Wintersport.
Hotel Central 70 Betten
Hotel Victoria 85 Betten
Pension incl. Zimmer Fr. 11,- bis Fr. 12,-
Prospekte durch die Besitzer.

HÖCHENSCHWAND
der Kurort der natürlichen Höhenzone im südl. Schwarzwald. — 1015 m ü. d. Meere
Ideales Schwarzwald-Kurhaus 451b

für Wintersport und Winterkuren. — Arzt im Hause
Reichliche Sportplätze. Ski, Rodel. — Pension von 9-12 Mk
Prospekte durch die DIREKTION DES KURHAUSES

Saaneen b. Gstaad, a. d. Montreux-Berneroberland-Bahn
Zentralheizung, Autogarage, gern besuchtes Haus der Wintersportgäste. Pensionspreis von 8,- Mark an. 450b
A. Jagel, früher Baden-Baden.

Abbazia Hotel Atlantica
Vornehmes deutsches Haus Meeresausicht, jeder Komfort, Fließwarm- u. Kaltwasser, Erstklassige Wiener Küche, Vollständige Pension mit Zimmer ab 7 Mark. Bes. Jos Klütz.
(ITALIEN)

Bäder- und Sotel-Anzeigen
sind in der Badischen Presse
Baders öröhter u. bewoerntester Zeitung, von anerkannt bester Wirkung

Treffbube

Von Edgar Wallace
DEUTSCH VON
D. M. CALMAN.

ist Trumpf

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Sir Stanley Beacom wohnte am Cavendishplatz, und Stafford war schon öfters als Gast dort gewesen. Sir Stanley war ein kinderloser Witwer, der oft klagte, er müßte ein so großes Haus halten, um seine vielen Diensthofen zu beschäftigen. Stafford hielt ihn für einen Spätkind. Seine Diners waren berühmt, so ausgezeichnet waren sie, und sein Weinteller war der beste von ganz London. Weil er viele Bekannte und Freunde aus Künstlerkreisen hatte, beschäftigte er sich selber nebenbei etwas mit der Kunst, die er unterrichtete.

Bei Staffords Ankunft wurde die Tür sofort geöffnet, und ein unausgeschlafener Diener erwartete ihn im Hausflur.

„Sir Stanley ist in der Bibliothek, Herr King“, sagte er.

Trotz seines Kummers mußte Stafford lächeln über den Versuch des Dieners, so zu tun, als ob die Stunde eine ganz normale Besuchsstunde wäre — es war so charakteristisch für einen englischen Diener.

„Ich fürchte, wir haben Sie sehr früh gerufen, Perkins“, sagte er.

„Durchaus nicht, Herr King.“

Das dicke Gesicht des Mannes legte sich in vergnügte Falten.

„Bei Sir Stanley ist man es gewohnt. Es kommt vor, daß er mitten in der Nacht aufsteht und dann ein Diner bestellt!“

Stafford fand seinen grauhaarigen Chef in einem geblümten Leinwandhemd sitzend, ein elektrischer Brotträger stand vor ihm, auf dem er Brotkrumen balancierte.

„Schlechte Nachrichten, was, Stafford?“ sagte er. „Nehmen Sie Platz, und trinken Sie Kaffee mit mir. Das Mädchen ist also weg?“

Stafford nickte.

„Und unser unglücklicher Detektiv, den wir zur Bewachung schickten, ist vermutlich auf dem halben Wege nach dem Leichenhaus?“

„Nicht ganz so schlimm, Sir Stanley“, sagte Stafford, „aber ein ganz tüchtiger Schlag hat er weg. Er ist schon wieder bei Bewußtsein, kann sich aber an nichts erinnern.“

Sir Stanley nickte.

„Sehr geschickt hat die Bande ihre Sache wieder gemacht“, sagte er demuntern. „Das ist natürlich das Werk der Boundary-Kolonie.“

„Ich wünschte —“ begann Stafford mit verhaltener Wut.

„Sparen Sie Ihren Atem, mein Freund“, lächelte Sir Stanley, „mit Wünschen erreichen wir nichts. Wir können sämtliche uns bekannte Mitglieder der Kolonie verhaften, und sie würden zwanzig Meilen flüchtig und fertig haben, und noch dazu ausgezeichnet! Es sind nun zwanzig Jahre her, seitdem der Oberst einen solchen Streich wie diesen gespielt hat, und man sieht, er ist der Alte geblieben! Nehmen Sie, welche Organisationsgabe dazu gehört! Die Männer gelangten ins Haus, ohne die Aufmerksamkeit des Detektivs zu erregen. Dann, in derselben Minute, in der das Krankenauto kommen mußte, taucht der Mann, der Schmiere stand, auf und verlegt dem diensttuenden Polizisten einen Schlag auf den Kopf. Ich glaube kaum, daß die ganze Sache mehr als zehn Minuten in Anspruch nahm. Alles war auf die Minute vereinbart. Sie müssen genau gewußt haben, zu welcher Stunde der diensttuende Schutzmann die Straße hinunterkommen würde.“

Sir Stanley goß selbst den Kaffee ein, und dann lehnte er sich in seinen Sessel zurück.

„Warum meinen Sie, hat die Kolonie diesen Streich gespielt?“

„Sie hatten Angst vor ihr“, sagte Stafford.

Sir Stanley lachte leise.

„Ich kann mir nicht vorstellen, daß Boundary Angst vor einem Mädchen hat.“

„Sie war aber Sally Whites Tochter“, meinte Stafford.

„Selbst dann kann ich es nicht verstehen“, erwiderte sein Chef, „außer — — Donnerwetter! Natürlich!“

Er schlug sich auf die Knie.

„Wahrscheinlich verfolgen sie noch andere Ziele damit, einen ihrer Gründe für die Entführung des Mädchens kann ich Ihnen sagen — auf diese Weise wollten sie Salomon Whites habhaft werden. Er ist verschwunden, nicht wahr?“

Stafford nickte.

„Ja, das ist es was sie beabsichtigen — Salomon zurückzulocken. Sobald diese Affäre bekannt ist, wird er in London sein, ungeachtet der Gefahr, die er dadurch läuft.“

Sir Stanley sah, das Rinn in der Hand, mit gerunzelter Stirn, in Gedanken vertieft da.

„Aber die Bande hat noch einen anderen Grund gehabt. Was kann er nur sein?“

Stafford hatte seine Vermutungen, aber er schwieg.

„Ich fürchte, es wird nicht so einfach sein, das Mädchen wieder aus ihren Klauen zu bekommen, ehe ihr Schaden zugefügt worden ist“, sagte Sir Stanley leise, „meine Hoffnung ist, daß unser Freund, der Treffbube, zu Hilfe kommt.“

„Treffbube, der Richter?“

Sir Stanley nickte, und der andere lächelte betrübt.

„Das ist nicht sehr wahrscheinlich“, sagte er, „es ist sogar unmöglich. Ich will Ihnen nun, da wir darauf zu sprechen kommen, die Meinung, die ich mir über diese Frage gebildet habe, mitteilen, nämlich warum Maïsse White geraubt wurde, und warum Boundary sich so viel Mühe gab, sie einzufangen.“

„Und welches ist Ihre Meinung?“ fragte Sir Stanley neugierig.

„Daß sie, Maïsse White, der Treffbube ist“, sagte Stafford King.

„Sie — Treffbube?“

Sir Stanley war aufgesprungen und starrte seinen Besuch an.

„Unmöglich! Es ist doch ein Mann — —“

„Sie scheinen zu vergessen“, unterbrach ihn Stafford King, „daß Fräulein White eine glänzende Mimikerin ist.“

„Aber wieviel sollte sie — —?“

„Sie wollte die Ehre ihres Vaters retten. Das sagte sie mir vor acht Tagen. Und dann habe ich unterdessen Nachforschungen auf eigene Faust angestellt. Dabei habe ich in Erfahrung gebracht, daß man sie an dem Abend, an dem der Treffbube seinen letzten Besuch in Boundarys Wohnung machte, aus dem Altbarmershaus hat kommen sehen.“

Sir Stanley erhob sich.

„Warten Sie“, sagte er und verließ das Zimmer.

Nach einer Weile kam er mit etwas in der Hand zurück.

„Wenn Fräulein White Treffbube ist, und wenn sie diese Nacht gefangen genommen wurde, wie erklären Sie mir, daß ich heute morgen beim Aufwachen dies unter meinem Kopfkissen fand?“

Er legte eine Spielkarte, die das vertraute Bild des Treffbuben trug auf den Tisch.

anderen jedoch sahen sehr übernächtig aus, um so mehr, da sie nicht rasiert waren.

„Nun haben wirs bald geschafft“, sagte der Oberst. „Dieses Mädchen und Sally White werden wir gleichzeitig loswerden. Ich habe Angelpoor Sally, er weiß zu viel. Uebrigens Raoul kommt herüber.“

„Raoul!“ rief Crewe und fuhr in die Höhe. „Aber Oberst, sind Sie denn ganz verrückt geworden! Hat nicht der Scotland-Yard-Mensch Ihnen neulich gesagt — —“

„Daß er den Verdacht hegte, ein Franzose hätte bei der Ermordung von Kots-Gregory die Hand im Spiel gehabt? Um so mehr Grund habe ich, Raoul herkommen zu lassen“, sagte der Oberst ruhig, „er müßte sich heute schon bei mir melden.“

„Sie nehmen ein großes Risiko auf sich“, brummte Pinto.

„Nichts Außergewöhnliches“, erwiderte der Oberst, während er ein Kitzel schälte. „Die Scotland-Yard-Leute werden doch niemals auf die Idee kommen, daß ich nach ihrer Warnung Raoul herkommen lasse. Obendrein kennen sie ihn gar nicht. Er ist ein einfacher französischer Kunststiller. Er redet nicht, und ich werde ihm die dumme Manier seine Visitenkarte zu hinterlassen, schon abgewöhnen.“

Ein Schweigen entstand, das Crewe brach.

„Sie brauchen ihn für — —“

Er beendete den Satz nicht.

„Für eine Arbeit“, erwiderte der Oberst. „Es tut mir außerordentlich leid, aber es läßt mich noch viel mehr leid, wenn Sie und ich ins Kittchen wandern und dort auf die Ankunft von Herrn Ellis, dem Henker, warten müßten. Raoul ist ein Arbeiter. Wir können uns auf ihn verlassen. Er wird uns keinen Streich spielen. Dann lebt er ja außerhalb Englands, und wenn er flieht, kann ich seine Spuren verfolgen. Außerdem“, fuhr der Oberst fort, „werde ich ihm so viel geben, daß er zwei Jahre davon beaglich leben kann. Raoul ist ein dankbares Tierchen, und er kann gottlob weder lesen noch schreiben.“

„Die Sache gefällt mir aber doch nicht“, sagte Crewe. „Mir ist so etwas verhaßt. Warum können wir Sally nicht noch eine Möglichkeit geben, sich zu verteidigen? Wieso ginge es nicht, einen Streit vom Jaun zu brechen — einen Zweikampf — alles lieber, als ihn kaltblütig zu ermorden?“

Der Oberst maß den anderen mit eisigem Blick, und ein unföhres Lächeln spielte um seinen Mund.

„Sie gefallen sich wieder einmal in Ihrer Rolle als „Gentleman Crewe“, was? Sie möchten commo-il-kaut nach Studentenart haben? Nun, all so was können Sie über Bord werfen und die Fische damit füttern. Ich bin Dan Boundary, der sich auf ein friedliches, behagliches Alter freut. Ich habe nichts von den Grausritten in mir.“

Crewe wurde rot.

„Meinetwegen denn“, sagte er, „tun Sie, was Sie wollen.“

„Darauf können Sie sich verlassen, daß ich tue, was ich will“, erwiderte der Oberst. „Haben Sie das Mädchen heute morgen gesehen, Pinto?“

Pinto schüttelte den Kopf.

„Sie bleiben jetzt einige Tage weg, hören Sie? Ich habe Boyton dort, und er wird sie mit Bromid füttern, bis sie nicht mehr weiß, ob sie in der Hölle oder sonstwo ist. Außerdem werden wir alle die nächsten Tage beobachtet werden, merkt Euch das. Stafford King wird keine Zeit verlieren. Und nun geht nach Hause, meine Freunde, und versucht so auszusehen, als ob ihr die Nacht durchgeschlafen hättet.“

(Fortsetzung folgt.)

XVI. Im türkischen Bad.

Oberst Boundary saß beim Frühstück, und zwar in Gesellschaft von Pinto und Crewe. Obgleich er die ganze Nacht aufgewesen war, konnte man ihm kein Zeichen der Ermüdung anmerken. Die beiden

Grosser Weihnachts-Verkauf

DAMENHÜTE

zu knifflig lob billigen Preisen

	Serie I	Serie II	Serie III
Samthüte modernste Formen	1.75	3.50	4.90
Eleg. Samthüte beste Verarbeitung	4.90	6.90	
Filzhüte und Filzstuchhüte nur diesjährige Formen,	2.50	4.90	6.90

Alle Modellhüte darunter Valour- u. Haarhüte zu staunend billigen Preisen

GESCHWISTER GUTMANN

GRÖSSTER PUTZKONZERN DEUTSCHLANDS

Während des Weihnachts-Verkaufs

Pelze Mäntel Jacken Besätze

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

B. & F. Baer
elegante Damenhüte
jetzt Kaiserstraße 168

Empfehle als erwünschte Festgeschenke für die Dame:
Ansteckblumen in größter Auswahl.
Hermetastrümpfe in bekannter Qualität in allen feinen Farben
Schals / Tücher / Westen



Auf Weihnachten:

Reiche Auswahl in Kohlenherden, Gasback-Herden, Öfen, ohne Anzahlung nur 1. Fabrikate (Junker & Ruh, Imperial, Weber usw). Günstige Zahlungsbedingungen. Kein Laden. Kein Laden.

O. Heidt, Gottesauerstraße 30

Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet.

Gelegenheitskauf.

Posten schöner Damenleiderstoffe
(Weste) im Natur. billig zu verkaufen. Wieder-verkauf erhalten. Zu erfragen bei: H. W. B. z. Erbsprinzenstraße 22, im Laden.

Für Kind-

6 Wochen alt, wird gute Pflege gesucht. Angebote unter Nr. 29993 an die Badische Presse.

Pelz-Jacken
Mk 100.- an
Seal-Plüsch-Mäntel
Mk. 49.- an
Pelze billigst.
Daniels
Konfektionshaus
Wühelstr. 36
1 Treppe
Ratenkaufabkommen

Bitte aussteigen!
Im Anfertigen von
Teppichen,
Bampfenströmen,
Kunstgewerblichen
Handarbeiten
empfehle ich bestens
Mary Kraft
Kornblumenstraße 1,
2. Stod. (29062)

Billiges Fleisch
Kindfleisch, frisch,
der Pfd. 0.90-1.00 M.
Schweinefleisch
der Pfd. 1.10-1.16 M.
Karl Hommerl,
Gauptmarkt und
Subiasplatz

Gänselebern
kauft fortwährend an
G. Meß, Stürmer
geb. Erbsprinzenstr. 21, 2. St. (24973)

Gänselebern
werden fortwährend
angekauft. (25888)
K. Möser,
Frenstraße 20, 2. Stod.
Ede Marktstraße

Gänselebern
kauft fortwährend zu den
allerhöchsten Preisen
Carl Pfefferle,
Erbsprinzenstr. 23 (26673)

Künftig denken -
Praktisch schenken!

Beachten Sie meine

Weihnachts-Auslagen

Pullover	Handschuhe
Sportwesten	Krawatten
Strickkleider	Herrensocken
Damenstrümpfe	Taschentücher

Sanz besonders preiswert: **Große moderne Schals** mit Franzen in Wolle, A'Golds, Crepe de Chine

Julius Strauß
Kaiserstraße 189

Mark 250.—
von Geldgeber gegen gute Sicherheit kurzfristig gesucht. Best. Angebote unter Nr. 29993 an die Badische Presse erbeten.

KAPITAL
Größere und kleinere Geldbeträge von 100 M an können bei 15 % Zins sicher angelegt werden. Angebote unter Nr. 29993 an die Badische Presse.

Geldanzug
billig und sicher durch O. Lind. a. D. Brenne Kaiserstr. 29a. Tel. 5974 (B. D. 3056)

O.S. Pralinen verdanken ihren guten Ruf, **Otto Schwarz** ihrer vorzüglichen Qualität **Pralinentabrik / Konditorei und Kaffee**

